

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Wichtigste Blätter bei täglich zweimaliger ...  
Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-21, 1, Marien-  
straße 33/32. Fernruf 25281. Postfachkonto 1068 Dresden  
Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der  
Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim  
Oberverwaltungsamt Dresden

Druck u. Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-21, 1, Marien-  
straße 33/32. Fernruf 25281. Postfachkonto 1068 Dresden  
Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der  
Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim  
Oberverwaltungsamt Dresden

Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-21, 1, Marien-  
straße 33/32. Fernruf 25281. Postfachkonto 1068 Dresden  
Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der  
Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim  
Oberverwaltungsamt Dresden

**Einzige Tageszeitung Sachsens mit Morgen- und Abendausgabe**

## Ausstellung „Sachsen am Werk“ eröffnet

### Feierlicher Auftakt der Dresdner Jahreschau 1938

Dresden, 18. Juni.

Am Sonnabendmorgen wurde im großen Saale des Städtischen Ausstellungspalastes die diesjährige Dresdner Jahreschau „Sachsen am Werk“ eröffnet. Bei der Feier sprachen Bürgermeister Dr. Kluge als Vertreter der Landeshauptstadt, Inspektionsbezirksleiter Ruck vom Institut für deutsche Kultur- und Wirtschaftspropaganda, Staatsminister Lent und Staatsminister Dr. Fritsch, der im Namen des abwesenden Reichsstatthalters und Gauleiters Mutschmann die Ausstellung ihrer Bestimmung übergab. In den Reden kam mit größter Eindringlichkeit die Bedeutung zum Ausdruck, die der Ausstellung als einem stolzen Zeugnis von der umfassenden Schaffenskraft innewohnt, mit der der Sächseingang seinen Beitrag im Lebenskampf des deutschen Volkes leistet.

Einen ausführlichen Bericht über die Eröffnungsfest bringen wir auf Seite 3; eine weitere Würdigung der Schau, insbesondere des Freigeländes, findet sich auf Seite 8 dieser Ausgabe.

### Prag hält die Mobilmachung weiter aufrecht

Auch nach Schluß der Gemeindevahlen kein Abbau der militärischen Maßnahmen

Prag, 18. Juni.

Aus einer Meldung des Prager Korrespondenten der „Times“ geht hervor, daß die Tschecho-Slowakei keineswegs gewillt ist, die kurz vor Beginn der Gemeindevahlen gestellten Mobilmachungsmassnahmen rückgängig zu machen. Im Zusammenhang mit der für Sonnabend vorgesehenen Entlassung der Mitte-Mai einberufenen Reservisten weicht der Korrespondent, daß die dadurch entstehende Lücke bis zum 1. Oktober, dem Tage, für den man das Inkrafttreten der dreijährigen Militärdienstpflicht erwartet, durch die Einberufung anderer Reservisten für „ihre jährlichen Übungen“ ausgefüllt werden solle. Dadurch werde die Stärke der tschechischen Armee fast auf dieselbe Höhe ge-

bracht, die sie in den letzten vier Wochen gehabt habe. Daraus ergebe sich die Schlussfolgerung, daß der tschechische Generalstab noch immer nicht bereit sei, die getroffenen „Maßnahmen“ abzuschwächen.

### Ämtlich wird behauptet: Demobilisierung

Prag, 18. Juni.

Nach einer amtlichen Verlautbarung des Tschecho-Slowakischen Pressebüros wurden die zu Ende des Monats Mai zu außerordentlichen Übungen einberufenen Reservisten dieser Tage entlassen. Die Ausbildung der Reserve vollzieht sich nunmehr in normaler Weise.

### Anerwünschte jüdische Zuwanderung nach Berlin

Neue Razzia notwendig - Zahlreiche kriminell schwer belastete Elemente festgenommen

Berlin, 18. Juni.

Bei der Durchführung mehrerer polizeilicher Aktionen wurde in den letzten Tagen eine größere Anzahl von sozialen und kriminellen Elementen festgenommen.

Wie feinerzeit gemeldet, konnten bereits am 31. Mai bei einer Razzia in zwei Lokalen am Kurfürstendamm 330 Personen, darunter 317 Juden, als kriminell verdächtig festgenommen werden, von denen schon bei der ersten Überprüfung 70 als kriminell schwer belastet herausstellten. Die Auswertung des sichergestellten Materials ergab Anhaltspunkte für weitere polizeiliche Aktionen.

So wurde am 18. Juni wiederum eine Anzahl Personen festgenommen, darunter 143 Juden. Davon waren 26 Ausländer, die nicht im Besitz ordnungsmäßiger Ausweispapiere waren und 66, die ihren Wohnsitz in Berlin haben. Bei allen Festgenommenen handelt es sich ausschließlich um kriminell verdächtige Personen, wie überhaupt, entgegen den in der Auslandspresse verbreite-

ten Angaben, alle unternommenen Aktionen ausschließlich im Rahmen des normalen polizeilichen Fahndungsdienstes liegen und keinerlei politische oder sonstige nicht unmittelbare mit der Polizei zusammenhängende Zwecke verfolgen. Verhaftungen aus politischen Gründen sind unter den Berliner Juden nicht vorgekommen worden. Allerdings mußten einige Juden aus persönlichen Sicherheitsgründen in Schutzhaft genommen werden, da die unter der Berliner Bevölkerung über den starken Zustrom von sozialen jüdischen Elementen nach der Reichshauptstadt herrschende starke Erregung vereinzelt zu Demonstrationen geführt hat. Der mehrere tausend Juden betragende Zustrom ist darauf zurückzuführen, daß diese Elemente erlangungsgemäß hoffen, in einer Weltstadt leichter untertauchen zu können als in kleineren Orten.

Alle über diese Tatzsachen hinausgehenden Zahlenangaben in der Auslandspresse sind bewusste Verdrehungen und Uebertreibungen.

### Adolf Hitler gratuliert v. Borzso

Berlin, 18. Juni.

Der Führer und Reichskanzler hat dem Reichsverweser des Königreichs Ungarn, Admiral v. Borzso, zum 70. Geburtstag drähtlich seine Glückwünsche übermittelt.

In ganz Ungarn wird der Geburtstag des Reichsverwesers in herzlichster und aufrichtiger Freude begangen. Ministerpräsident Imredy hielt im Laufe des Sonnabends eine Rundfunkansprache, in der er dem Reichsverweser den Dank und die Treue des ungarischen Volkes zum Ausdruck brachte. In den Kirchen aller Konfessionen fanden Festgottesdienste statt. Von der Ofener Feste verkündeten Solistense und Freudenfeuer den 70. Geburtstag des Reichsverwesers.

### Eine Photosammlung für den Führer

Mailand, 18. Juni.

Am Ende der Schlüßveranstaltungen des Arbeitsjahres der deutsch-italienischen Kulturgesellschaft in Mailand übergab Minister Miliotti dem deutschen Volkshalter v. Mackensen den ersten Band einer Photographienammlung „Hitler in Italien“ mit der Bitte, diesen dokumentari-

schen Band dem Führer zu überreichen. Es handelt sich um eine vom italienischen Ministerium für Volkserziehung zusammengestellte Sammlung von Liebhaberphotobildern.

Die Mailänder Besuchstage des deutschen Volkshalters fanden ihren Abschluß mit einer Freilichtaufführung von Szenen aus dem großen Olympiafilm, den Adolf Hitler dem Duce zum Geschenk gemacht hat.

### Deutsche Amateur-Filme erfolgreich

Wien, 18. Juni.

Im Internationalen Filmkongress in Wien, der zusammen mit dem internationalen Wettbewerb um den besten Amateurfilm durchgeführt wurde, konnte wiederum Deutschland den ersten Platz unter den beteiligten Nationen erringen. Mit vier eingereichten Filmen erhielt der Bund Deutscher Filmamateure zwei erste, und zwei dritte Preise. An zweiter Stelle unter den Nationen steht Frankreich, auf dem dritten Platz folgt Schweden. Den Preis der Internationalen Amateurverbände für den besten Film des Gesamtweltwettbewerbes erhielt Polen. Der Kongress übertrug das Generalsekretariat der Internationalen Vereinigung der Amateur-Filmverbände auf zwei Jahre dem Bund Deutscher Filmamateure mit dem Sitz des Sekretariats in Berlin.

### Frankreich auf der krummen Linie

Eine reizende Karikatur veröffentlicht der „Candide“, Paris. Vom 28. Juni bis 1. Juli findet in der Befestigung des englischen Königspaares in der französischen Hauptstadt statt. So sieht man denn auf dem Bahnhofs die französischen Minister mit gegogenem Zylinder in feierlicher Erwartung. Aus den Zylindern aber, aus den Hosentaschen, aus dem Tragen und aus den Schuhen schauen überall kleine Geheimpolitiken heraus. Wir haben an dieser Stelle schon geschrieben, daß Innenminister Sarraut für den Vönerarchendefens Sicherheitsmaßnahmen angeordnet hat, deren Umfang alles in den Schatten stellt, was man bisher auf diesem Gebiete erlebt. Die Einzelheiten ergeben zur Zeit einen unerhöflichen Stoff für die französischen Kabarettisten, die Witzblätter und die Massenblätter. Aber auch die ernsthaften Stimmen verdienen Beachtung. Eine französische Zeitschrift zieht Vergleiche mit dem Russenbesuch in Deutschland und der Italienreise des Führers und kommt zu dem Schluß: „Die sogenannten Turanonen sind anscheinend vollständig als die Vetter der demokratischen Staaten, und mit den Sicherheitsmaßnahmen treiben es die Demokratien erheblich schlimmer als die Diktaturen.“ Solche Urteile über den Erkenntnis sind in einem Teil der französischen Presse nicht mehr selten. Durch die Reduzierung in der französischen Kammer ist der Wert des Parlamentarismus wieder einmal beleuchtet worden. Wiffa meinte der „Jour“, die Zeitungen läten vielleicht besser daran, anstatt der politischen Journalisten ihre Sportzeitschriften zur Berichterstattung in das hohe Haus der Vertreter des Volkes zu entsenden, denn diese seien für Box- und Ringkämpfe aufständiger. Der Präsident der Kammer kapitulierte vor dem Toben der Kommunisten und schloß die Sitzung. Noch weitergehende Forderungen von Daladier. Inzwischen die Sozialisten, die Kammer solle Anfang Juni noch einmal zusammengerufen werden, um über die Altersversicherung der Arbeiter zu beraten, aber der Ministerpräsident machte nicht mehr mit. Er schickte das Haus in die Ferien. Daladier beurlaubte die Parlamentarier und schaffte sich dadurch bis zum Oktober freie Hand. Nebenbei bemerkt, entging er auf diese Weise auch der peinlichen Interpellation des rechtsstehenden Abgeordneten Trixi-Dianancour über die Frage der Nichtteilnahme. Befonders aber hat Daladier den parlamentarischen Quertreibern der Linken einen Strich durch die Rechnung gezogen. Bis zum Spätherbst hat er nun Ruhe vor den Madenstücken der Volksfront-Oppositionellen, die ihre Hauptaufgabe darin erblicken, am Bestand der derzeitigen Regierung zu rütteln. Ob damit Daladier auch in der Lage ist, eine L'vare zu haben, politik zu betreiben, steht freilich auf einem anderen Blatt. Ein großer Weg ist nicht das Kennzeichen der Demokratie. Sagt der Ministerpräsident „Gib“, so befehlen die hohen Beamten des Quai d'Orsay „Ost“, und ihr Widerstand bleibt, mag nun das Parlament in Urlaub sein oder nicht.

Auch die selbstherrliche Nachvollkommenheit gewisser hoher Beamter des Außenministeriums flaut nicht ab. Die Heiberieim im Kabinett selbst halten an. Boxereien im Parlament werden nach außen hin zwar härter beachtet. Die eigentlich charakteristische Sportart der Demokratie ist jedoch das Tauziehen. Durch dieses bewegt sich Frankreich ständig auf der krummen Linie. Ämtlich ist die Nichtteilnahme proklamiert. Sie verlangt eigentlich, daß die Rechte der geschlagenen 48. rtsparischen Division, die auf französisches Gebiet übergezogen sind, entwaffnet und interniert werden. So ist es allgemeiner völkerrechtlicher Brauch, und Frankreich pflegt sich ständig als Tempelwächter völkerrechtlicher Güter auszugeben. Aber die französische Linke weist darauf. Mit Unterstützung der britischen Behörden werden die Volkshewissen neu bewaffnet, mit Proviant und Munition ausgerüstet, und es gibt eine Reihe von französischen Dörfern, in denen nicht Paris besetzt, sondern der Kommandant der roten Spanier. Dieser ist ein Uhrmacher aus Barcelona, der den bisherigen Befehlshaber der

### WIR BRINGEN HEUTE

- Dänen wandern aus nach Venezuela ..... Seite 4
- Eigenartige Namen sächsischer Gaststätten ... Seite 6
- Die Pforten sind geöffnet ..... Seite 8
- Und das ist eine Fünf! ..... Seite 9
- Chemie als Rohstofflieferant im Kraftwagenbau Seite 12
- Arabesken, aus Film-Berlin ..... Seite 17
- Kricket, Englands Leidenschaft ..... Seite 18
- Beilage „Die Frau und ihre Welt“ ..... Seite 19
- Reise- und Bäderbeilage ..... Seiten 21-25
- Beilage: „Ueber den Alltag“ ..... Seite 33/34

Division, einen Oberleutnant, erschließen sich und so am eigenen Rastplatz zum Divisionar ernannt. Vor ihm liegen die französischen Organe. Die Division ist durch ganz Frankreich eine lebendige Bewegung der Aneignung von Vaterland für einzelne Truppenteile dieser 48. Division. „Jaßt auf ihr Volksgeschick!“ heißt es, und die spanischen Volksgrenzen zögern nicht, dem Rufe Folge zu leisten. Ganz offen sind an der Vordringungsfront liegende Bezirke Frankreichs in das Etappen- und damit in das Kriegsgelände der spanischen Volksgrenzen einbezogen, und die französische Regierung hat dies nicht verhindert. Verständlich ist es, daß die italienische Presse diese Zustände in aller Schärfe brandmarkt und aus ihnen die Folgerungen zieht. Frankreich trägt wirklich nicht dazu bei, die spanische Frage zur Ruhe kommen zu lassen; und mag es noch vor wenigen Wochen der ehrliche Wunsch französischer Kabinettsmitglieder gewesen sein, zu einer Annäherung besserer Beziehungen zwischen Rom und Paris zu gelangen, so machen einwilligen die Umtriebe der französischen Kommunisten und Sozialisten jede derartige Hoffnung illusorisch. Wenn es die französische Regierung ernst meint mit der Nichtteilnahme, dann beweisen die Vorgänge, wie wenig sie Herr ist in eigenen Dingen. Sind die amtlichen Befundungen aber einer Spielerei, nun, so liegen die Dinge nur noch schlimmer, und man fragt sich nach dem Sinn, der darin liegen könnte, trotzdem noch immer Nichtteilnahmeberatungen zu pflegen.

Aber der Zwiespalt beschränkt sich nicht auf die spanische Frage. Derselbe krumme Linie beobachtet man deutlich auch im französischen Verhalten zum zur Zeit brennendsten Problem Europas, dem tschechischen Gefahrenherd. Angeht es nicht Frankreich im Verein mit England in Prag darum bemüht sein, mächtig einzuwirken. Daß solche Anstrengungen bisher Erfolge gehabt hätten, wird auch der Gutausblick nicht zu behaupten wagen. Im Gegenteil, die tschechische Presse zieht aus französischen Verbündungen taktisch erneut Nahrung für ihre anhaltenden Dakäufänge. Man braucht nur einen Blick in die Prager tschechischen Blätter hineinzuwerfen, um festzustellen, daß man nicht daran denkt, auch nur die allerleichtesten Folgerungen aus den Ergebnissen der Gemeindefürsorge zu ziehen. Nicht nur sehen sie die berechtigten Forderungen der Sudetendeutschen rundweg ab, sondern in unverantwortlicher, schamlosberühmter Art und Weise erklären sie ihnen für einen Hochverräter, der etwa vernünftigeren Ansichten Ausdruck gibt. Sie fordern Verhaftung und Dienstentlassung für alle Staatsbeamten, Angestellten und Arbeiter, die die Miteinteilung gewählt haben. „Kardinal Rovin“ zerplückt das amtliche Kommuniqué der Prager Regierung und erklärt die Auslieferung für falsch, als ob die Karlsbader Forderungen Konrad Henlein von Hodza angenommen worden seien. Sie läßt durchblicken, es sei nur ein flüchtiger Schatz der Prager Regierung gewesen, zum Schein auf die Forderungen einzugehen. Bringt man das in Parallele zu dem, was tatsächlich in der Tschcho-Slowakei geschieht, so hat es allerdings die Wahrscheinlichkeit für sich. Am Sonnabend sollten die tschechischen Kriegsvorbereitungen rückgängig gemacht sein. Der 18. Juni war der festgesetzte Termin. Aber die eingebundenen Reservisten sind unter den Waffen geblieben. Sie machen eben gleich anschließend ihre alljährlich regelmäßige Wiederkehrende Übung, und zwar gleich bis zum Oktober, bis zum Anlaufen der dreijährigen Dienstzeit. Am Freitag ergriffen sie bekanntlich eine neue schwere Gewehrübung. Berichtet wird ferner, daß sich eine tschechische „Ragionallität“ im Kuddaus befindet, und zwar mit Unterstützung durch französische Besuche. Trümpfend berichtet das Olmützer tschechische Blatt „Kallinec“, Frankreich habe seine besten Ingenieure und die fähigsten Offiziere seiner Genieabteilung in die Tschcho-Slowakei entsandt. Wenn das zutrifft — und ein Zweifel daran ist kaum möglich —, so treibt Frankreich also auch in dieser Hinsicht ein doppeltes Spiel und bewegt sich auf der krummen Linie, die für die demokratische Politik so bezeichnend ist.

Mittlerweile hält der tschechische Gesandte in Paris, Dufek, interessante Vorträge über die Ratsfähigkeit der Tschchen und ihren Friedenswunsch. Er kann es sich leisten, denn seine Zuhörer sind gewiß nicht gerade Faschisten, die die tschechische Wesenart kennen und zu beurteilen vermögen. Im Verdrehen und Entstellen sind die Tschchen schon Meister

bei der Verhandlung ihres Staates gewesen, und sie haben von dieser Kunstfertigkeit inzwischen nicht eingebüßt. Tschchechische Rügen finden in Frankreich einen so aufnahmefähigen Boden, als ja auch die französische Volkfront sich der Verleumdung hingibt, daß in Spanien und in der Tschcho-Slowakei „Kastionen der Demokratie“ verdrängt werden müßten. Als ob es um die Demokratie überhaupt ginge! Um ganz etwas anderes handelt es sich, nämlich um Ordnung und Recht und um das Herbeiführen von Verhältnissen, die für Europa ersprießlicher sind als die bestehenden. Der frühere französische Minister de Monate konnte kürzlich mit Recht, daß Frankreich über Mittelamerika stets falsch informiert gewesen sei. Gewiß würden dem Tschcho-Slowaken, aber auch manchen namhaften französischen Politikern die Augen übergehen, wenn sie ein zutreffendes Bild von den Vorgängen in der Tschcho-Slowakei erhielten. Die meisten von ihnen würden auch entrüstet absehen, die tschechischen Methoden mit den Idealen der Demokratie in Zusammenhang gebracht zu sehen. Aber es liegt nicht an der Uninformiertheit allein. Die Weltöffentlichkeit der französischen Politik kompliziert die Ermittlung, denn sie ist auch in diesem Teil Europas die Stille derjenigen Kräfte, die einer Befriedung entgegenarbeiten.

## Madrid und Valencia empören sich gegen die Roten

### Paris meldet neue Kundgebungen der unterdrückten Bevölkerung - Franco blüht nach

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 18. Juni.

Nach Meldungen des Pariser Blattes „Epoque“ ist es in Madrid als auch in Valencia erneut zu Kundgebungen gegen die roten Machthaber gekommen. Es seien bereits spanische Kriegsschiffe in den Häfen von Valencia verortet worden, woraus sich ergebe, wie ernst die roten Machthaber ihre Lage selbst auffassen. Nationale Flugschiffe hätten die roten Kriegsschiffe mit Bomben belegt. Zwei Schmugglerschiffe, die eine französische Flotte gelehrt hätten, seien verortet worden. Außerdem sei ein Schwimmboot zerstört und die sämtlichen auf dem Booten vier ansehenswerten Waren in Brand gesetzt worden.

### An die Pyrenäengrenze gehört Stacheldraht

Paris, 18. Juni.

Die unerhörte Tatsache, daß die französische Regierung unter Verletzung der Nichtteilnahme die Rote der auf französisches Gebiet geflohenen 48. spanischen Division nach

Barcelona zurückbefördert hat, wird sogar in der rechtsstehenden Pariser Presse verurteilt. So schreibt der Direktor des „Jour“, wenn Frankreich den Roten gehorcht hätte, eine absolute Neutralität zu bewahren, so würde es dem Beispiel Holland, während des Weltkrieges gefolgt sein und die Pyrenäengrenze durch Stacheldrahtverhänge abgeriegelt haben. Auf diese Weise würde es sich vor den Augen des Auslandes von jedem Verdacht rettungswahnen haben. Da die Rote der 48. Division aber nun einmal über die Grenze getreten seien, hätte Frankreich die Pflicht gehabt, sie in einem Konzentrationslager bis zur Beendigung des Krieges unterzubringen. Frankreich habe einen ersten Fehler begangen, indem es die Grenze offenließ. Es habe diesen Fehler noch durch einen zweiten verstärkt, indem es die Flüchtlinge wieder nach Spanien zurückgeschickt habe. Dieser zweite Fehler sei die Verletzung der Neutralität zu verurteilen und Partei für Sowjetspanien zu ergreifen. Abgesehen davon, sei das Vorgehen der spanischen Regierung unmenslich, weil es lediglich zur Verlängerung des Krieges beitrage.

### Milde Strafe für Staatsfeind Nr. 1

Neuport, 18. Juni.

Ein Prozeß vor dem USK-Bundesgericht hat wieder einmal ein atterles Schicksal auf das unterirdische und hauptsächlich von Juden ausgeübte Terrorregiment geworfen, dem die Millionenstadt Neuport ausgesetzt ist. Der Banquier und in den Volkskreisen als Neuport's öffentlicher Feind Nr. 1 gefürchtete Jude Jakob Gurrah Schapiro, der seit 1915 über hundertmal verhaftet und oftmals verurteilt, aber trotz zahlreicher Morde immer wieder freigelassen wurde, ist heute vom Bundesgericht wegen der Verletzung des Antiterrorgesetzes zu drei Jahren Gefängnis verurteilt worden. Der Bundesrichter nannte den angeklagten Juden bei der Urteilsverkündung den rohesten und gefährlichsten „Killer“ Neuports. Er bodauerte es, ihn unter dem Antiterrorgesetz nur zu sehr geringer Strafe verurteilen zu können. Der Schluß der Verbrechen Schapiros war die Peinindustrie. Durch Terrorisierung der Händler und Inhaber von Verkaufsstellen, wobei er sogar vor Mord- und Dynamitanschlägen nicht zurückschreckte, eroberte er jährlich Millionenvermögen.

Das Gegenstück Schapiros ist der öffentliche Feind Nr. 2, der Jude Peple, der die Kleiderindustrie und das Luftwagentransportgeschäft terrorisiert.

## „Der Gefahrenpunkt ist noch nicht überwunden!“

Gauleiter Sautel auf der Tagung des Reichsbundes der Kinderreichen

Weimar, 18. Juni.

In Weimar begann eine Tagung der 82 Landesleiter des Reichsbundes der Kinderreichen. Sie wurde von Ministerialrat Stier, dem Landesleiter für Thüringen, eröffnet, der u. a. den hiesigen Reichsbundenseiter, Gauleiter und Vertreter des Reichspolitischen Amtes der NSDAP begrüßen konnte.

Gauleiter und Reichshaltbatter Sautel legte in überzeugender Weise dar, daß die gewiß anerkennenswerten bevölkerungspolitischen Fortschritte noch nicht das Maß erreicht hätten, das notwendig sei, um den Volksstand zu erhalten. Wir seien noch lange nicht so weit, daß wir den Gefahrenpunkt überwunden hätten. Noch vieles müsse getan werden. Der Gauleiter nannte in diesem Zusammenhang vor allem die Förderung der Frühhebe. Gegenüber dem katastrophalen Bevölkerungsschwund der meisten europäischen Staaten, so betonte er, hätten die slawischen Völker eine starke bevölkerungspolitische Aufwärtsentwicklung zu verzeichnen. Von den deutschen Eltern höherer Idealismus gefordert, aber es sei selbstverständlich, daß das deutsche Volk von seinem hohen Lebensstand nicht abzugeben brauche.

### Göring gedenkt der Marineluftwaffe

#### Wiedersehenstreffen in Kiel

Berlin, 18. Juni.

Generalsfeldmarschall Göring hat an den Kommandierenden General der Luftwaffe See folgendes Schreiben gerichtet: „Am Tage des 50jährigen Jubiläums der gemäß Kabinettsorder vom 8. Mai 1913 befohlenen Aufstellung einer Marineluftwaffe- und Marinestützabteilung gedenke ich der ruhmreichen Tätigkeit der Marineluftwaffenträger im Weltkrieg und wünsche dem Luftwaffenkommando See und seinen unterstellten Einheiten eine erfolgreiche Zukunft.“

Zur Erinnerung an die Heldentaten ihrer gefallenen Kameraden und als Wiedersehensfeier hat die Kameradschaft Marinestützabteilung in Berlin-Charlottenburg am 18. Juni ein Jubiläumstreffen nach Kiel einberufen, an dem alle Angehörigen der ehemaligen Formationen der Marinestützabteilung und Luftschiffer teilnehmen sollen. Generalsenator Christianen, der Führer des NS-Fliegerkorps, der unter seinem Kameradennamen „Krischan“ Deutschlands populärster Seeflieger ist, wird daran ebenso wie an dem Rückflug teilnehmen.

### Professor Grimm 50 Jahre alt

Offen, 18. Juni.

Professor Dr. Friedrich Grimm, der bekannte Vorkämpfer für das deutsche Recht im Kampf gegen Versailles und die französische Reichspolitik an Rhein und Ruhr, beging seinen 50. Geburtstag.

Wiederholt ist Professor Grimm nach dem unglücklichen Ausgang des Weltkrieges und der Aneignung Deutschlands durch das Verfallene Diktat in großen internationalen Prozessen mannhaft für die deutsche Sache eingetreten. Namen wie Albert Leo Schlageter, Adhling und Oberleutnant Schulz (sog. „Reme“-Prozeß) brauchen nur genannt zu werden, um Grimms Verdienste für die nationale Sache hervorzuheben. 1935 vertrat Grimm Deutschland in dem bekannten Judenprozeß in Kairo. Unvergessen ist auch sein kluges und entschlossenes Auftreten im Prozeß gegen den Mörder Wilhelm Gustloff, David Frankfurter. In einer Reihe von Büchern und Schriften hat Professor Grimm seine Erkenntnisse und Erfahrungen niedergelegt.

### Orden für den Danziger Kommissar

Danzig, 18. Juni.

Der Präsident des Danziger Senats, Greifler, hat dem Kommissar der Genes Eiga, Prof. Burckhardt, das Verdienstkreuz des Roten Kreuzes erster und zweiter Klasse sowie das Große Ehrenzeichen des Roten Kreuzes der Freien Stadt Danzig überreicht. Bei dieser Gelegenheit richtete Präsident Greifler an den Kommissar eine Ansprache, in der er auf die guten politischen Beziehungen hin-

wies, die zwischen der Danziger Regierung und Professor Burckhardt beständen. In der Tat hat der Kommissar auf diesem nicht leichten Posten dem Wirken der nationalsozialistischen Regierung mit großem Verstand gegenübergehalten und jeden Konflikt zu vermeiden gesucht. In seinem Dank brachte Professor Burckhardt, der vordem langjähriges Mitglied des Internationalen Komitees des Roten Kreuzes ist, zum Ausdruck, daß durch diese Ordensauszeichnung, die er gern entgegennehme, sein Verdienst, das schwere Amt eines Genes Kommissars in Danzig im Sinne eines allgemeinen Ausgleichs zu verwalten, objektiv gewürdigt und anerkannt werde.

Die erwähnten Orden sind die einzigen, die in Danzig verliehen werden können.

## Im Flugzeug über den Fluten des Gelben Flusses

Ein Augenzeugenbericht über die Lage im chinesischen Uberschwemmungsgebiet

Peking, 18. Juni.

Der Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros in Peking hat sich letzten im Flugzeug nach dem chinesischen Uberschwemmungsgebiet begeben, um aus der Gegend einen Überblick über die Ausmaße der gewaltigen Naturkatastrophe zu gewinnen. Er hat das Gebiet der letzten 24 Stunden nach allen Richtungen hin mehrere Stunden lang überflogen und drei Stunden in der angedeuteten von Hochwasser völlig eingeschlossenen Stadt Kaifeng zugebracht.

Nach den von dem DNB-Vertreter in Kaifeng gemachten Feststellungen setzen die Uberschwemmungen am 11. Juni ein, nachdem die zurückweichenden chinesischen Truppen die Dämme zwischen Kaifeng und Tschengtschau an mehreren Stellen durchbrochen hatten. Die chinesische Bevölkerung und die japanischen Truppenabteilungen wurden bei ihren Versuchen, die Bruchstellen abzudichten, von chinesischen Truppen vielfach beschossen, so daß sie schwere Verluste erlitten. Die Bruchstellen in den Dämmen wurden so durch die Gewalt des Hochwassers immer breiter. Die größten von ihnen haben jetzt eine Breite von bis zu 400 Metern.

Der größte Teil der Wasserflächen des Huangho hat sein bisheriges Bett verlassen. Seine Fluten wälzen sich nach Südsen, wobei sie häufig etwa 300 Meter zurücklegen. Am Freitagmorgen hatten sie bereits einen Punkt erreicht, der etwa 60 bis 70 Kilometer von Kaifeng entfernt ist. Dagegen ist das unmittelbar nördlich von dieser Stadt liegende Flußbett des Huangho fast trocken, so daß für die Stadt Kaifeng entgegen den anderslautenden Nachrichten keinerlei Gefahr mehr besteht.

Der Hauptstrom des Huangho folgt jetzt dem trockenem Bett des Tsching-schu, der bei Wangsu in den Smal-fluß mündet. Es besteht nun die Gefahr, daß sich der Fluß in dieser Richtung einen neuen Weg zum Meer sucht und dabei weite Gebiete verflutet, wodurch die geographische und wirtschaftliche Struktur Nordchinas erheblich verändert werden würde.

Zusammenfassend stellt der DNB-Vertreter nach seinem Rundflug fest, daß die letzte Naturkatastrophe wenigstens vorläufig in seiner Weise mit der gewaltigen Flut des Jahres 1935 zu vergleichen sei, die er seinerzeit ebenfalls persönlich miterlebte. Er schätzt die Zahl der von der letzten Uberschwemmung Betroffenen sehr viel geringer ein, als von anderer Seite bisher verkündet, und glaubt auch nicht an große Verluste von Menschenleben, da man vom Flugzeug aus zahlreiche Vorkerkendungen bemerken konnte, die als Inseln aus der Wasserwüste herausragten und auf die sich die Bevölkerung geflüchtet hatte.

Die japanischen Truppen haben in großem Umfang die Pontons ihrer Pionierabteilungen zur Rettung der vom



Uberschwemmtes Gebiet

Kartendienst Erich Zander

Um eine Vorstellung von der Größe des überfluteten Gebietes zu geben, ist in der rechten Ecke eine Karte von Deutschland im gleichen Maßstab eingezeichnet

Hochwasser bedrohten Bevölkerung eingeschloßt und sind auf sonst in jeder Weise bemüht, die durch die Naturkatastrophe herbeigeführte Notlage zu lindern. Ihre Hilfsbereitschaft wird in ausländischen und nach und nach auch in chinesischen Kreisen dankbar anerkannt.

Die g...  
„Sachsen am...  
sonne. Doch ver...  
und es sprühte u...  
ein buntes Flagg...  
Ausdruck, daß es...  
außerdem auch im...  
genossen im groß...  
Art und Stamm...  
Die lebhaften Ant...  
stimmungspalast wurd...  
stellungen auf der W...  
von weit und bre...  
Säle des städtisch...  
und bewiesen im g...  
kreuzen und gold...  
gen wieder einma...  
für solche großen...  
Die festlich g...  
den ersten Wiber...  
des Wauers sah m...  
nungen der Gie...  
großer Zahl warte...  
tretern der Part...  
tschischen Staats...  
hauptmann SA-K...  
leiter Walter...  
Wachmann den s...  
oberst v. Bod...  
IV. Armeekorps u...  
der Infanterie u...  
Tredsen, Genera...  
Offiziere, Kurz...  
Gemeinschaftsarbe...  
Mitgliederungen ist...  
welchen fast h...  
Wochen sch...  
nan Kempen mit...  
liche Einleitung...  
Bü...  
entbot der Fest...  
Tredsen einen E...  
stellung, die sich...  
die anreicht, soll...  
Witken und Sch...  
den hervorragend...  
unseres Führers...  
hoh darauf, die...  
zu sein und hoff...  
deutschen Volksg...  
ländischen Freund...  
zum Besuche die...  
Ein besondere...  
Reichshaltbatter...  
Übernahme der G...  
ordentlich stark...  
tes. Die Ausstel...  
Etat im Zusam...  
Verbinden und u...  
Wirtschaft. Die G...  
siche Ministerium...  
für Wirtschaft un...  
wie das Reichsp...  
samen Arbeit leb...  
das Wauamt für...  
des Deutschen G...

### Terpsich...

Es sind hundert...  
aus einer Villa de...  
Vorübergehenden...  
würdigen Stimmu...  
des Brunnenwald...  
nierte Arbeit M...  
tenes eleganten...  
Danke ringen zu...  
Ein Schild drück...  
Reiterstätten für...  
Feiler des Institut...  
legen zu lassen, es...  
Vorbild. Dieses...  
wenn man selbst...  
legenheit findet.

Die Reiterst...  
find eine hochsch...  
finden nur solche...  
ding von mindere...  
prüfung bestanden...  
und hier in etwa...  
Tamen beengene...  
werden, um sich...  
Wer nur tangen...  
Schüler am sich...  
stimm nicht zu du...  
auch einmal Behr...  
sould nicht unges...  
soulden nur mit...  
hätten den letzten

Andeutungen...  
Befähigung erbe...  
Belastungswand...  
reicher Mann gem...  
nennen konnte. I...  
seinen wunderba...  
dienstbar gemach...  
Umkleide-, Weis...  
hinzu zu den u...  
gedachten Umkle...  
all, auf welchem...  
mang, wird einom...

# Die Eröffnung der Schau „Sachsen am Werk“

Dresden, 18. Juni.

Die große Stunde, an der Sachsen mit der Eröffnung seiner Ausstellung „Sachsen am Werk“ Rechenschaft und Zeugnis ablegt über seine Leistungen, nahm einen erhebenden Verlauf. Die Parteien trafen sich auf zu einer Schau, die an Formensprache, Fülle des Gebotenen und mit ihren zahllosen Beispielen bodenständigen sächsischen Volkstums und den hervorragenden Zeugnissen sächsischer Wertmannsarbeit und sächsischer Kulturarbeit bisher noch nicht ihresgleichen hatte. Der Stolz, mit dem Sachsen auf diese Leistungen blickt, kam auch in den Reden der Eröffnungsgäste zum Ausdruck, die immer wieder auf den bedeutenden Anteil hinwiesen, den unser Heimatgau am Aufbauwerk des Führers für sich in Anspruch nehmen darf.



Aut. Koch

Der Sonnabend brachte am Eröffnungstag zur Jahreschau „Sachsen am Werk“ zwar nicht die heiß ersehnte Juni-sonne. Doch verheißungsvoller sah der Himmel schon aus, und es sprühte und nähte wenigstens nicht. Dresden hatte ein buntes Flaggentafel angelegt und brachte dadurch zum Ausdruck, daß es seiner Ausstellungsstradition bewußt ist und außerdem auch im Vollgefühl der Freude lebte, allen Volksgenossen im großen Reiche eine unvergleichliche Schau von Art und Stamm des Grenzgaues Sachsen bieten zu können. Die lebhafteste Anteilnahme der ganzen Bevölkerung an Eröffnungsgast wurde schon auf den Zufahrtstufen zum Ausstellungspalast erkennbar. Überall sah man dicke Menschenreihen auf den Bürgersteigen, die sich die Auffahrt der Gänge von weit und breit nicht entgehen lassen wollten. Die beiden Säle des städtischen Ausstellungspalastes waren dicht gefüllt und bewiesen im Schmuck von Pflanzengrün und von Farbenreizen und goldenen Kränzen auf dunkelroten Wandbehängen wieder einmal, wiewohl würdiger und schöner Rahmen für solche großen repräsentativen Feststunden sind.

Die festlich geklimate Menge zeigte auch im Keuschen den ersten Widerschein der Ausstellung. Aus allen Teilen des Gaues sah man Vertreter der Gemeinden und Abordnungen der Gliederungen und Verbände. Ehrengäste in großer Zahl waren erschienen. Man bemerkte von den Vertretern der Partei, der Wehrmacht und der Behörden die sächsischen Staatsminister Dr. Frick und von Dr. Frick, Kreis- und Kreisleiter, von der Wehrmacht den Oberbefehlshaber der Gruppe 8, Generaloberst v. Bodt, den Kommandierenden General des IV. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis IV, General der Infanterie v. Schwedler, den Kommandanten von Dresden, Generalmajor v. Kellner, und zahlreiche hohe Offiziere. Kurz, die Tatsache, daß diese Jahreschau eine Gemeinschaftsarbeit von Partei, Wehrmacht, Staat und allen Gliederungen ist, fand auch in dieser Eröffnungsfest ihren weithin sichtbaren Niederschlag.

Welchevoll schuf die Dresdner Philharmonie unter Paul von Kempen mit Wagners „Rienzi“-Ouvertüre die musikalische Einleitung.

## Bürgermeister Dr. Kluge

entbot der Festversammlung namens der Landeshauptstadt Dresden einen herzlichsten Willkommensgruß. Diese Ausstellung, die sich der Ausstellungsstradition der Stadt würdig anreicht, soll eine lebendige Anschauung von gesamten Wirken und Schaffen unseres Grenzgaues vermitteln und den hervorragenden Anteil Sachsen am Aufbauwerk unseres Führers veranschaulichen. Die Stadt Dresden ist stolz darauf, die Städte feierlich ausgerufenen Leistungsschau zu sein und hofft, daß sie damit in würdigem Rahmen den deutschen Volksgenossen aus allen Gauen und allen ausländischen Freunden Deutschlands einen besonderen Anlaß zum Besuche bietet.

Ein besonderer Dank gilt in erster Linie dem Herrn Reichsstatthalter und Gauleiter Martin Muffsmann für die Übernahme der Schirmherrschaft und die persönliche, außerordentlich starke Förderung und Unterstützung dieses Werkes. Die Ausstellung wurde geschaffen von Partei und Staat im Zusammenwirken mit ihren Gliederungen und Verbänden und unter besonderer Beteiligung der sächsischen Wirtschaft. Die Gauleitung Sachsen der NSDAP, das sächsische Ministerium des Innern und das sächsische Ministerium für Wirtschaft und Arbeit, die sächsische Staatskanzlei sowie das Reichspropagandaamt Sachsen haben an der gemeinsamen Arbeit lebhaftesten Anteil genommen; ebenso haben das Gaunamt für Kommunalpolitik und die Landesdienststelle des Deutschen Gemeindetages, das Heimatwerk und die

Wirtschaftskammer Sachsen sich voll in den Dienst dieses Werkes gestellt. Die Landesbauernschaft, die Gauverwaltung Sachsen der Deutschen Arbeitsfront, die Wehrmacht und der Reichsarbeitsdienst haben sich ebenfalls in hervorragendem Maße daran beteiligt.

Das Institut für deutsche Kultur und Wirtschaftspropaganda, dem gemeinsam mit dem sächsischen Ausstellungsamte die künstlerische, technische und geschäftliche Durchführung der Ausstellung übertragen ist, hat die vielfältigen Aufgaben in ausgedehnter Weise erfüllt und insbesondere maßgebenden Einfluß auf die äußere Gestaltung der Ausstellung genommen, so daß diese den Forderungen gerecht wird, welche im nationalsozialistischen Staat an das deutsche Ausstellungswesen gestellt werden. Hierbei wurde es besonders durch das sächsische Hochbauamt und die Stadtgartenverwaltung unterstützt. Allen gebührt für ihre Mitarbeit und Einsatzbereitschaft aufrichtiger Dank.

Von bleibender Bedeutung ist unter den ausgeführten Bauten die monumentale Eingangshalle zur Ausstellung der NSDAP, die von der Wirtschaftsgemeinschaft Bauindustrie, Bezirksgruppe Sachsen, ausgeführt und der Stadt überlassen worden ist. Für diese hochherzige, wertvolle Stiftung dankt die Stadtverwaltung herzlich.

Allen Besuchern möge die Jahreschau „Sachsen am Werk“ ein tiefes Erlebnis bedeuten und dem deutschen Volksgenossen das stolze Bewußtsein vermitteln, mit welchem Anteil zu haben an dem großen Leistungswert unseres Führers.

Der Haupteingang ist dieses Jahr an die Herkulesallee verlegt worden

## Inspektionsleiter Rud. Berlin

legte dar, daß die Entwicklung des Ausstellungswesens von 1933 bis zur heutigen Form der politischen Gauausstellung eng verbunden ist mit dem allgemeinen Aufstieg des deutschen Volkes. Die Ausstellungen sind nicht mehr Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck. Sie dienen nur noch der Verwirklichung der deutschen Volksgemeinschaft und somit der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei. Auch äußerlich ist das in der Zusammenfassung des Instituts dokumentiert. So ist der Präsident des Instituts, Ga. Hugo Fischer, gleichzeitig stellvertretender Reichspropagandaleiter und der Vizepräsident Guiterer Ministerialdirektor im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda. Mit der Unterstellung des gesamten Ausstellungswesens unter das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda wird auch nach außen hin dokumentiert, daß die Ausstellungen nicht mehr die Sache einer Interessengruppe, sondern wichtige Bestandteile der Volksaufklärung im Rahmen der gesamten Propagandamaßnahmen des gesamten Reiches und der Partei geworden sind. Diesen Aufgaben dient auch die Ausstellung „Sachsen am Werk“. Sie soll ein lebendiger Arbeitsbericht der Arbeit eines Gaues sein. Sie verkörpert auch in sich, als Gemeinschaftsleistung vieler tätiger Menschen für die Gemeinschaft eines Gaues, ein Stück nationalsozialistischen Gedankengutes. Möge die Gemeinschaftsarbeit durch einen regen Besuch belohnt werden. Die Arbeit ist dieses Lohnes wert.

## Spiegelbild sächsischen Schaffens

### Staatsminister Lent

führte folgendes aus:

Eine Schau, die Sachsen und seine Menschen zeigt und ein Spiegelbild dieses Gaues sein will, muß dabei der Wirtschaft und ihrem Schaffen in diesem Lande einen weiten Platz einräumen. Das Wort Sachsen ist in Deutschland und in aller Welt im Laufe der Zeit zu einem Begriff der Arbeit geworden. So zeigt die große Leistungsschau in diesem Jahre uns selbst in unserem ureigenen Gebiet: Weir der Arbeit. Gerade wir in Sachsen haben in besonderer Weise unter der Rot des marxistischen und liberalistischen Systems gelitten, weil viele fleißige Menschen zum Zielern verzerrt waren. Wir wollen nie vergessen, wie es einstmal in Deutschland und besonders in Sachsen ausfiel und uns immer wieder vor Augen halten, welche gewaltigen Leistungen der Nationalsozialismus seit dem Vollbruch hat. So verdanken wir den wunderbaren Aufstieg allein Adolf Hitler und seiner Bewegung.

Welchen Anteil Sachsen an der Erringung der Macht hat, das zeigen eindrucksvoll dargestellte Bilder und andere Zeugnisse aus der schweren Kampfzeit. Während bis 1933 die Arbeitslosigkeit überaus groß war, gerade in Sachsen zahlreiche Betriebe stillgelegt waren, verlorst arbeiteten oder vor dem Zusammenbruch standen, pulst jetzt überall reges Wirtschaftslieben. Wo einst gefeiert werden mußte, dröhnen wieder die Maschinen, schlagen die Hämmer, surren die Mäher und Klingel das Hohlblech der Arbeit. Groß ist die Zahl der seit 1933 wiedererwachten Betriebe und Werkstätten in unserem Gau. Viele große und kleine Unternehmen lassen sich anführen, die in den letzten Jahren erweitert und an-

gebaut haben und ihre Gefolgschaftszahl stark erhöht, teilweise sogar vervielfacht. Verschiedene große Werke, die außerhalb Sachsens ihren Sitz haben, gründeten hier zahlreiche Betriebe. Die Arbeitslosigkeit ist heute in Sachsen praktisch nicht nur überwunden, an vielen Stellen zeigt sich sogar ein fühlbarer Mangel an Facharbeitern. Überall ist die Leistung in ständigem Steigen begriffen. Der wirtschaftliche Teil dieser Ausstellung wird den Besuchern ein klares Bild von dem Fortschritt der sächsischen Wirtschaft und ihrem erfreulichen Leistungsstand vermitteln. Praktisch können hier nur kleine Ausschnitte gezeigt werden, die aber in typischen Beispielen klarartig die Aufwärtsentwicklung der Wirtschaft beleuchten.

Aber nicht nur Zahlen des Erfolges wollen wir sehen, es kommt auch darauf an, zu beweisen, wie der nationalsozialistische Gedanke in den einzelnen Betrieben verwirklicht werden kann. So konnten vor wenigen Wochen erst acht sächsische Betriebe mit der Goldenen Fahne ausgezeichnet werden, und hundert Betriebe erhielten das Gaudiplom. Ich freue mich deshalb, daß gerade die Sozialbeiräte auch in dieser Ausstellung mit herausgehoben wird. So werden wir am besten den Ruf wahren, die Werkstatte Deutschlands zu sein.

Wenn Sie in den nächsten Tagen und Wochen diese Ausstellung besichtigen, bitte ich Sie, immer an den Geist zu denken, in dem diese wirtschaftliche Spitzenleistung entstanden ist, und den Unternehmungen sowie den zahlreichen Arbeitern der Strenge und Kraft zu danken, die in einer vorbildlichen Aufbaubarbeit und unter Aufwendung erheblicher finanzieller Mittel die eindrucksvolle Schau aufbauten. Darüber hinaus gilt es aber zu danken allen Schaffenden im Gau

## Terpsichore im Grunewald / Als Zaungast in den Meisterstätten für Tanz

Berlin, im Juni.

Es sind hellere Melodien, sehr beschwingte Rhythmen, die aus einer Villa des Berliner Westens dringen und so manchen Vorübergehenden ein wenig locken lassen. Der Lebenswürdigen Stimmung, noch gebunden durch die Frühlingssprache des Grunewalds, ist kaum anzumerken, daß es hier, disziplinierter Arbeit ist, die sie auslöst. Denn hinter der Fassade leucht eleganten, von einem blühenden Garten umrahmten Ganges rinnen junge Menschen von einem Platz in den anderen. Ein Schild drückt dies wesentlich einfacher aus: „Deutsche Meisterstätten für Tanz“ lesen wir, um uns alsbald vom Leiter des Institutes, Herrn Ministerialreferenten Rolf Cuna, lassen zu lassen, es handelt sich hier um eine Gründung ohne Vorbild. Dieses Ministerium bedarf es eigentlich gar nicht, wenn man selbst zu einem kleinen Besichtigungsgang Gelegenheit findet.

Die Meisterstätten, eine Schöpfung des neuen Staates, sind eine Hochschule des deutschen Tanzes. Auf ihren Gängen finden nur solche Menschen sich hin, die bereits eine Ausbildung von mindestens drei Jahren durchgemacht und eine Hochschulprüfung bestanden haben. Der berufstätige Nachwuchs, der uns hier in etwa zwanzig ebenso hübschen wie auch begabten Tänzern begegnete, soll unter erlebter Führung weitergebildet werden, um sich schließlich die Bekanntheit zu erwerben. Wer nur tanzen will und darauf verzichtet, selbst einmal Schüler an sich zu machen, der braucht die akademische Prestigkeit nicht zu durchlaufen, wessen Götter aber dahin zielt, auch einmal Lehrer zu werden, wird dieses Haus im Grunewald nicht umsonst können. Rünftig werden unsere Tanzschulen nur mit solchen Lehrern besetzt sein, die in den Meisterstätten den letzten Schülern erhalten.

Anwesenheiten, wie wir sie von Rolf Cuna während der Besichtigung erhielten. Was gab es nun zu sehen? Der Gesamtindruck war zunächst einmal der: es mißte doch ein reicher Mann gewesen sein, der diese Villa einmal sein eigen nennen konnte. Nun ist das einstige Privathaus in allen seinen wunderbaren Räumen den Zwecken des Institutes dienlich gemacht worden. Vom Erdgeschoss mit seinen „Dach“, „Umkleide“, Speise und Aufenthaltenräumen führt der Weg hinauf zu den in den beiden oberen Stockwerken unterbehaltenen Logengängen, Klammern und Büros. Überall, auf welchem der vielen hohen Fenstern man auch blickt, mag, wird einem aufs neue bewußt, daß dieses Viertel

zwischen der Halleser Brücke und Gumbekstraße einer der schönsten Teile Groß-Berlins ist.

Ob wir Lust hätten, an einigen Unterrichtsstunden teilzunehmen, fragte uns einmal Rolf Cuna. Die Antwort fiel so aus, daß wir uns zwei Vormittage nahmen, um erste Meister, nämlich den Schweizer Max Terpis, Witte Bernicke und Mary Wigman in ihrer Arbeit zu beobachten. Sie sind nicht die einzigen Großen, die ihre Persönlichkeit dem Hause zur Verfügung stellen; Jutta Klum und Tamara Bauer, ebenfalls Kräfte von Welt, haben auch ihren Platz auf dem Stundensplan der Meisterstätten.

Max Terpis war Ballettmeister an der Berliner Staatsoper. Daran erinnert immer jene Aufgabe, die er nun in der Ballodstraße erfüllt — er geht mit den Tanzstudenten — wie sagen nicht „Studentinnen“, weil auch einige Männer unter den Schülern sind — die Balletts der meisteinsten Opern durch. Während unseres Besuchs beschäftigte ihn der „Furiant“, das ist ein böhmischer Tanz aus der „Verkaufte Braut“. Eine schwere Aufgabe gab es da für die Schüler zu lösen, denn die Rhythmen des Tanzes verhielten sich fortwährend. „Was ist das Mädchen, wenn der Mann springt?“ — So fragte Herr Terpis einmal. „Wie dreht sich... Sprung und Drehung, sehen Sie, meine Damen und Herren, das ist eine glückliche Kombination!“ Oder er stellte folgende Aufgabe: Zwei Gruppen, die eine zu zwei, die andere zu drei Reihen, haben sich einander gegenüber, im Profil die rechte, an face die auf der linken Seite. Wie läßt sich auf harmonische und schnelle Art daraus eine Mittelreihe machen? — So muß jeder, und sei es die einfachste Gruppierung, gemeinschaftlich erarbeitet werden.

Mary Wigman ermahnte ihre Tänzerinnen, es nicht mit dem Ausführen der Bewegungen genau sein zu lassen, sondern gleichzeitig sich ihres Inhaltes bewußt zu sein. „Nichts dürfe mechanisch getan werden... Wie wäre es möglich“, meinte die Meisterin einmal, „30 Jahre hindurch einen Drehsprung mit nie nachlassender Freude auszuführen... Wer nicht läßt, ist, seinen Tanz immer wieder von neuem zu erleben, der bringt, wenn er einmal ein paar hundert Tanzabende gegeben hat, nicht mehr jenes Wesen über seine Lippen, auf das es doch ankam: nur noch das eine Mal...“

Diese Erhebungen teilte Frau Wigman während einiger Entspannungspausen mit. Dabei verwandte ihre Kunst, binnen kürzester Zeit die Schweren Bewegungen leicht erkönnen zu lassen. „Sie müssen nur an einen Frühlingstag denken, der Apolloniden sonst herumtrübt, dann bekommen

Sie die Pfote, die ich meine. Auch dürfen Sie sich, meine Damen, ohne weiteres vorstellen, Sie lähen in einem Flugsang und hätten eleganten Gleitflug...“

Bei Witte Bernicke, der wir abschließend noch einen Besuch abgestattet haben, werden die Grundtypen der Bewegung studiert. Wir haben eine Übung, in der sie zwei ineinander gestellte Kreise bilden und beide in entgegengesetzter Richtung so marschieren lieb, daß jede Lebende mit dem Kommando einem Partner gegenüberstehen mußte. Eine Übung, die bereits mißlingt, wenn nur einer von vielen Teilnehmern unachtsam ist. So gebietet es schon die Rücksicht auf den anderen, der nicht alles ein dutzendmal wiederholen möchte, sein Bestes um Gelingen gemeinschaftlicher Arbeit herausgeben. Aus Besichtigungen erwachsen selten erschöpfende Darstellungen, aber das Wenige, was wir berichteten, mag doch im Leser den Eindruck wecken, daß der deutsche Tanz auf einem neuen Weg ist, der ihm sicher zu einem schönen Ziele verhilft und den Weltfuß, den er bereits genießt, noch festigen und verstärken wird. Kurt Rünter.

## „Donna Diana“ in der Dresdner Staatsoper

Die Staatsoper Dresden bringt als letzte Neuheit dieser Spielzeit die hellere Oper „Donna Diana“ von E. R. von Hertzka unter Leitung von Dirigent und Strohbach am 7. Juli heraus. Die Besetzung des Werkes ist die folgende: Don Diego: Ritsch, Donna Diana: Lisa Wieber, Donna Laura: Christel Gohl, Donna Venisa: Helene Jung, Don Cesar: Dietrich, Berlin; Schellenberg, Don Louis: Lesmer, Don Gaston: Böhm, Floretta: Hilde Clairfried, Einleitung der Chöre: Vembaur, der Tänze: Valeria Kratina; Bühnenbild: Mahnte, Trachten: Elisabeth v. Kuenmüller, technische Einrichtung: Brandt.

## „Lohengrin“ aus Wien als Reichsfestung

Der deutsche Rundfunk überträgt mit allen seinen Sendern anläßlich der Reichstheaterfestwoche am Sonntag, dem 19. Juni, von 17.50 bis 22.05 Uhr aus der Wiener Staatsoper die Festschauführung der Oper „Lohengrin“ von Richard Wagner. Die ersten Abendnachrichten des Drahtlosen Dienstes gibt der Reichsfestung Wien in der Woche nach dem ersten Akt von 19.08 bis 19.34 Uhr.

† Kleine Theaternachrichten. Das neue Napoleon-Schauspiel „Das Siegel von Kufur“ von Janko u. Kralj wurde von Intendant Dr. Alfred Kruchen zur allseitigen Beachtung am Stadttheater Bielefeld angenommen.

Sachsen. Staatliche Arbeitskammeraden, diese Ausstellung sei ein Beweis...

Staatminister Dr. Juchacz

Infolge der Ausführungen von Minister Juchacz an, wie besonders Sachsen vor der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus wirtschaftlich daniiederlag...

Diese Ausstellung geht über den Rahmen einer wirtschaftlichen Angelegenheit weit hinaus. Wohl noch nie trat unsere Heimat mit einer Schau an die Öffentlichkeit...

Der Nationalsozialismus stellt immer den lebensfernen Theorien die gesunde Wirklichkeit entgegen. Er bringt deshalb schon in der Form der Darstellung des Aufbaues in dieser Ausstellung zum Ausdruck...

In den Mittelpunkt der Ausstellung haben wir deshalb den Menschen gestellt, der in Sachsen am Werk ist und bestrebt, jede Leistung zu leisten...

Gesetze vergehen, aber das Recht ist ewig

Reichsminister Dr. Frank sprach über Rechtswissenschaft und Geistesgeschichte

Berlin, 18. Juni.

Der Präsident der Akademie für Deutsches Recht, Reichsminister Dr. Frank, nahm die Feste der fünfzigjährigen Bestehens der Akademie für Deutsches Recht zum Anlaß...

Die geistesgeschichtliche Lage der Rechtswissenschaft im Dritten Reich sei zunächst bedingt durch die revolutionäre Neugestaltung der fundamentalen Gemeinschaftsgesetze...

In fünf großen Ausführungen habe der Gesetzgeber Adolf Hitler den Inhalt der deutschen Rechtswissenschaften bestimmt. Reichsminister Dr. Frank nannte sie die Substanzwerte des deutschen Volkes...

Folgende ganz klare Elemente ständen so nach dem Ergebnis der fünfjährigen Regierung des Führers fest:

- 1. An der Spitze des Reiches steht lebenslang der Führer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei als Führer des Deutschen Reiches.
2. Er ist kraft seiner Eigenschaft als Führer der NSDAP Führer des Reiches...

Stuttgart grüßt die Sudetendeutschen

Frank, 18. Juni.

Von der diesjährigen Tagung des Deutschen Auslandsinstituts in Stuttgart, an der als Vertreter Konrad Denlein die Abgeordneten der Sudetendeutschen Partei...

Anlaßlich der Jahresversammlung des Deutschen Auslandsinstituts gedenken wir des Führers der Sudetendeutschen und treuen Freundes unserer Arbeit in Kameradschaftlicher Verbundenheit...

Tschechische Öffentlichkeit

Prag, 18. Juni.

Auf ein recht eigenartiges Verhalten einer tschechischen Funkstation, das den primitivsten Gesetzen internationaler Öffentlichkeit Hohn spricht...

Spricht man von Brillen - spricht man auch von Spülker Schokolade

Freiburger Str. 2, 6. Mi., v. Postplatz

durch unseren Gauleiter besonders wieder zu neuem Leben erweckt worden ist, einen vielgestaltigen Niederschlag findet. Überall tritt uns die menschliche Arbeit als Erzeugnis der Kraft des einzelnen entgegen...

Dänen wandern aus nach Venezuela

Von unserem ständigen Mitarbeiter in Skandinavien

Kopenhagen, 18. Juni.

In diesen Tagen konnte man auf dem Kopenhagener Hauptbahnhof einige erregende Ausblicke beobachten. Der große Auswandererzug über Rorborg-Øbjerg stand abfertigend. Zwei der Wagen waren mit „reserviert“ gekennzeichnet...

Auswanderergruppe nimmt Abschied

Es war ein Auftritt, den wohl keiner der Anwesenden früher gesehen hatte, denn es handelte sich um das Abschieden einer Auswanderergruppe von insgesamt 137 Personen...

Aufgabe unseres Lebens erst wieder erschlossen hat. Und es ist eben so selbstverständlich, daß die nächste Gemeinde in ihrem Aufbau und ihrer Verwaltung ihren mannigfachen Dienst am Volkswesen setzt...

Im Auftrag und im Namen des Gauleiters und Reichs-Gauleiters eröffnete hierauf Minister Dr. Juchacz die Ausstellung mit dem Wunsch, daß sie ein gewaltiges Dokument bisheriger Arbeit des neuen Deutschlands und ein Ausgangspunkt neuer schöpferischen Schaffens in unserer neuen Heimat sein möge.

Dann grüßte man den Führer und sang die nationale Hymne.

Die Auswanderer ziehen jetzt nach Venezuela, um sich dort eine neue Heimat zu schaffen. Es war also ein Scheiden auf Nimmerwiedersohn...

Scheiden auf Nimmerwiedersohn

Die Auswanderer ziehen jetzt nach Venezuela, um sich dort eine neue Heimat zu schaffen. Es war also ein Scheiden auf Nimmerwiedersohn, und deshalb war es auch so über alle Maßen ergreifend...

Die besten Söhne des Landes

Nun, die Scheidenden werden wohl ihren großen Abschiedsschmerz allmählich überwinden und werden in dem fremden Land eine neue Heimat finden. Venezuela ist wahrscheinlich zu diesen Auswanderern zu beglückwünschen...

Blick über die Grenze nach Deutschland

Die Abschiedsfeier der Auswanderer durch „das lieblichste Land“ wird nämlich in der dänischen Presse ausführlich geschildert und mit viel Bitternis auf der Vorkriegsspalte besprochen...

Dänen finden bei uns Arbeit

Die Veranlassung zu dieser Feststellung gab ein Bericht von der dänischen Südgrenze, in dem geschildert wurde, wie Hunderte und aber Hunderte von arbeitslosen dänischen Arbeitern über die Grenze gezogen sind...

Umlagerung der Wirtschaft notwendig

Es geschieht auch mit einem gewissen Recht, daß man die Schuld für die gegenwärtigen Verhältnisse in Dänemark auf wirtschaftlichem Gebiet, die die Arbeitswilligen des Landes über die Grenze treibt...

Wehrsteuer in der Schweiz

Bern, 18. Juni.

Der Schweizer Nationalrat nahm mit 115 gegen 47 Stimmen die Einführung einer Wehrsteuer an. Die Steuer soll zur Tilgung der für die militärische Landesverteidigung ausgearbeiteten bedeutenden Wehrschulden...



Kümmertliche kommen. Punkt erste; lang und Minuten später verkörpert eine frohlockende Lebenskraft...

Da ich meine ich oft unruhig bin, teils darüber, ein freies Strahlen wird entwegen Optisch...

Der Kellner hier eine „Tafelbader“, einmal dort Obstküchen offenbar höher...

Bom 1. Cellerreich nach anweisungen aus Postanweisungen...

Die besten Söhne des Landes. Nun, die Scheidenden werden wohl ihren großen Abschiedsschmerz allmählich überwinden...

Die besten Söhne des Landes. Nun, die Scheidenden werden wohl ihren großen Abschiedsschmerz allmählich überwinden...

Die besten Söhne des Landes. Nun, die Scheidenden werden wohl ihren großen Abschiedsschmerz allmählich überwinden...

Die besten Söhne des Landes. Nun, die Scheidenden werden wohl ihren großen Abschiedsschmerz allmählich überwinden...

Die besten Söhne des Landes. Nun, die Scheidenden werden wohl ihren großen Abschiedsschmerz allmählich überwinden...

Die besten Söhne des Landes. Nun, die Scheidenden werden wohl ihren großen Abschiedsschmerz allmählich überwinden...

Die besten Söhne des Landes. Nun, die Scheidenden werden wohl ihren großen Abschiedsschmerz allmählich überwinden...

Die besten Söhne des Landes. Nun, die Scheidenden werden wohl ihren großen Abschiedsschmerz allmählich überwinden...

Die besten Söhne des Landes. Nun, die Scheidenden werden wohl ihren großen Abschiedsschmerz allmählich überwinden...

Die besten Söhne des Landes. Nun, die Scheidenden werden wohl ihren großen Abschiedsschmerz allmählich überwinden...

Die besten Söhne des Landes. Nun, die Scheidenden werden wohl ihren großen Abschiedsschmerz allmählich überwinden...

Die besten Söhne des Landes. Nun, die Scheidenden werden wohl ihren großen Abschiedsschmerz allmählich überwinden...

Die besten Söhne des Landes. Nun, die Scheidenden werden wohl ihren großen Abschiedsschmerz allmählich überwinden...

Die besten Söhne des Landes. Nun, die Scheidenden werden wohl ihren großen Abschiedsschmerz allmählich überwinden...

Die besten Söhne des Landes. Nun, die Scheidenden werden wohl ihren großen Abschiedsschmerz allmählich überwinden...

Die besten Söhne des Landes. Nun, die Scheidenden werden wohl ihren großen Abschiedsschmerz allmählich überwinden...

Die besten Söhne des Landes. Nun, die Scheidenden werden wohl ihren großen Abschiedsschmerz allmählich überwinden...



### Mit Juden unter einem Dach?

#### Eine Stellungnahme der Hausbesitzer

In seinem Verkündungsblatt „Deutsche Wohnwirtschaft“ nimmt der Reichsbund der Haus- und Grundbesitzer Stellung zu der brennenden Frage der Juden in der Wohnwirtschaft. Er verweist auf den Uebelstand, daß die Juden, nachdem ihnen Verufe von der Rechtsanwaltschaft, des Rates usw. befohlen worden sind, glauben, in der Hausverwaltung oder in der Vermittlung von Hausverkäufen ein neues Tätigkeitsfeld zu finden. Der Hundertfuß der jüdischen Häusermacher sei bis in die jüngste Zeit erschreckend groß gewesen. Wenn arische Mieter bei jüdischen Hausbesitzern wohnen müßten, weil sie bei der herrschenden Wohnungsnotlage sonst kein Unterkommen fänden, so sei das ein höchst unerfreulicher Zustand, zumal das Mietverhältnis beim Gewerbetreibenden und noch mehr beim Wohnraum und von der heutigen Gesichtspunkte weit mehr bedeute als früher. Wenn nach Vollendung des Vierjahresplanes hinreichend neuer Wohnraum geschaffen werden könne, dann würden die arischen Mietparteien die Möglichkeit haben, die Häuser jüdischer Eigentümer zu verlassen, dann könnten Juden hineinziehen, soweit sie bis dahin noch nicht den Staat Deutschland von den Füßen geschüttelt hätten. Dann seien die Juden unter sich. Der Grundanschauung des Nationalsozialismus zum Verhältnis des Deutschen zum Judentum widerspreche es, wenn dem deutschen Mieter zugemutet werden könne, zu einem jüdischen Hauswirt in vertrauensvoller Dauergemeinschaft zu leben. Nur ein rein geschäftliches Verhältnis sei denkbar, korrekt, aber kalt. Es könne auch in einem bisher jüdischen Hause den Mietparteien nicht zugemutet werden, daß eine etwa freiwerdende Wohnung nun an einen Juden vermietet werde. Es müsse für den arischen Hausbesitzer selbstverständlich sein, im Fall der Neuvermietung seinen Wohnraum in sein Haus hereinzunehmen, wie er andererseits bei der Lösung der Mietverhältnisse von Juden auf die Hilfe der Rechtsprechung rechnen müsse.

### Germanen in Sachsen

Im Landesmuseum für Vorgeschichte — Jungang vom Zwingerwall — wurde im Rahmen der Rulumswoche eine Ausstellung eröffnet, die sehr geeignet ist, den Besucher von der Notwendigkeit, der Folgerichtigkeit und der zwingenden Überzeugungskraft vorgeschichtlicher Arbeiten und von der Bedeutung der Sammlung auch des bescheidenen Reichtes von Bodenfunden zu überzeugen. Wegen die hier gezeigten sächsischen Funde aus Gräbern ältester Besiedlung unseres Sachsenlandes doch bereits Zeugnis davon ab, daß die germanischen Vorfahren, die hier in mehrfachen Stämmen bald vorüberzogen, bald für längere Zeit schhaft wurden, keineswegs „ wilde Menschen“ waren, sondern daß sie schon vor mehr als 3000 Jahren eigene Kultur in Kleidung, Hausbau, Waffen, Werkzeugen und Schmud erzeugten, die nicht etwa nur auf die Brauchbarkeit hinzielte, sondern auch von vielgestaltigem, oft feinsinnigem Bedürfnis geleitet war, den Gebrauchsgegenstand auch künstlerisch so zu gestalten, daß das Auge eine Freude daran haben konnte. Der Leiter des Landesmuseums, Dr. Diebbaum, gab in einführenden Sätzen einen knappen Überblick über die Entstehungsgeschichte dieser für die Kenntnis der Bevölkerungsvorgänge in Sachsen wichtigen Sammel- und Forschungstätigkeit. Mit großer Lebendigkeit führte sodann Dr. Gräbner durch die Reihe der großen Karten, die die wichtigsten Begeben der Völkerzüge in Sachsen und die Hauptstätten des Museumsinhaltes veranschaulichten, und durch die hier abschließend dargebotene Auswahl von Grabfunden, deren alte oft vom Rost und Grünspan verwitterte Messer, Seilen, Gewandnadeln, Haarnadeln, Schwerter, Lanzenspitzen und Schmudgegenstände z. T. durch prächtige Nachbildungen ergänzt sind, die ihr wirkliches Aussehen wiedergeben, als sie noch nicht durch Leichendbrand und jahrtausendlanges Verwittern mitgenommen waren. Gespannte Aufmerksamkeit der Besucher war ihr Dank für diese Erläuterungen, die recht oft wiederholt werden sollten.

— Die Neuerwerbungen der Sächsischen Landesbibliothek sind bis 25. Juni im Lesesaal (geöffnet werktäglich 9.30 bis 19 Uhr) ausgestellt. Ein Verzeichnis dieser Neuerwerbungen liegt in der Hauptgeschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten“, Marienstr. 38, zur Einsichtnahme aus.

— Helfenbüchlein. Heute 18 Uhr finden die Karl-May-Spiele auch bei unangünstiger Witterung statt.

— Radfahrer-KV. Regierungsrat Arthur Müller und Polizeipräsident Martin Dierke von der Verkehrsabteilung des Polizeipräsidiums Dresden haben die Verkehrsbestimmungen für Radfahrer altschabellisch geordnet und mit kurzen Anmerkungen versehen in einer kleinen, handlichen Broschüre, dem Radfahrer-KV, zusammengestellt. Die wichtigsten Verkehrsregeln für Radfahrer sind gedruckt. Das Radfahrer-KV kann zum Preise von 25 Pf. durch den Verlag der Dr. Güntherschen Stiftung, Dresden-K. 1, Breite Straße 9, L., bezogen werden.

### 25 Jahre Karl-May-Verlag

Am 1. Juli dieses Jahres sind es 25 Jahre, daß der Karl-May-Verlag in Radebeul besteht. Zur Feier dieses mehr als geschichtlichen Ereignisses erschien bereits eine Festschrift, die allen Freunden des Volksschriftstellers gewidmet ist und keineswegs nur einen Geschäftsbericht darstellt, sondern als Ganzes die Geschichte des Weges bildet, den der Kampf um Karl May auch nach seinem Tode gegangen ist. Wie alle Welt weiß: zu einem glänzenden Siege des Volksschriftstellers und Jugenderziehers, der sich äußerlich in der wohl einzig dastehenden Summe von 74 Millionen Büchern ausdrückt, die Karl May's Werke in ihrer Bereicherung jetzt erreicht haben. Mit einem schönen Bande des Dichters und vielen Bildern der ganzen Umwelt Mays und seines Verlages geschmückt, enthält die Schrift zahlreiche Aufsätze, die Wert und Wesen, Ziel und Triumph der Verlagsgeschichte von allen Seiten beleuchten. Leitworte von Reichshauswart Müller, Oberbürgermeister Severin von Radebeul, von Frau Clara May, der Hüterin des großen Erbes, selbst, eröffnen die Gedächtnisblätter. Dr. E. A. Schmidt, der May-Verleger, berichtet über sein Leben und Wirken, seine Frau gibt die innere Geschichte der Verlagsgeschichte, an der sie von Anfang an beteiligt war, Regierungsdirektor Graefe würdigt das Wirken der May-Stiftung. Wir erhalten genaues Einbild in Herstellung und Vertrieb der Millionenbände, überwältigende Statistiken der Verbreitung und allerlei Betrachtungen über die Gründe des Mißerfolges, die tief in die Seele der lesenden Volksgemeinschaft, ihre Wünsche und Bedürfnisse blicken lassen. Dadurch wird die Schrift zu einer wertvollen Bereicherung der Kunde vom Buchwesen und -handel überhaupt. Die anderen Schöpfungen des Karl-May-Verlages, das Indianermuseum, der Ehrenheim, finden ebenfalls gebührende Würdigung, und so erfahren aus der so unterhaltsam, anschaulich und anregend abgefaßten und zusammengefaßten Schrift alle Freunde Karl Mays eine große Bereicherung ihres Wissens um Wert und Wirkung des heute voll und anerkannt sächsischen Volksschriftstellers.

### Ausstellungen im Leipziger Kunstverein

Die Kunstvereinsräume im Leipziger Museum der bildenden Künste bergen zur Zeit eine große Nachlassausstellung des Malers Ferdinand Brütt (geboren 1849 in Hamburg, gestorben 1906 in Vercen bei Gelle) und eine umfangreiche Schau des graphisch-zeichnerischen Werkes Georg Rührgis, der unlangst sein 70. Lebensjahr voll-

## Eigenartige Namen sächsischer Gaststätten

### „Zur Hundekalle“

Bei der Namensgebung für seine Kaffee- und Gaststätten ist Sachsen schier unerschöpflich. Es sind bei diesem Bemühen nicht nur höchst originelle, sondern zum Teil volkstümlich und geschichtlich wertvolle und auch einmalige Bezeichnungen herausgekommen. Ein „Kalter Frosch“ und eine „Kamelle“, eine „Schwäbische“ und eine „Salzmeke“, eine „Enge Weite“ und eine „Dundelkalle“, „Riste“ und „Krautprobe“, eine Gaststätte „Zum Plättchen“, und ein „Grüner Stiefel“, ein „Rother Oble“, ein „Stiller Fels“ und ein „Billiger Becher“, ein „Kühler Abend“ und ein „Mondschein“, ein „Fröhlicher Bergmann“ und ein „Eisbär“ verraten zweifellos mehr Eigenartswillen als die vielen immer und ewig wiederkehrenden Wälden Männer, Heiteren Blide und Feldschlösschen, Schöndäuser und Zufriedenheiten und die Gaststätten, bei denen das weibebewegende Wold die namensbestimmende Rolle spielt. Finden wir doch sogar „Goldene Säge“ und „Goldene Amsel“, „Goldenen Schwan“, „Goldenen Strauß“ und „Goldene Trommel“. Ein wenig analogisch wirken Punschhänte und Altschänke, „Zur Dode“ und „Stiefel“, zum „Papper“ und „Ducke“.

### Fast alle Bäume

haben bei Gaststättennamen Vate gefunden, nicht nur Eichen und Linden, auch Ulmen und Lärchen, Silberweiden und Kastanienbäume. Kechnlich ist es mit den Tieren. Die meist vertretenen Vögel und Wöden sind beiseite nicht die einzigen; auch Reifige und silberne Hären, Froschburg und Schwalbennest, Wachtel und Hasenest, wilde Sau und Läubchen, das Dierstamm und der Rappen (im Gegensatz zu den vielen „Schwarzes Hohn“, der Halkisch und der Hienentrost, graue Wölfe und schwarze Ritterperde haben ihre Namen hergegeben.

Sonlabrunnen läßt auf eine blühende Phantastie des Namensgebers schließen, und das Kautzer „Zum Gütchen“ klingt recht gemächlich und auch „Kuchenhäufe“ sehr anziehend, fast märchenhaft. Ob der „Zum Schläffe“ auf den bei vielen Ehepaaren bei Gasthausbesuch arg umstrittenen Hauschlüssel anspielt, konnte nicht ermittelt werden. Selbstverständlich kennen die Sachsen einen ganze Reihe Gaststätten, die dem Verlobung ihre Entstehung und ihren Namen verdanken: Zum Wälscher Stoll, Wälschenhaus, Frohnauer Wälschmiede (erbaut bereits 1400), „Zur frohen Schicht“, Silberfund, Erzschmelze, Rotes Gut, am Roten Hammer usw.

### Kriegerische Namen

„Zum Ruffen“ führt die Erinnerung zurück in die Zeiten der Befreiungskriege, als Teile des russischen Heeres auch unseren Gau durchzogen. Damar haben diejenigen bewiesen, die einen „Mittel“ und einen „Treffpunkt“, eine „Molle“, einen „Spund“ und eine „Tante Anna“, ein „Am Ziel“ und eine „Versöhnung“, einen „Leinen Mann“ und einen „Hierkall“, ein „Frausehad“ und eine „Schnelle Duell“, ein „Schiedsamtühle“ und eine „Zurumühle“ für frohe Jemer und Raktantie an den Weg stellen. „Kanone“ und „Dufar“, „Kanonier“ und „Kriegsflagge“, „Zum U-Vost“ und „Tambour“ knüpfen an die soldatische Treue der Sachsen an. Die „Schwarzbeere-Schänke“ erinnert an Fichtenduft und Waldweiden des Erzgebirges. Ob wohl der Namensgeber zur „Guten Laune“ auch von so heraldischem Optimismus befehl getrieben ist, wie seine Gaststätte ins erzgebirgische Sächsisches Hinauslag? An „Eben“ treffen wir auf schwarze und schone, gemüthliche und breite. Alle Welt hat den hellen Sachsen zu Namen für ihre Rathhäuser erhalten müssen: Nord- und Südpol, Amerika und Amerika. Man kann im „Stelneren Tisch“ heißen und in der „Kummelschänke“ sein Bier trinken. Die mag wohl die Küche im „Sieben-Männer-Haus“ sein? „Schwarze Kaut“ und „Zanderkaut“, „Zum goldenen Dui“, Dui und Frühlingshänte gehören gewiß nicht zu den gedächtnisreichen Bezeichnungen.

### Die Sage schlingt ihre Ranken

Der frühere Besitzer der „Wieschänke“ war ... Klempner. Die Gaststätte „Kohlung“ verdankt ihren Namen einem Waldgebiet, in dem ehemals Holzstöße abgeerntet wurde. „Zur Hümp“ ist ebenfalls nach einem forstlich bewirtschafteten Stück Land, dem Hümpswald benannt. Die Bezeichnung „Zum grünen Gericht“ ist in Neubauen vier Gastwirtschaftsgenerationen hindurch zu verfolgen. Der verlorene Parrer Diebe, der sich durch die Fortsetzung in der Heimatgeschichte einen Namen gemacht hat, deutet den Namen auf einen im Freien, im Urinen gelegenen Gerichtspfad der Herren auf Parfischen hin. Wer über Rothäcker und Erzgebirger Tisch

durch den Niederfreiwald kreist, erreicht „Münchenfrei“, eine Gaststätte, die aus einem Vorwerk mitten im Forst entstanden sein kann und zweifellos Beziehungen zu München gehabt hat, die zugleich eine wichtige Rolle auch in diesem Gebiet gespielt haben. Rechte doch die besitzende Hand des Klosters Alzella bei Rosten bis zum ehemaligen selbständigen Erbisdorf. In Steinbach im Ortsteilgebiet steht ein Gasthof „Schäffchen“. Ihm standen ehemals sechs etwa 150jährige Linden gegenüber. Drei wurden nach dem Kriege leider gefällt. Die „Wasserhänte“ zu Röggersdorf bei Chemnitz war viele Jahrzehnte lang ein alter Fortpannungshof, in dem die Pferde der durchziehenden Fuhrwerke, besonders der von Halle und vom Darg nach Böhmen fahrenden Salzfuhrwerke getränkt wurden. Das Trinken war nach dem heißen Berg von Hartmannsdorf nach Röggersdorf immer recht notwendig. An dem Gasthof ist heute noch ein altes türkisches Wappen angebracht. Das Erbgericht „Bunte Haus“ betont innerlich und äußerlich durch seinen Anstrich seine Verbundenheit mit den einheimischen buntfarbenen Holzspielwaren des Schwarzenbergwinkels. „Zum Geheimnis“ ist aus dem Stegreif heraus entstanden; Studenten des Techniums zu Chemnitz haben diesen originellen und wirklich geheimnisvollen Namen erfunden. Die schon über 250 Jahre bestehende Welschhänte hat nichts mit Welsch zu tun. Ihr Name beweist, wie der Namenkriter Volksmund abzuwandeln verstand. Der Name des ersten Besitzers war Witz oder Witz.

### Von der „Tabakstanne“ zur „Wieschänke“

Eine Wippenhänte im Vogtland findet folgende Erklärung. Die Wippe liegt weit draußen auf einer Anhöhe und ist gewissermaßen Kopf, Spitze, oberster Teil einer Siedlung wie der Wiedel beim Haus und der Wipfel beim Baum. Die „Dürre Denna“ ist vermutlich ein Schername. Viel leicht hat ein Gast einmal ein recht mageres Brathuhn vor sich bekommen ... Johannegeorgstadt besitzt eine Gaststätte: „Zur Wene“. Sie ist über 100 Jahre alt und hat einmal, weil ein Schichtmeister Eigentümer war und vornehmlich Vergleute bei ihm verkehrten, „A...Leber“, „Kallino“ geheißt. Auch der Name „Zur Wene“ ist eine Volksmundschöpfung, die derbe Eigenart einer Wälscherfrau, die Hermine hieß, führte zu dieser ins Persönliche hinüberweisenden Bezeichnung. Diese Gaststätte war auch das Stammsitz des erzgebirgischen Dichters und Sängers Müller. „Zum Schieferwinkel“ in Eintracht bei Chemnitz steht in einem Ortsteil gleichen Namens. Etwas 200 Jahre lang waren in ihm die Schieferbauern ansässig. Das „Kuchenhaus“ an der Schopau verbannt tatsächlich vorzüglichem Quarkkuchen seinen Namen, der einst dort gebacken wurde. Er wurde vor über 100 Jahren sogar an der Dreißigerjahre feiergeboten, weil vor der „Deichschänke“ zu Annaberg oft abgepaunte Pferdewagen standen und die Gäste um die Wagen beiseite herumgehen mußten, haben die wälschen Stammgäste nach und nach die Deichschänke aufgebracht. Die „Tabakstanne“ steht in der Nähe einer Tanne unmittelbar am sogenannten Eisenweg bei Thalheim l. Erg. Die letzte Tabakstanne wurde 1911 schwer vom Blitz getroffen und 1923 gefällig. Die neue Tanne ist am 28. Mai 1910 gepflanzt worden. Mit welcher Sorgfalt die junge Stadt Thalheim ihren berühmten Baum behandelt, erbelt aus der Erklärung, die aus ihr Bürgermeister gibt: „Jede Heimat hat ihre besonderen Liebeszeichen, die zum Herzen sprechen und die unseren inneren Menschen aufhorchen lassen.“ Man hat beifällige Sprüche anbringen lassen:

„Sieh hier, mein lieber Wanderer Mann,  
Verjüngt die alte Tabakstanne,  
Und nimm daraus die weiße Leber,  
Das Neue prüf, das Alte ehre!“

Um die Gaststätte „Zur treuen Hand“ bei Radeberg steht die Sage ihre Ranken. Den „Werkmittel“ hat ein nachmaliger Besitzer aus Mittelbach mitgebracht. Ihm hatten sie dort aus Scherz und Uebermut einmal die Gastwirtschaft mit Birkenknütteln so verarmelt, daß er sein Haus nicht verlassen konnte. In der Amtshauptmannschaft Großenhain gibt es eine „Wieschänke“. Sie ist alt. Die Bauern rund um Radeberg mühten Müht in die fürstlichen Weinärten nach Weidbölla fahren und die Stelle, wo heute die Schänke mit dem eigenartigen Namen steht, war ehemals Stapelplatz für den wachstumfördernden Düng.

**Den Film zu HAHN**  
Wilsdruffer Str. 28 / Annenstr. 38  
Facileute entwickeln, kopieren, vergrößern  
im eigenen Labor. — Nur so entstehen  
**Bilder, die gefallen**

endete. Professor Brütt, der einst zu den Trägern der Cronberger Schule gehörte, weshalb auch manches Portrait von ihm an Träbner gemahnt, ist mit einer stattlichen Anzahl von Oelgemälden vertreten, die geradezu ein Jahrhundert schaffensreicher deutscher Malerei widerpiegeln. Bis in seine letzten Tage zeigt Brütt ein erstaunliches, schillerndes und dramatisches Temperament in seinen Figuren- und ereignisreichen Szenen aus Gerichtssälen, aus sonstigen öffentlichen Zusammenkünften, wie etwa an einem Vortragsabend über die Kunstausstellungseröffnung. In den Portraits liegt die schmerzliche Subtilität Wenzels, in den Genrebildern die humorvolle Volkstümlichkeit und Beschaulichkeit Spitzwegs und Wislizenus. Mit der Erinnerung dieser verschiedenenartigen Malerindividualitäten soll aber keineswegs eine Unpersönlichkeit Brütts ausgedrückt sein, sondern viel mehr die Vielfalt seiner malerischen Ausdrucksmöglichkeiten. Der Künstler versagte auch über eine fast dekorative Begabung, die aus seinen Wandgemälden im Frankfurter Römer weiteren Kreisen bekannt ist. Die vorliegenden Szenen dazu sind Beweise, mit welcher Treffsicherheit Brütt seine Entwürfe skizzierte. — Zu diesem einen großen niederländischen Maler gefell sich der um Dresden's Ansehen hochverdiente Professor Georg Rührgis, von dem der größte Teil seines zeichnerisch-graphischen Lebenswerkes ausgestellt ist. Die Wärsig-Ausstellung wurde bereits erstmalig in Dresden (Sächsischer Kunstverein) veranstaltet. Hier in Leipzig bietet die gleichzeitige Schau einer besonders auferlesenen Anzahl von Wandzeichnungen Otto Greiners, der Freund und Weggenosse Rührgis war, auffallendste Vergleichsmöglichkeit. Bei Wärsig tritt die deutsche Weisheit noch deutlicher in Erscheinung als bei dem großen Römer des Stiffes Greiner, dem sich in letzter Zeit dadurch wieder besonders aktuelles Interesse zuwandte, daß der italienische Regierungschef Benito Mussolini ihn in der Academia San Luca zu Rom durch eine größere Ausstellung ehren ließ.

### Soll und Raum im Unterricht

Geographen des RDB tagten  
Bayreuth, 18. Juni.  
Im Hause der deutschen Erziehung in Bayreuth sind gegenwärtig die führenden Geographen des Nationalsozialistischen Lehrerbundes aus allen Gauen zu einer Arbeitsstagung versammelt.  
In seinem einleitenden Referat betonte der Leiter der Hauptstelle Erziehung und Unterricht, Siederer, daß der

Erdbundeunterricht eine vollkommen neue Bielebung erfahren habe. Er dürfe sich nicht mehr auf die engen Fachgrenzen einer wissenschaftlichen Methodik beschränken. Von der Deimalkunde der Kleinen an bis zum Hochschulfachstudium müsse die Raumkunde in enger Beziehung zur deutschen Geschichte, zur Rassen- und Volkskunde und zur Wirtschaftskunde stehen. Die Erkenntnis, wie der deutsche Lebensraum den deutschen Menschen zu ständigem Einsatz seiner Kräfte zwingt und wie das deutsche Volk nach seiner rassistischen geordneten Art den Raum gestaltet, löse außerordentlich starke erlebterische Werte aus. Das Raumgebundenheit des deutschen Volkes im Vergleich zu den Lebensverhältnissen anderer Völker führe die deutsche Jugend unmittelbar an die Ursachen und Notwendigkeiten des politischen Geschehens heran. So stehe der Erdbundeunterricht im Dienst der Gemeinschaftserziehung und der politischen Willensbildung.  
Der Reichslehrebehandler für Erdbunde l. B., Dr. Rieckert, gab hierauf einen breitgefaßten Aufruf über die Erdbunde und die volkspolitische Lage. Er zeigte zunächst an Beispielen, wie Volkskunde und Geographie das Stoffgebiet der Erdbunde bereichern, und ging dann näher auf die volk- und staatspolitischen Aufgaben der Erdbunde ein. Die Darstellung im Atlas, auf der Wandkarte und im Buch müsse der neuen Bielebung entsprechen. In der Aussprache wurden vor allem die Fragen des deutschen Osttraumes eingehend erörtert.

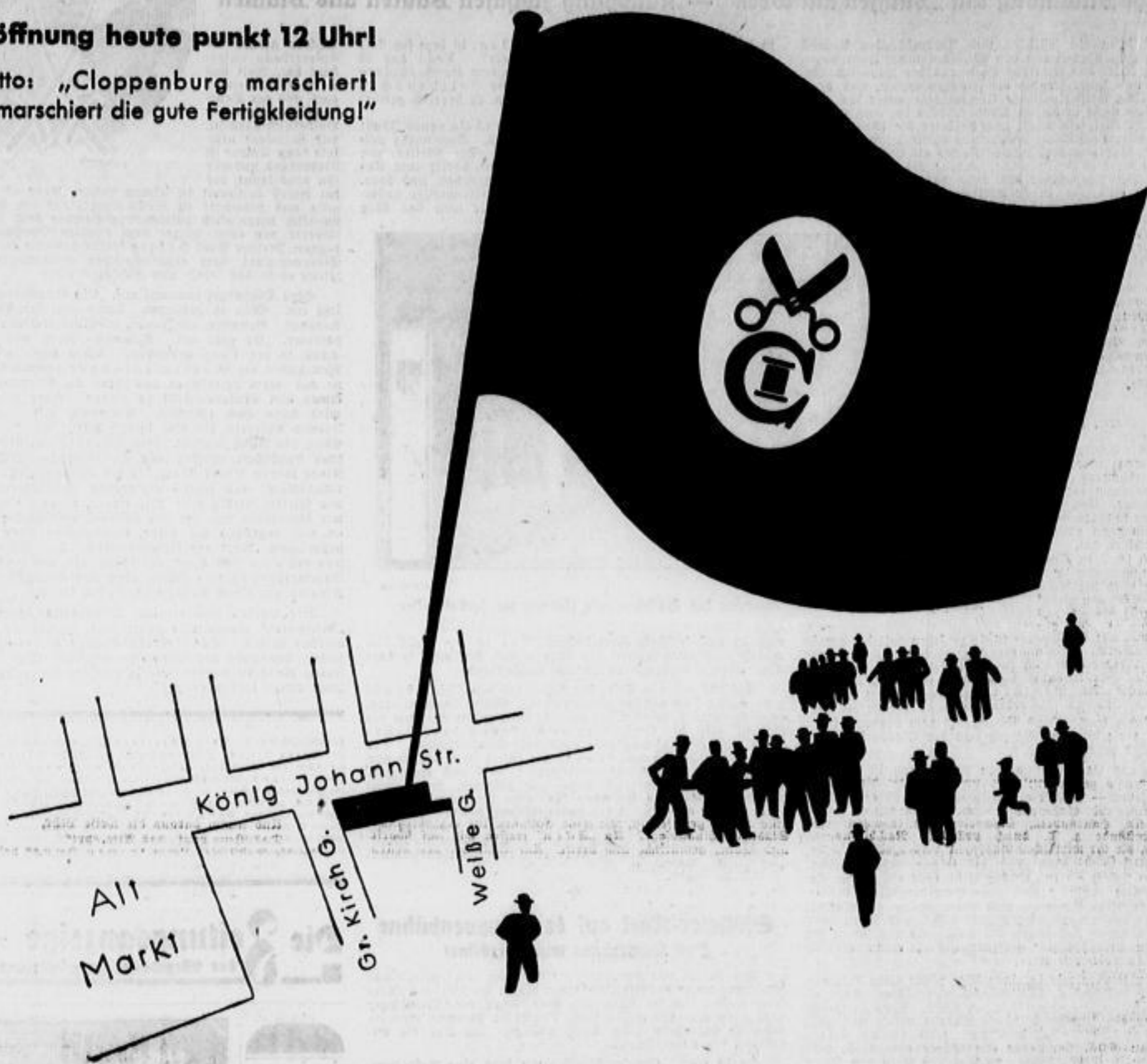
### Ausstellung „Hilfswert für deutsche bildende Kunst“

Die über 200 Werke deutscher Künstler aus ganz Groß-Deutschland umfassende Ausstellung „Hilfswert für deutsche bildende Kunst“, die zur Zeit in den Räumen des Sächsischen Kunstvereins auf der Brühlischen Terrasse zwischen Krellen einen Ueberblick über das deutsche Kunstschaffen in Malerei, Graphik und Plastik gibt, wird dieser Tage ihre Fortien schließen. Niemand, der überhaupt etwas für das Schöne und damit auch für die Kunst übrig hat, sollte verpassen, die Ausstellung noch zu besuchen. Der Eintritt ist frei. Die schon mitgeteilt, in diese Ausstellung noch um zwei Tage verlängert worden. Sie wird am Sonntag und auch am Montag geöffnet sein.

- Ausstellungen**
- † Sächsischer Kunstverein (Brühlische Terrasse) Einlieferung für die Anerkennungsschau „Künstler am Werk“ Dienstag, den 21. und Mittwoch, den 22. Juni, zwischen 9 und 4 Uhr.
  - † Kunstausstellung Rühl (Kleine Brühlstraße 21). Bilder des 18./19. Jahrhunderts (teilweise aus Sammlung Labmann). Geöffnet werktäglich von 10 bis 18 Uhr, Sonntag im Sommerhalbjahr geschlossen.
  - † Kunstausstellung Max Gna (Vogel Straße 38). Sommerausstellung von Dresden und umwohnigen Künstlern.
  - † Kunstausstellung am Schloß (Schloßstraße 46a Sporerstraße). Sommerausstellung von Dresden und umwohnigen Künstlern.

Eröffnung heute punkt 12 Uhr!

Motto: „Cloppenburg marschier! Es marschier die gute Fertigung!“



# König-Johann-Straße 4 jetzt Cloppenburg

Die eiligen Vorbereitungen hinter den Kulissen des Hauses König-Johann-Straße 4 sind soeben abgeschlossen. Cloppenburg öffnet heute Sonnabend punkt 12 Uhr die Pforten seines nach hier verlegten Fachgeschäftes. Zwar bleibt der Bauzaun noch für kurze Dauer stehen. Es wird eine großzügige Schaufenster-Kolonnade gebaut. Im Innern des Hauses wird jedoch der Verkauf in vollem Umfang aufgenommen. Was man sich von der Herren- und Knabenkleidung wünschen kann – Güte, Formschönheit, Geschmack – hier wird es geboten! Wie bisher, so wird man erst recht in den größeren Geschäftsräumen feststellen: „Cloppenburg marschier! Es marschier die gute Fertigung!“



# Cloppenburg

DAS GUTE HAUS für Herren- und Knabenkleidung • Jetzt: König-Johann-Straße Ecke Weiße Gasse





# Und das ist immer Eins!

„Mathematik: Fünf!“ hatte es ganz klar, allen klar auf dem Herbstzeugnis gestanden. Was half es, daß der Schritt auf dem Nachhauseweg immer schleppender wurde; was nützte alle Ueberlegung, wie man dem Vater wohl beibringen konnte, daß es Dinge gibt, für die ein normaler, gesunder Junge nun einmal unbegabt zu sein hat und daß dazu vor allem die Mathematik gehört — die Fünf wollte beimgetragen werden. Da konnte man zehnmal sich damit trösten, daß es ja schließlich nicht auf die Fünf in der Schule ankommt, sondern auf die berühmte „Fünf des Lebens“, den Reittunsauftrag eines jeden schlechten Schülers; da konnte man neidisch an die Kameraden aus Süddeutschland denken, bei denen die hohen Nummern die besten und die Einsen und Zweien die schlechtesten Noten waren (heute ist auch dieses süddeutsche Fünfer-Abpl ausgeträumt, vereinheitlicht) — das Plumpsch-Beleggewicht von Fünf zertrat an einem doch in seiner vollen Schwere.

Es ist nicht die letzte Note gewesen, die wir haben einsehen müssen, auch nachdem wir längst aufgehört haben, unsere Ohrenbuben an der Schulbank klankumweben; und es hat manchmal den Anschein, als würden uns Benotungen und Zensuren bis ans Ende dieser Welt begleiten. Und schließlich: eine Zeit, die rasch und knapp ist, die jedes Ding einordnen will in wenigen kurzen, runden Worten und Wendungen, für die ist die Klassifizierung und Verzifferung ein geradezu unentbehrliches Mittel der Verständigung von Mensch zu Mensch.

## Kletterer von eins bis sieben

Noten und Zensuren also in allen Lebenslagen! Sogar — und diese Entdeckung wird manchen überraschen — beim Bergsteigen hat man nicht darauf verzichten können. Die jungen Menschen — jung an Jahren oder jung im Herzen — die allsonntäglich in unsere herrliche sächsische Felsenwelt hinausziehen, um dort scheinbar ganz frei und ungebunden ihrem Lieblingsport zu huldigen, sie sind doch dabei eingekleidet in eine ganz bestimmte Ordnung; die Klettererwege, die sie begeben, haben ihren Platz in einer Ziffernkata von Schwierigkeiten, die von der „Eins“ bis zur „Sieben“ geht —

nur daß der Fall gerade umgekehrt liegt wie auf der Schulbank. Im Schulzeugnis war die Eins das gute und die Fünf das böse Prinzip; beim Klettern strebt man, möglichst bald von der Eins und Zwei, den kennzeichnend leichter Wege, loszukommen und in jene Gefilde vorzustößen, wo die Kletterei mit Schwierigkeitsgraden wie „Fünf“, „Sechs“ oder „Sieben“ bezeichnet ist.

Diese Einteilung ist dabei eines Mannes Wert: Dr. Rudolf Fehrman, sozusagen das anerkannte Oberhaupt aller sächsischen Bergsteiger, erzielte bei der Neubearbeitung seines Büchleins „Der Bergsteiger im Sächsischen Felsengebirge“ im Jahre 1928 die bis dahin verwendeten ausführlicheren Schwierigkeitsbeschreibungen der Einfachheit halber durch Ziffern, und heute weiß jeder Kletterer, was eine „Eins“ oder eine „Fünf“ ist.

Ober er weiß es auch nicht. Denn jedes Schema vereinfacht natürlich und kann die Vielgestaltigkeit, mit der das Leben und die Natur und Menschen anfaßt, kaum annähernd wiedergeben. Was vermag uns zum Beispiel die nackte Ziffer „Eins“, sozusagen die unterste Sprosse der Leiter, auf der der Anfänger aufwärtsklimmen will, zu verraten über den Kletterpfad, der sich hinter dieser nüchternen Zahl verbirgt? Wer mir die „Eins“ verachtet als allzu leicht, der ist nicht wert, an einem richtig strahlenden Sonnentage die einfachen Schraffen und Risse zum Hohen Torstein emporzusteigen und oben das Sommerlammengrün in unserer sächsischen Bergheimat zu genießen. Der hat aber auch kein Recht, wie's unter sünftigen Bergsteigern Brauch ist, zu schmunzeln, wenn die Rede auf die „Klische“ kommt, an der schon mancher Kletteranfänger los, seine ersten Vorbeeren zu pflücken. Warum schmunzeln? Nun, man muß die Riesentritte gesehen haben, die in der niedrigen, samt geneigten Wand auswärts leiten, um zu wissen, daß die „Klische“ sozusagen ein embryonaler Zustand des Bergsteigens ist.

## Raubritter machen eine „Drei“

Über einen Schritt weiter, bei der „Zwei“ wird die Sache ernster. Man sehe sich das Bild vom Talwächter an, dem weitbekanntesten Wahrzeichen des Kurorts Rathen. In einem engen Riß ist der Körper eingezwängt; wohl finden Hände und Füße auch außen viele gute Haltspunkte, aber gewiß ist es schon nicht mehr jedermanns Sache, hier oben zu klettern. Risse und Kamine mit vielen Griffen und Tritten, mitunter freilich auch so eng, daß man sich ohne die nötige Technik ganz gehörig schinden kann — das sind so die Zweien und auch die Dreien; selten geht es heraus in die Wand, und die bietet dann wenigstens henkelgroße Griffe und Tritte, in denen die ganze Sohle des Handschuhs Halt findet. In diese Gruppe gehört auch er, der König unseres Felsengebirges, der Falkenstein. Wie eine Ritterburg steht er maueumgürtet über der Hochfläche am Rande der Schrammsteine, und wirklich, eine Raubritterkluft ist er auch gewesen in den Zeiten des Mittelalters, als von den Kaufleuten, die durchs Elbtal kamen, fette Beute zu holen war. Wir „drei“ sind die beiden leichtesten Wege bezeichnet — alle Achtung, meine Herren Raubritter! Sie müssen doch ziemlich geschickt und Klettergewandt gewesen sein, um dort hinaufzukommen. Erklärt man freilich, daß sie mit Stricken und Leitern nachgeholfen haben, wo der Fels sich ihnen allzu hartnäckig entgegenstellte, und daß eine schräge Platte noch heute durch tiefe Stufen von ihrer „Rachhilfe“ kündigt, dann spricht man doch lieber dem Bergsteiger von heute die Krone zu, der solche Mittel streng verpönt.

## Radpartie auf den Spannagelturm

Mit der „Vier“ und „Fünf“ müssen wir nun mehr und mehr hinaus in die freie Wand; und wo das nicht der Fall ist, wo der Bergsteiger von einer „Kamin-Vier“ oder einer „Riß-Fünf“ spricht — puh, da wartet im Zweifel auf dich ein elender Schinder, der den Schweiß aus allen Poren und die Puße aus der Lunge treibt. Man sieht: hier kommt man fast gar nicht mehr mit den bloßen Ziffern des „Fehrman“ aus. Eine „schwere“ Drei kann schon mehr Haare auf den Nähen haben als eine „leichte“ Vier — als der Spannagelturm im Bielatal zum Beispiel. Auf dessen Erstbesteigung hatte sich der Amerikaner Oliver Perry Smith, in den letzten zehn Jahren vor dem Kriege einer der erfolgreichsten Kletterer im Sächsischen Felsengebirge und darüber hinaus ein Urvater ersten Ranges, gesetzt; als er nun eines Tages hinter ins Bielatal kam und feststellen mußte, daß man ihm den „Spannagel“ weggenommen hatte, griff er sich zornentbrannt ein altes Fahrrad, das irgendwo in der Nähe der Ottomühle in einer Ecke rostete, bundelte es auf, schleppte es über Schraffen



Aufs. Walter Hahn (3), Firschnann (2)

Eine „Fünf“ ist die Tante dicht neben der Schrammsteinaussicht; eine greifige, aber steile Wand, die gedrögt „in den Saft“ geht

und eine steile Wandstelle hinaus auf den Gipfel und deponierte es dort samt einer Karte: „Deute bin ich mit dem Rad auf den Spannagelturm gefahren.“ Womit der Kletterport um eine neue, bis heute leider nicht weiter verfolgte Nuance bereichert war.

## Unterjähige Barbarine

Und nun stehen wir gleich im Reich einiger „Kassischer“ Felsgipfel. Eine „Fünf“ beispielsweise ist die Lokomotive, wo man sich mit gestreckten Armen vornüber auf die Wand der „Eise“ fallen lassen muß. Einer hal's genau gemessen: 1,48 Meter ist der Spalt breit. Schon mancher hat über dem Schlund sich lieber zum Rückzug entschlossen; mancher, bei dem die Pranken zu kurz und die Bauchmuskeln zu schwach



Eine Eins: Die Flasche (Schrammsteine)

Das heißt: Eins ist fast noch zureichend für den „Gipfel“, ganz ernsthaft man ihn eigentlich nicht nehmen



Eine Sieben: Der Teufelsturm bei Schmilla

Er trägt seinen Namen zu Recht, und an der Gangehelle, die hier gerade überwunden ist, scheiterte mancher



Eine Zwei: Der Talwächter bei Rathen  
Der Riß, in dem der obere Kletterer klemmt, ist schon nicht mehr ganz einfach



Eine Drei: Dreifingerturm (Schrammsteine)  
An dem glatten Einsitz in den großen Kamin ist schon mancher Tropfen Schweiß gekostet



Eine Vier: Die Reine Herkulessäule  
Typische Bielatal-„Genußschweineerei“: Kleine Griffe und Tritte, aber alles andere als „Spund“



Eine Sechs: der Schrammtorwächter  
In dieser Stellwand geben oft die Griffe und Tritte aus, und man muß eifern „auf Kleidung“ setzen

waren, hat, nachdem er schon die rettende Gegenwand packte, sich nicht halten können und ist ins stürzende Gestein gestürzt.

Hohe Schule Reibungsletterer

In diesen höheren Schwierigkeitsgraden kommt nun neben schweren Rissen, die oft nur mit Gabeln zu überwinden sind, und neben Ueberhängen, in denen einer den anderen unterhängen, „bauen“ muß — mehr und mehr die Reibungslettererei zu ihrem Recht: abschüssige Tritte für die Füße, seltsame Auflagen für die Hände.

Haben, so etwas wie einen unflüchtbaren Orden des Alpinismus verliehen. Genau so wie im Paradies extremster Dufomieten-Letterer ist eine Art „Gilde“ der „Mitter vom sechsten Grade“ herausgebildet hat; denn auch dort kennt man, natürlich unter anderen Umständen und mit anderer Steigerung, die Stufenleiter der Schwierigkeitsstufen.

Keine „Nummernletterer“!

Aber, wie gesagt, Vergleichen hat mit Reforzen nichts zu tun, und kaum ein schlimmerer Verstoß gegen den Geist der Felsen ist zu denken, als wenn einer am Sonntag hinauszieht, drei „Sechsen“ steigt und befriedigt abdickt: „Mitteln“. Der Fels ist es, und nicht seine „Nummern“, die man „macht“; sie will nur Anhaltspunkte sein für Einordnung und Verständigung.

Das Riesenfeuerwerk der DDF

Wir haben schon über den Plan eines Riesenfeuerwerks berichtet, das uns Dresdnern einmal einen Licht- und Donnererlebnis übermitteln soll, der sich den gewaltigen Darbietungen dieser Art auf den Nürnberger Parteitagen würdig an die Seite stellen soll.

Außergewöhnlich wird schon die Einleitung des Feuerwerks während des Nachmittags sein; denn schon um diese Zeit wird es vom Schloßraum der Elbe gewaltig über die Dämmerung der Elbwiesen umrahmt, ruft und schreit, auch auf der Elbe wird es leuchten, glänzen und brennen.

Eiplanade

Mit einer vielseitigen Spielfolge wartet die Tanz-Klein-Kunststätte am Altmarkt auch diesmal auf. Die Anglerin Elysa Gadenfeldt singt Chanfons des großen französischen Kabarettisten. Als stark wirkender Gegenpol dient ihr der köstlich drastische, aber trotz seiner Körpergröße mit einer gewissen stöcklichen Anmut ausgestattete Humorist Max Vora.

Wohin mit Glocki? / Stelldchein im Hundeserienheim

„Frauchen“ und „Berrchen“ haben Ferien. Wohin mit dem Hund, wenn wir verreisen? Das könnte zur banalen Frage werden. Denn im Urlaub kann der treue Hausgenosse doch allerlei Unbequemlichkeiten bereiten, ganz abgesehen davon, daß für seine Beförderung auf der Eisenbahn und seine Unterbringung im Hotel auch Kosten entstehen.

Auch Dressur kann auf Wunsch mit der Ferienpenson verbunden werden, und so können wir den Hund in die Schule schicken, während wir selbst in die Ferien gehen.

Im Auslaufwägen sollen gerade zwei Sturptiae, aber trotzdem wohlgepflegte Mittelkinnhauer mit einer Windhündin, die die beiden Kleinen dreifach an Größe übertrifft, bis sie getrennt in die ihrer Rasse vorbehaltenen Gemeinschaftskäfige zurückgebracht werden, um den Auslaufwägen zwei Blindenführhunden freizumachen, die sich wieder ganz anders, bewußt ihrer Aufgaben, würdigen benehmen.

ein Heim am Stadtrand,

hinter dem „Wilden Mann“ am Waldeskaume aeseen, haben wir und jetzt einmal ansehen. In allen Tonarien klina Dundegefläß auf, als wir die Einhalalode ziehen, denn sämtliche Dunderaffen geben sich hier ein Stelldchein, vom gewaltigen Bernhardtiner bis zum kleinen Respischer. Beim Anblick dieser Vielzahl durcheinander drängen sich sofort die Fragen auf: „Vertrauen Sie denn die Dunde alle miteinander?“ „Wie haben die Tiere zu ihrem Ferienplanner?“ Nicht fragen, die Augen aufmachen!

Und sind die Ferien vorbei... Alles in allem: Auf diesem kleinen Erde am Waldende war es so schön, daß man am liebsten gleich selbst als Ferienaast geblieben wäre. Die Tiere empfinden ähnlich, denn aus der näheren Umgebung hier in Ferienpläne gehen Dunde haben sich wiederholt schon von Hause fortgeschlichen und sind heimlich wiederzukommen ins Ferienheim zu den Spielgefährten. Dennoch: Wenn „Frauchen“ und „Berrchen“ wieder sichtbar werden, acht es unter lustigem Schwanzwedeln stets gern zurück in den Käfig. Ja, 's ist nicht anders als bei dir und mir und allen anderen auch. W—n.

Wetternachrichten vom 18. Juni

Wetterbericht des Reichwetterdienstes, Ausgabeort Dresden



Wetterlage: Das Bild über den britischen Inseln gelegene Hochdruckgebiet hat sich ostwärts bewegt. Sein Mittelwert befindet sich heute noch im Mittelgebiet. Das Druckgebilde hat während der Nacht sehr an Energie verloren und dürfte daher nicht mehr in der Lage sein, etwas neues, von Westen herankommenden Störung genügend Widerstand entgegenzusetzen. Die durch das Hoch bewirkte Wetterberuhigung wird daher nur von kurzer Dauer sein.

Table with columns: Station, Temp. (Therm., Schmelz, Regen, Schnee), Wind (Richtung, Stärke), Regen (Menge, Zeit), and other weather indicators.

Wasserstand der Elbe und ihrer Nebenflüsse: 17. Juni 1938: Elbe bei Dresden 14,2 m; Elbe bei Riesa 14,5 m; Elbe bei Meißen 14,8 m.

Table showing water levels for the Elbe and its tributaries at various stations on June 17, 1938.

Ich bin erstaunt, wieviel ich spare, seitdem ich richtig aufbewahre!

Salat! - Billig wie noch nie! Heberall kann man in diesen Tagen schon für einen Groschen zwei bis drei Groschen sparen, nämlich einen Kopf Salat erhalten! Die Ernte ist in den Anbaugebieten jetzt in vollem Gange.

Die Morgenparole für Montag

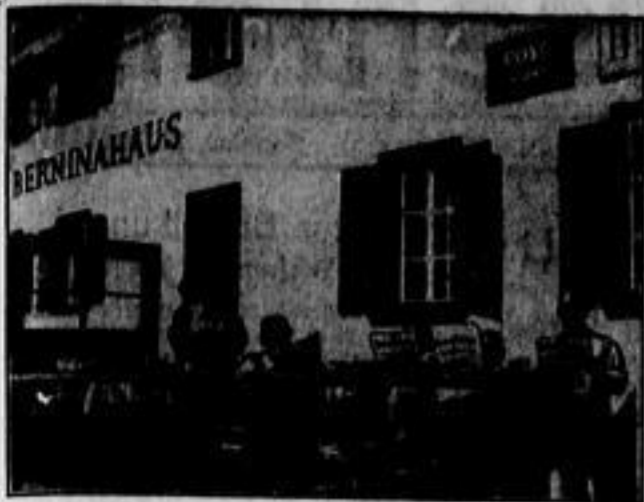
Der Staat ist keine wirtschaftliche Organisation, sondern er ist ein politischer Organismus. Altes und Neues eines Staates ist, einem Volk die Ernüchterung und die Wachstumsstufen zu geben, die ihm gebührt. Adolf Diller.

Die Zeitungsanzeige ist das billigste Werbemittel

Advertisement for 'Frisch und gesund durch Elektrokühlung'. Includes an illustration of a woman in a kitchen and text promoting household, trade, and office refrigeration.

Vertical text on the far right edge of the page, including 'Sonntag, 19. Juni 1938' and various small notices.

# Nachrichten aus dem Lande



Auch Gerhard Krause

**Vier mal Dresdner Nachrichten am Berninahaussaal**  
Von einem Dresdner Stipendiaten, der im Engadin am Berninahaussaal abgehalten wurde, sandten uns vier treue „Nachrichten“-Leser diese Aufnahme

## Veranstaltungen in der Jahreschau

Der feierlichen Eröffnung der Dresdner Jahreschau „Lachen am Werk“ und der Freigabe der Gassen für den allgemeinen Besuch folgt 10 Uhr

### die Eröffnung des Puppentheaters.

Es finden drei Vorstellungen am 16., 17. und 18. Uhr statt. Um 20.15 Uhr geht der „Stilpner-Karl“ in Szene; diese Vorstellung dauert 1 1/2 Stunden. Als erster Puppenspieler hat der Dresdner Paul Bötz die Bühne übernommen. Das Puppentheater wird am Sonntag die gleichen Vorstellungen von den gleichen Spielplan zeigen wie am Sonnabend. Außerdem ist es an folgenden Tagen ausgestellt: am 21. Juni 16., 17., 18. und 20.15 Uhr, am 22. Juni 16., 17. und 18. Uhr, am 23. Juni 16., 17., 18. und 20.15 Uhr, am 24. Juni 16., 17. und 18. Uhr.

### Die Reihe der Konzerte

wird am Sonnabend — 15.30 Uhr — durch das Stadtmusikcorps im Volkspark III, Pfliegerskommandantur Dresden — Leitung Obermusikmeister Venzel — eingeleitet. Im Freigelände finden täglich nachmittags und abends Konzerte statt, die von den besten Kapellen der Formationen, Wehrmacht usw. durchgeführt werden. Besondere Beachtung verdient das erste Bergmannskonzert einer 8-stimmigen Bergkapelle Seegraben (Steiermark), die am Dienstag, dem 21. Juni — nachmittags und abends — konzertieren wird.

### Am nächsten Sonntag, dem 20. Juni, wird ein „Tag der Werkstätten“

durchgeführt, der von den sächsischen Werkstätten bestritten wird. Im „Ergeshaus“ und im „Luisenparkhaus“ sind Volksmusik- und Heimarbeitersgruppen, also Klappentafel, Schnitz-, Spielzeugmacher, Korbflechter, Posamentierer, Weber, Blaudrucker usw., tätig.

### Parkmöglichkeiten an der Ausstellung

Während der Dauer der Ausstellung ist das Parken auf beiden Seiten der Rennstraße vor der Ausstellung verboten. Für hinreichende Parkmöglichkeiten ist dadurch gesorgt worden, daß, wie in den Vorjahren, der Platz zwischen Hygienemuseum und Rennstraße in seiner Gesamtheit als Parkplatz zur Verfügung gestellt wird.

### Führungen durch die Staatlichen Sammlungen

Großes Gemälde: Montag 11 bis 12 Uhr: Die Schiffe des Grünen Gemäldes (allgemeine Führung) (Dr. Dolabauer), Gemäldegalerie; Dienstag 11 bis 12 Uhr: „Französische und spanische Malerei des 17. Jahrhunderts“ (Dr. Abriani), Museum für Tierkunde; Donnerstag 11 bis 12 Uhr: „Die Sonderausstellung über die Tierwelt Deutschlands“ (Dr. Zimmermann), Zoologisches Museum; Sonntag 10 bis 11 Uhr: „Die Kunst des Mittelalters in Sachsen“ (Abriani) (Dr. Wagner).

Die für Freitag, den 24. Juni, im Historischen Museum vorgesehene Führung muß auf den 1. Juli verlegt werden.

(Weitere drückliche Nachrichten befinden sich auf Seite 20)

## Oberarbeitsführer Grebel nimmt Abschied

Nabeberg. Ganz unerwartet erhielt die Gruppe des Reichsarbeitsdienstes 150 Nabeberg die Nachricht von der Verlegung ihres Oberarbeitsführers Grebel. Sofort wurde von den Gruppenangehörigen eine Zusammenkunft im „Deutschen Haus“ vereinbart. In einer kleinen Feier, bei der Arbeitsführer, Zugführer und die Gruppenstabsangehörigen anwesend waren, dankte Oberstfeldmeister Grebel dem Oberarbeitsführer für sein Wirken. Grebel hat nicht nur die Gruppe 150 geführt, sondern er hat sie überhaupt aufgebaut, und die meisten Führer im Gau 15 sind durch seine Schule in Weihen gegangen. Als Anerkennung für seine außerordentlich großen Verdienste und als Ausdruck der Verbundenheit wurden ihm von den Anwesenden zwei wertvolle Vorarlberggeschenke überreicht. Die Feier wurde besonders stimmungsvoll durch die Musik der Lagerkapelle der Abteilung 12/150 umrahmt. Danach ehrten die Abteilungen 10/150 und 11/150 ihren Gruppenführer durch einen Vorbeimarsch am Brauner Platz. Die Abteilung 8/150, die gerade von der Baustelle zurückkehrte, marschierte ebenfalls im jactigen Tritt vorüber die Großenhainer Straße entlang. Es waren auch einige Angehörige vom Gau anwesend, die unter ihm gearbeitet haben. Die Gruppe 150 übernimmt nun Oberarbeitsführer Schröder, der bis jetzt in Olsch als Gruppenführer tätig war.

## Von der Wäschemangel erdrückt

Tharandt. Beim Wäschemangel auf der elektrischen Holke verunglückte die unerschöpfliche Käthe Jäckel tödlich. Sie wurde von der Holke erfaßt, als sie durch eine schmale Öffnung hindurch ein Wäschekübel in die rechte Lage bringen wollte und gegen die Wand gedrückt.

## Seltene Auszeichnung eines Schützenveteranen

Bischofswerda. Dem Schützenbruder Ernst Bauer, der trotz seines hohen Alters von über 85 Jahren noch ein wackerer und erfolgreicher Schütze ist, wurde vom Kreischießwart die goldene Nadel des Schützengaus Sachsen nebst Ehrenurkunde überreicht. Es ist dies die erste derartige Auszeichnung im Kreis Oberlausitz.

## Eine dreizehnjährige Trägerin eines Musikpreises

Reichenbach i. B. Die 13 Jahre alte Eva Barth, Tochter des Musikers Herbert Barth, besand sich unter den fünf ausgewählten Schülern und Schülerinnen, die von der Robert-Schumann-Gesellschaft in Jwizkau mit dem erstmals verteilten Musikpreis ausgezeichnet wurden. Die kleine Eva Barth ist eine begabte Violinistin.

## Die Heimat nicht vergessen

Kochlitz. Noch bald 15-jähriger Abwesenheit von Deutschland traf hier aus San Francisco nach mehrwöchiger Reise der ehemalige Kochlitzer Lehrer Alfred Wadewitz mit

seiner Familie zum Besuch ein. Er hat vom Drilling Reich draußen so viel gelesen, daß er diese Reise ins Werk setzte. Vor 15 Jahren hatte der aus Köchlitz bei Kochlitz stammende Lehrer seinen Beruf niedergelegt und sich an einem industriellen Unternehmen in Kalifornien beteiligt. Dort wirkte er heute noch. Die Familie Wadewitz will mehrere Wochen in ihrer Heimat bleiben.

## 55 Jahre am gleichen Arbeitsplatz

Crimmitschau. Ein seltenes Arbeitsjubiläum feierte der Walter Max Krause. Er konnte auf eine 55jährige Tätigkeit an seiner Arbeitsstätte zurückblicken. Krause fand an seinem Jubiläum im Mittelpunkt einer herzlichen Ehrung durch den Betrieb. Demnächst wird der Jubilar in den wohlverdienten Ruhestand treten.

## Für über 20 000 RM Musikinstrumente gestohlen

Marktmetzchen. In den ersten Junitagen sind bei der Firma G. H. Uebel in Köhlitz 20 Holzblasinstrumente sowie Instrumententeile gestohlen worden, deren Wert sich auf über 20 000 RM beläuft. Bisher ist es noch nicht gelungen, den oder die Täter ausfindig zu machen. Ein Teil des Diebesgutes ist in der Zwischenzeit in Weisheit in der Elster aufgefunden worden. Jetzt sind auch in Taglitz Instrumente wieder zum Vorschein gekommen.

## Ein neues Rathaus

Siebenlehn. Nachdem die letzten Schwierigkeiten durch die Stadtverwaltung beseitigt worden sind, kann der geplante Neubau des Rathauses vor sich gehen. Eiligerhand wird sich der von dem Architekt Göpfert (Freiburg) entworfene Bau dem Charakter des Marktplatzes eingliebern und einen schmucken Abschluß an seiner oberen Seite bilden. Das Rathaus wird auch das Städtische Heimatmuseum aufnehmen, das neu aufgestellt und ausgebaut werden soll.

## Abschluß der Elster-Regulierungsarbeiten

Abdorf i. B. Die Anfang vorigen Jahres in Abdorf im Angriff genommenen Arbeiten zur Regulierung der Elster auf einer Länge von etwa 500 Meter sind jetzt zum Abschluß gekommen. Trotz der verschiedenen Hemmnisse durch zu hohen Wasserstand waren die Arbeiten tüchtig vorwärtsgeschritten. Die Gesamtkosten belaufen sich für die etwa 15 000 Tagewerke rund 800 000 RM. Bei den Arbeiten war man auch bestrebt, die Maurerarbeiten so zu gestalten, daß sie zugleich der Verschönerung des Stadtbildes dienten.

## Brightie Heintze bekränzt

Gaußig. Unter starker Beteiligung der Bevölkerung von Gaußig und benachbarten Orten wurde die am Montag ermordete achtjährige Brightie Heintze bekränzt. Bei der Totenfeier und später an der Grabstätte sprach Pfarrer Heide. Die Dreifachener Schule, die das Mädchen besuchte, und auch die Lehrer und Schulkinder von Gaußig begleiteten die Kleine auf ihrem letzten Weg.

## Gegen einen Personenkraftwagen

gelaufen und getötet

Am Freitag, gegen 22 Uhr, ist auf der Bauhner Ecke Martin-Luther-Straße ein 65-jähriger Mann gegen einen stadtwärts fahrenden Personenkraftwagen gelaufen. Er wurde auf die Straße geschleudert und erlitt Verletzungen, an deren Folgen er nach Einlieferung im Krankenhaus verstarb. Der Fahrgänger soll beim Überfahren der Fahrbahn alle Vorkehrungen außer acht gelassen haben. Obwohl der Kraftwagenfahrer die Gefahr schnell erkannte, sein Fahrzeug bremste und nach links ausbog, konnte er nicht verhindern, daß der Unvorsichtige erfaßt wurde.

## Dies mit „Aunthieresse“

Aus einem Tafe in Ralsch wurde am 15. d. M. ein Gemälde, Kanarell (Mädchen mit weitem Häubchen und braunem Kleid, eine Raffeesplatte haltend) in 2 Zentimeter breitem Mahagoniholzrahmen, etwa 40 Zentimeter hoch, 30 Zentimeter breit, gestohlen. Ein Mann, der an dem Tage gegen 12 Uhr in dem Cafe als Gast war, soll das Bild an sich genommen haben. Er wird wie folgt beschreiben: Etwa 45 Jahre alt, 175 Zentimeter groß, schlank, grau meliertes, kurzgeschulenes Haar, bekleidet mit olivbraunem, abgetragenen Anzug, dunklem Hut. Wer zu seiner Ermittlung Angaben machen kann, wird gebeten, sich zu melden.

## Radioapparat gestohlen

Gestohlen wurde in der Nacht zum 18. d. M. aus der unversicherten Kajüte eines Segelbootes am Bootsteg unterhalb des Wasserwerkes im Stadtteil Teitzow ein Radioapparat, Marke „Kora“, mit 4 Röhren, 2 Kreisen, provisorischem Orbel aus Blech und Wellenstala bis 100, die sich aber nur bis 80 drehen läßt, ferner ein neuer Akkumulator für Röhrengerät, 4 Volt, Hartgummi, ohne Antenn und getrennt.

## Berammlungsplan für heute

SEDAD

Dresden-Stadt, Albertstadt: Schleichhand, Schleichhandbau, im Weiche: Schleichhand, Körperkultur. — Sedan: Sportplatz Gellmholzstraße, Körperkultur. — Ost: Schleichhand: Körperkultur. — Osdau: Gellmholz, Gellmholz. — Miltien: Goldenes Komma, Gellmholz. — Watzdorf: Waldsch, Steinbruch Watzdorf. — Weidner Straße: Sportplatz Watzdorf, Vereinskassendirektor. — Steppentempel: Vogelweiserplatz, Körperkultur. Dresden-Land, Niederpfortitz: Vereinskassendirektor. — Köchlitz: Gellmholz. — Gainsberg: Kammarsch. — Dorsgains: Sportplatz, Körperkultur.

## Dieschläge für den Mittagstisch

Am Montag

Rindfleisch mit Kartoffelknödeln und Kohlrabi  
Heringsauflage (für den Abendbrotstisch): Etwa fünf gewässerte, von Haut und Gräten befreite Salzheringe durch den Haal mit mittelfeiner Scheibe treiben. 75 Gramm weiche Butter mit 1 Ei, 1/2 Liter Milch oder Apfelmilch, 1 geriebene Zwiebel, 1 Eiweiß Zucker und 1 Teelöffel Pfeffer, eine Prise Salz und Paprika in hellem Wasserbad mit der Schneereste dick aufschlagen, das Heringsfleisch vorsichtig unterrühren und kalt stellen. Hochkantig auf Brot streichen und mit Gurkenscheiben, Kapern usw. garnieren.



## 750 Jahre deutscher Erzbergbau — Zum Freiburger Stadtjubiläum

Aus Anlaß des 750-jährigen Bestehens der alten Bergstadt Freiberg wird am heutigen Sonntag eine große Ausstellung „750 Jahre deutscher Erzbergbau“ eröffnet, die zwei Monate lang dauern soll. Auf dem Postplatz wurde ein Kiesenwürfel von 7,7 m Kantenlänge errichtet (linkes Bild) der die Menge des bis heute im Freiburger Revier geförderten reinen Silbers — es sind 4,815,000 kg — veranschaulicht. Das rechte Bild zeigt einen Bergwerkshöhlen, den man in der Jubiläumsschau aufgebaut hat.



Durchleuchtete Vertriebskosten

Vorlesungen im Handel
Im Garnach-Haus in Berlin-Dahlem legte der Reichsausschuss für wirtschaftlichen Verkehr (RWA) beim Reichsfiskus...

Die Verwertung der Arbeitsergebnisse der RWA
Die Verwertung der Arbeitsergebnisse der RWA ist in zwei wesentlichen Richtungen: Die will die Erkenntnisse der einzelnen Betriebe über Umfang und Ursache ihrer Rohstoff...

Mercur-Bank Wien übernimmt
Central-Europäische Länderbank und Wiener Niederlassung der Jivnoskenska Banka
Die seit einiger Zeit schwebenden Verhandlungen über eine für den Ostmarkt...

Handelsvereinigung Dieb & Richter - Gew.
Verbandsrat in Leipzig
Nach Abschlüssen von 20 248 RTW und Wertberichtigungen von 25 000 RTW (-) ergibt sich...

Wegener-Konzern
Gesamtwirtschaftsergebnis 115 Mill. RTW
Die Berichte über das Geschäftsjahr 1937 weisen wiederum erhebliche Zugänge in der Cash- und Lebensversicherung aus.

Deutsches Jugoslawisches Touristenabkommen
Das neue deutsch-jugoslawische Reiseverkehrsabkommen, das am 1. Juni in Kraft getreten ist, heißt ein monatliches Kontingent von 1,4 Mill. RTW für Touristen aus dem Reich...

Behandlung überfälliger deutscher Auslandsschulden
Mit Rundbrief 28/35 D. St. - Nr. 21. hat der Reichswirtschaftsminister gewisse Anordnungen...

Abschlüsse und Geschäftsberichte

Im Kraftsport voran

Kontinuität in Weiterentwicklung
Nach dem Bericht über das Geschäftsjahr 1937/38 (1. November bis 31. Oktober) der Auto-Union AG, Chemnitz, hat sich das Unternehmen...

Die Kaufkraft Rückwärts um 60 % und in
Motorrädern um 90 % gehiebert
werden. Der wertmäßige Anteil des Exportes am Gesamtumsatz liegt auf 11,7 %. Der Verkauf des neuen Geschäftsjahres zeigt bisher eine weitere beträchtliche Steigerung der Kaufkraft.

Der Ausbau der Werke wurde planmäßig
fortgesetzt. Insgesamt wurden rund 51 000 auf Grundabschlüsse erworben sowie 2,06 Mill. RTW für Maschinen und maschinelle Anlagen veranschlagt...

Ein und genekt der 1000 verunglückten Rennfahrer
Bernd Holmeier, Ernst von Hellas und Karl Braun. Nach Bestimmung des Berichtes war die Auto-Union in den letzten Jahren die am Kraftfahrersport meist beteiligte Firma der Welt.

Nach Übernahme von 11,16 Mill. RTW Anlageabschlüssen (im Vorjahr 8,56 Mill. RTW Anlage- und 0,68 andere Abschreibungen) ergibt die Gewinn- und Verlustrechnung einjährig 194 786 (149 093) RTW Gewinn vortrag einen verfügbaren Reingewinn von 1 802 011 (1 790 786) RTW, aus dem wieder 6 % Dividende verteilt, wiederum 0,5 Mill. RTW als einmalige Sonderauszahlung an die Gesellschaft verteilt und 0,02 Mill. RTW der neu erzielten Unterstützungsbemehrung (L. B. der Hilfskasse) zugewendet werden...

Handelsvereinigung Dieb & Richter - Gew.
Verbandsrat in Leipzig
Nach Abschlüssen von 20 248 RTW und Wertberichtigungen von 25 000 RTW (-) ergibt sich...

Allgemeine Deutsche Creditbank in Leipzig
Im Zusammenhang mit der Verlagerung der Vorlage des Abschlusses werden für 1937 Vermutungen über möglicherweise schwebende Repräsentationspläne angestellt. Man erwartet in diesem Zusammenhang auf die Tatsache, daß die Abca noch das einzige namhafte Bankinstitut ist, dessen Aktienmarkt sich noch im Reichsbesitz befindet.

Versicherungswesen

Wegener-Konzern
Gesamtwirtschaftsergebnis 115 Mill. RTW
Die Berichte über das Geschäftsjahr 1937 weisen wiederum erhebliche Zugänge in der Cash- und Lebensversicherung aus.

Die Wegener-Konzern Allgemeine Versicherungs-AG, Köln, die nach der bekannten Pullen im Dezember 1937 die alleinige Trägerin des Gesamtversicherungsunternehmens ist, hatte eine Gesamtprämienentnahme von 40,98 (36,3) Mill. RTW. Der Schadenverfall war im allgemeinen gering. Die Verwaltung hat bereits im Bericht des Jahres 1936 darauf aufmerksam gemacht, daß der Rückgang des Vertragsneuzulauf zu einer ernstlichen Sorge in Bezug auf die fernere Beibehaltung der Schadenverhältnisse gebe. Im Bericht für 1937 stellt die Verwaltung mit, daß die Berechtigung dieser Erklärung durch das Ergebnis des abgelaufenen Geschäftsjahres bewiesen werde.

Die Prämienrücklagen und Prämienüberschüsse liegen in der Bruttorechnung auf 19,15 (L. B. 18,44), die Vermögenswerte auf 81,40 (L. B. 80,81) Mill. RTW. Die gezahlten und zurückgestellten Schäden betragen 24,07 (20,80) Mill. RTW. Der Reingewinn beläuft sich auf 1,70 (1,83) Mill. RTW. Gleitende sollen die Aktionäre, wie im Vorjahr, 12 % Dividende erhalten. In die Ausgleichsbrücke und die außerordentliche Schadenrücklage fallen 0,70 (0,85) Mill. RTW.
Bei der Wegener-Konzern Lebensversicherungs-AG, Köln, hat sich der Bestand an Lebensversicherungen im Jahre 1937 um 50,73 Mill. RTW auf 901,38 Mill. RTW - einschließlich 50,19 (45,79) Mill. RTW an kapitalisierter Resten- und Rentenversicherungen - erhöht. Im März 1938 hat der Versicherungsbestand bekanntlich 2 Milliarde...

Hauptversammlungen

Emil Pitzke & Co. AG, Leipzig
Die AG legte die Dividende auf wieder 8 % fest. Das neue Geschäftsjahr hat eine ansehnliche Umsatzerhöhung gebracht.

Deutsche Tafelglas AG, Jülich i. B.
Der Reingewinn ermöglicht die Verteilung einer Dividende von 2 Prozent an den Anteilhabern.

Deutsche Tafelglas AG, Jülich i. B.
Der Reingewinn ermöglicht die Verteilung einer Dividende von 2 Prozent an den Anteilhabern.

Deutsche Tafelglas AG, Jülich i. B.
Der Reingewinn ermöglicht die Verteilung einer Dividende von 2 Prozent an den Anteilhabern.

Deutsche Tafelglas AG, Jülich i. B.
Der Reingewinn ermöglicht die Verteilung einer Dividende von 2 Prozent an den Anteilhabern.

Deutsche Tafelglas AG, Jülich i. B.
Der Reingewinn ermöglicht die Verteilung einer Dividende von 2 Prozent an den Anteilhabern.

Deutsche Tafelglas AG, Jülich i. B.
Der Reingewinn ermöglicht die Verteilung einer Dividende von 2 Prozent an den Anteilhabern.

Deutsche Tafelglas AG, Jülich i. B.
Der Reingewinn ermöglicht die Verteilung einer Dividende von 2 Prozent an den Anteilhabern.

Deutsche Tafelglas AG, Jülich i. B.
Der Reingewinn ermöglicht die Verteilung einer Dividende von 2 Prozent an den Anteilhabern.

Deutsche Tafelglas AG, Jülich i. B.
Der Reingewinn ermöglicht die Verteilung einer Dividende von 2 Prozent an den Anteilhabern.

Deutsche Tafelglas AG, Jülich i. B.
Der Reingewinn ermöglicht die Verteilung einer Dividende von 2 Prozent an den Anteilhabern.

Von den Warenmärkten

Leipziger Getreidegroßmarkt vom 18. Juni
Tendenz für Weizen und Roggen: Geschäftlos, Grundpreis, fest, getrocknet, hell, alt, Erzeugerpreis 4,50, Großhandelspreis 5,00 bis 5,50, dergl., neu 3,75 (4,25 bis 4,75), dergl., getrocknet, hell, alt 5,10 (5,60 bis 6,10), dergl., neu 4,25 (4,75 bis 5,25), Riedern, alt 6,50 bis 7,00 (7,40 bis 8,00), dergl., neu 6,50 bis 7,00 (6,40 bis 7,80).

Leipziger Getreidegroßmarkt vom 18. Juni
Tendenz für Weizen und Roggen: Geschäftlos, Grundpreis, fest, getrocknet, hell, alt, Erzeugerpreis 4,50, Großhandelspreis 5,00 bis 5,50, dergl., neu 3,75 (4,25 bis 4,75), dergl., getrocknet, hell, alt 5,10 (5,60 bis 6,10), dergl., neu 4,25 (4,75 bis 5,25), Riedern, alt 6,50 bis 7,00 (7,40 bis 8,00), dergl., neu 6,50 bis 7,00 (6,40 bis 7,80).

Leipziger Getreidegroßmarkt vom 18. Juni
Tendenz für Weizen und Roggen: Geschäftlos, Grundpreis, fest, getrocknet, hell, alt, Erzeugerpreis 4,50, Großhandelspreis 5,00 bis 5,50, dergl., neu 3,75 (4,25 bis 4,75), dergl., getrocknet, hell, alt 5,10 (5,60 bis 6,10), dergl., neu 4,25 (4,75 bis 5,25), Riedern, alt 6,50 bis 7,00 (7,40 bis 8,00), dergl., neu 6,50 bis 7,00 (6,40 bis 7,80).

Leipziger Getreidegroßmarkt vom 18. Juni
Tendenz für Weizen und Roggen: Geschäftlos, Grundpreis, fest, getrocknet, hell, alt, Erzeugerpreis 4,50, Großhandelspreis 5,00 bis 5,50, dergl., neu 3,75 (4,25 bis 4,75), dergl., getrocknet, hell, alt 5,10 (5,60 bis 6,10), dergl., neu 4,25 (4,75 bis 5,25), Riedern, alt 6,50 bis 7,00 (7,40 bis 8,00), dergl., neu 6,50 bis 7,00 (6,40 bis 7,80).

Leipziger Getreidegroßmarkt vom 18. Juni
Tendenz für Weizen und Roggen: Geschäftlos, Grundpreis, fest, getrocknet, hell, alt, Erzeugerpreis 4,50, Großhandelspreis 5,00 bis 5,50, dergl., neu 3,75 (4,25 bis 4,75), dergl., getrocknet, hell, alt 5,10 (5,60 bis 6,10), dergl., neu 4,25 (4,75 bis 5,25), Riedern, alt 6,50 bis 7,00 (7,40 bis 8,00), dergl., neu 6,50 bis 7,00 (6,40 bis 7,80).

Leipziger Getreidegroßmarkt vom 18. Juni
Tendenz für Weizen und Roggen: Geschäftlos, Grundpreis, fest, getrocknet, hell, alt, Erzeugerpreis 4,50, Großhandelspreis 5,00 bis 5,50, dergl., neu 3,75 (4,25 bis 4,75), dergl., getrocknet, hell, alt 5,10 (5,60 bis 6,10), dergl., neu 4,25 (4,75 bis 5,25), Riedern, alt 6,50 bis 7,00 (7,40 bis 8,00), dergl., neu 6,50 bis 7,00 (6,40 bis 7,80).

Leipziger Getreidegroßmarkt vom 18. Juni
Tendenz für Weizen und Roggen: Geschäftlos, Grundpreis, fest, getrocknet, hell, alt, Erzeugerpreis 4,50, Großhandelspreis 5,00 bis 5,50, dergl., neu 3,75 (4,25 bis 4,75), dergl., getrocknet, hell, alt 5,10 (5,60 bis 6,10), dergl., neu 4,25 (4,75 bis 5,25), Riedern, alt 6,50 bis 7,00 (7,40 bis 8,00), dergl., neu 6,50 bis 7,00 (6,40 bis 7,80).

Leipziger Getreidegroßmarkt vom 18. Juni
Tendenz für Weizen und Roggen: Geschäftlos, Grundpreis, fest, getrocknet, hell, alt, Erzeugerpreis 4,50, Großhandelspreis 5,00 bis 5,50, dergl., neu 3,75 (4,25 bis 4,75), dergl., getrocknet, hell, alt 5,10 (5,60 bis 6,10), dergl., neu 4,25 (4,75 bis 5,25), Riedern, alt 6,50 bis 7,00 (7,40 bis 8,00), dergl., neu 6,50 bis 7,00 (6,40 bis 7,80).

Leipziger Getreidegroßmarkt vom 18. Juni
Tendenz für Weizen und Roggen: Geschäftlos, Grundpreis, fest, getrocknet, hell, alt, Erzeugerpreis 4,50, Großhandelspreis 5,00 bis 5,50, dergl., neu 3,75 (4,25 bis 4,75), dergl., getrocknet, hell, alt 5,10 (5,60 bis 6,10), dergl., neu 4,25 (4,75 bis 5,25), Riedern, alt 6,50 bis 7,00 (7,40 bis 8,00), dergl., neu 6,50 bis 7,00 (6,40 bis 7,80).

Leipziger Getreidegroßmarkt vom 18. Juni
Tendenz für Weizen und Roggen: Geschäftlos, Grundpreis, fest, getrocknet, hell, alt, Erzeugerpreis 4,50, Großhandelspreis 5,00 bis 5,50, dergl., neu 3,75 (4,25 bis 4,75), dergl., getrocknet, hell, alt 5,10 (5,60 bis 6,10), dergl., neu 4,25 (4,75 bis 5,25), Riedern, alt 6,50 bis 7,00 (7,40 bis 8,00), dergl., neu 6,50 bis 7,00 (6,40 bis 7,80).

Leipziger Getreidegroßmarkt vom 18. Juni
Tendenz für Weizen und Roggen: Geschäftlos, Grundpreis, fest, getrocknet, hell, alt, Erzeugerpreis 4,50, Großhandelspreis 5,00 bis 5,50, dergl., neu 3,75 (4,25 bis 4,75), dergl., getrocknet, hell, alt 5,10 (5,60 bis 6,10), dergl., neu 4,25 (4,75 bis 5,25), Riedern, alt 6,50 bis 7,00 (7,40 bis 8,00), dergl., neu 6,50 bis 7,00 (6,40 bis 7,80).

Bei Sodbrennen Thullrich Salz jetzt 18 Pf

SLUB Wir führen Wissen.

Umsatzlos zum Wochenende

Berliner Börse vom 18. Juni

Die geringen Umsätze einer leichten Geschäftslage an den Aktienmärkten, die gestern vorübergehend beobachtet wurden und die Fortsetzung auf eine Verbreiterung dieser Tendenz gedeutet hatten, wurden heute durch den völligen Mangel von Aufträgen wieder erstickt.

Unter Montanwerten ermittelten sich Kupfer um 0,75%, wobei jeweils nur etwa 3000 RRM der Bestzer wechselten. Von Braunkohleaktien waren Deutsche Erdöl und Jife Genußscheine angeboten und um je 0,75% schwächer, Rhein, Braum im gleichen Ausmaß fester. Etwas lebhafteren Umsatz hatten am Chemischen Markt Farben, die auf 18,5% nachgaben.

Am Markt der unnotierten Werte war die Tendenz fest. Bank für Landwirtschaft 96,25 bis 96,75, Karstadt 112 bis 114, Scheidegeld 117,50 bis 119,50, Schwerdtfeger 65 bis 66,75, Mischfilm 72 bis 73,50, Burbach 78,25 bis 79, 6%ige Wf.-Bonds abgelt. 109 bis 104.

Kurse von Steuergutscheinen und Gemeindeobligations-Anleihe

Berlin, 18. Juni. Steuergutscheine. Hällingerte 1938 119,75, neu 82,5. Durchschnittskurs für Gruppe 1 111,75. Gemeindeobligations-Anleihe 95,82 bis 96,87.

Mitteldeutsche Börse Leipzig vom 18. Juni

Geringes Angebot oder kleine Nachfrage genügt, um die Kursbasis zu verändern, so daß die Tendenz bei minimalen Umsätzen uneinheitlich war. Am Aktienmarkt wurden von Maschinen- und Metallindustrieaktien Rüdner 1,25%, Deutscher Eisenhandel und Textil Darmstadt je 1,5% niedriger gehandelt. Auf dem ferrometallischen Aktienmarkt verloren Porzellan-Waldhausen 2,5%. Bessere Tendenz bekundeten Papierfabrikanten, von denen Hilde 1%, Penzler 1,5% und Heidenauer 1,75% höher kamen. Bananaktien waren kaum verändert. Von Chemikalien verloren IG Farben 1% und von Kunstanalysten Gold & Riebling 1,25%.

Auch am Anlagemarkt war das Geschäft unbedeutend. Pfandbriefe behaupteten letzte Kursbasis. Von Stadtanleihen stellten sich Dresdner 0,13% höher. Größere Beträge wurden in Reichsschatzanweisungen 1937 III und 1938 I gehandelt.

Freiverkehrskurse vom 18. Juni

Deutsche Grammophon 118,5, Dresdner Holzfabrik 80,25, Dampferhandels-AG 100, Bernh. Eider 107,5, dergl. Junge 162,5, Germania-Walchinen 88, Hori. Waren-Entf. Ber. 107, Hartmann-Walch. 12, Oberlausiger Zuckerrüben 88,5, Paradiesobsteln Steiner 115, Penzler Maschinen 120, Otto Stumpf 181, Weidner Jute 100, Jostdauer Maschinenfabrik 120.

Im Fernverkehr vom 18. Juni

Autos-Union 126, Deutsche Werksstätten 120, Weid. Hartwig & Vogel 112, Kunstdruck Niederfeldly

Devisenkurse

London, 18. Juni, 11.30 Uhr englischer Zeit. Devisenkurse. Reueport 497,00, Paris 178,38, Berlin 19,80,75, Spanien 80,00 nom., Burgos 42,00 nom., Montreal 601,02, Amsterdam 800,10, Brüssel 20,20,50, Italien 94,45, Schweiz 21,65, Kopenhagen 22,40, Stockholm 19,80,50, Oslo 19,90,125, Helsinki 22,70, Prag 142,10, Budapest 25,60, Athen 110,35, Konstantinopel 620,00, Wien 548,50, Warschau 20,27, Buenos Aires, Importeurs 16,00, Br. Importeurs 19,00, Rio de Janeiro, Wf. 98,1, Montevideo 20,25, Venedig auf Bombay 1,576, Bombay auf London 1,570, Hongkong 1,2,88, Shanghai 0,875 nom., Rote 1,2,10.

Konkurse

Eröffnet: Rüdow, Baden: Eißermann, Fend & Co., Umbö., Schreibwarenfabrik, Rosbach, Komm. 18. Juni. Gebr. Hörmann AG, Dresden-R.

Ämtlich notierte Devisenkurse

Table with columns for location (Berlin), date (18.6., 17.6.), and currency types (Gold, Brief). Lists various international currencies and their exchange rates.

4 1/2%ige Reichsschuldbuchforderungen

Table showing interest rates and values for Reichsschuldbuchforderungen across different periods.

Wiederaufbau-Zuschläge

Table showing reconstruction surcharges for different years (1944/45, 1946/48).

Kursberichte vom 18. Juni 1938

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig (Ohne Gewähr)

Table of stock market data for Leipzig, including various stock prices and indices.

Aktien 1. Industrie

Table of industrial stock prices, listing companies like IG Farben, Siemens, and others.

Transportwerte

Table of transport-related stock prices, including shipping and logistics companies.

Industrie-Aktion

Table of industrial action stock prices, covering various manufacturing sectors.

2. Banken

Table of bank stock prices, listing major financial institutions.

3. Verkehr

Table of transport and communication stock prices.

Schuldverschreibungen industrieller Gesellschaften

Table of industrial company debt securities.

Berliner Börse (Ohne Gewähr)

Table of stock market data for Berlin, including various stock prices and indices.

Transportwerte

Table of transport-related stock prices for Berlin.

Industrie-Aktion

Table of industrial action stock prices for Berlin.

2. Banken

Table of bank stock prices for Berlin.

Schuldverschreibungen industrieller Gesellschaften

Table of industrial company debt securities for Berlin.

3. Verkehr

Table of transport and communication stock prices for Berlin.

Berliner fortlaufende Notierungen

Table of continuous market quotations for Berlin.

Industrie-Aktion

Table of industrial action stock prices for Berlin.

Transportwerte

Table of transport-related stock prices for Berlin.

2. Banken

Table of bank stock prices for Berlin.

Schuldverschreibungen industrieller Gesellschaften

Table of industrial company debt securities for Berlin.

3. Verkehr

Table of transport and communication stock prices for Berlin.







# Bilder vom Tage



**„Mein Kampf“ — überall im Ausland**  
In den skandinavischen Ländern wird Adolf Hitlers Buch „Mein Kampf“ gegenwärtig stark gelesen, wie dieses Bild eines Buchladens in Kopenhagen zeigt.



**Deutschlandsfahrt durch Berg und Tal**  
Der höchste Punkt der Deutschlandsfahrt war die Zugspitze, die noch im Schnee lag.

**Links: Die Postkutsche kehrt wieder**  
Wie Reichspostminister Dr.-Ing. e. h. Ohnesorge erklärte, sollen schon im August dieses Jahres Pferdeposten in landschaftlich schönen Gegenden wieder in Betrieb genommen werden. Unsere Aufnahme zeigt die letzte Pferdepost, die bisher noch in Deutschland verkehrt; sie verbindet Solz-Fischen und Dietramszell.

Aufnahmen: Presse-Hoffmann & Weitbild 3

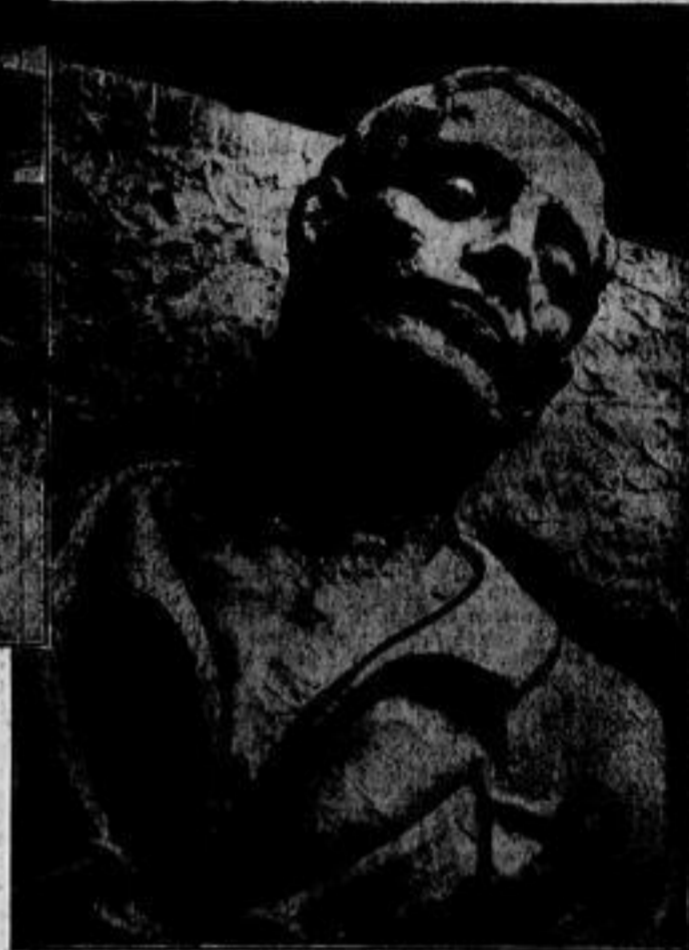


**Nigerische Reitkünste zeigt eine Truppe französischer Spahis auf der Internationalen Pferde-Schau, die in London eröffnet wurde.**

Unten:

### Ein Mahnmal auf der Wasserkuppe

Bildhauer J. D. Sommer, Düsseldorf, ist mit der Ausführung des Mahnmals in der Weidhalle der Reichsfliegererschule Lilienthalhaus auf der Wasserkuppe betraut worden. Unser Bild zeigt einen Teil der Skulptur eines toten Segelfliefers, die für das Mahnmal geschaffen wurde.



## Arabesken aus Film-Berlin

Von unserer nach Tempelhof und Ufastadt entsandten M.-K.-Schriftleiterin

### Der Jergarten

Man hat manchmal seltsame Vorstellungen von einem Filmset als Unregelmäßigkeit — aber daß da ein solcher Irrgarten von Gängen, Wänden, Garderoben, gepflasterten Böden und wieder Gängen herauskommt, das hätte man nicht vermutet. Wo war der Eingang? Wo ist der Ausgang? Man wundert sich bloß, wie Brigitte Corney wieder zu ihrem schicken roten Sportkleidlet finden wird, das draußen vor dem Tor als braunes Hundchen wartet, bis die Aufnahmen zu Ende sind. Ja, die Probelichtstudios in Tempelhof sind so ungefähr das Modernste, was man in Europa heute hat. Da ist jeder Winkel sinnvoll ausgenutzt, da hat der Regier Technit das Neueste aufgebaut, was Menschenhirn auf diesem Gebiete erdenken hat. Ateliers gibt es mit hermetisch abgeschlossenen Türen, mit durch Glaswolle gestopften Wänden mit Tonschleusen, die die Geräusche der Außenwelt ableiten. Wenn man in der Halle weilt und die Türen sind geschlossen, kann es im Nebenraum stehen — man hört es nicht, können Rauchkäusen vor den Türen stehen — kein Schwaden dringt herein. Absolut fern von der Welt handeln Spieler, Operatoren, Regisseure in ihrem bunten Habitus. Und damit ja kein Unschöner während der neugierigen Augenblicke der Aufnahme die Türe öffnet, geht mit Gebrumme bei jedem Einlaß in der Vorhalle das elektrische Licht aus und ein rotes Gefahrenlampe blinkt auf. Drin aber strahlen alle Lampen auf, auf Hängebrücken wandeln geräuschlos die Techniker ums Gewerk, und wenn man etwa glaubt, daß mit ärmlichen Kulis gearbeitet würde, hat man sich schwer getäuscht. Da führen richtige, mit Steinplatten belegte Wege zwischen vollkommen natürlichen Blumenbeeten dahin, da steht eine ganz normal gefaltete Sandwand als Abschluss, und in die elf Meter Höhe hat der Architekt ein wahrhaftiges Haus hineingebaut oder vielmehr aufgeführt. Ein Haus mit Küche, Kammer, Stube. Und zu den Fenstern Haut lebendiger Vorbereitungen, auf dem Küchenisch häußt sich marktschreierisches Gemüse zum Anputzen, in der Stube klappert schwerfällig der Webstuhl, di-ische, di-ischad, und im Hintergrunde gewahrt man Brigitte Corneys dunklen Kopf, aber eine Nähmaschine gebragt, Achtung, Aufnahme!

Ja, wunderbar sind diese Gassen, die zum Teil durch herausnehmbare Wände sich vereinigen lassen. Sind diese Schmuck, lauberen Sammelgarden mit Schränken und Spiegeln, diese verlockenden Bäder und diese Sologarderoben von herrlicher Einfachheit und Schönheit, mit Rascheltischen und Rascheltischen im Stahlrohrrahmen. Vor einer, die wir achtungsvoll umgehen, prangt im Türschloßchen der Name Brigitte Corney.

### Was will der Hecht im Atelier?

Eigentlich sind es viele Hechte, kleine und große, die wie träumend in ihren Aquarienbetten stehen, aber Meister Jungbusch, der Herr dieses herrlichen Raumes, meint: Hecht, er sei zufrieden, wenn nur einer oder der andere dieser kleinen Häubler dabei ausnahmsweise bliebe. Gewöhnlich vertragen sie das Aquariumleben nicht und legen pelagische Partien an, was ihrer Filmschönheit wenig zuträglich ist. Nun sind wir also daraußen in Habelberg-Ufastadt, und von dem riesigen Gelände vieler Bauten hat sich uns gerade das behelbende Haus quert aufgetan; das, aus dem die vielen herrlichen Kulturfilme der Ufa ihren Weg in die Welt antreten. Und jetzt wird also ein Deckfilm gedreht. Aber das ist lange nicht alles, was in den eng besetzten Räumen vor sich geht. Still und geheimnisvoll stehen Pflanzenwälder tagelang unter der Kamera und enthalten die Wunder ihres Wachstums, die der Zeitraffer unserem Auge dann deutlich sichtbar macht. Da ist eine Sultulente zum Beispiel mit seltsam spitzen Blättern, die als Regenrinnen zum Stamme führen, und an den Blattspitzen hängen kleine Früchte, die man dann unter der Zeitlupe langsam und behutsam reiß zu Boden fallen sieht. Wenn man dann durch die Räume geht, die Stellenweise einer Tierhandlung gleichen, wenn man überall die Wissenschaftler bei der Arbeit beobachtet, wie sie sich bemühen, die vielfältigen Gesetzmäßigkeiten der Natur, die bisher vielleicht nur in verstreuten Winkeln sachwissenschaftlicher Literatur enträtselt worden sind, im einprägsamen Bild, im vollstimmlichen Wort der Anteilnahme aller näher zu bringen, dann erkennt man den großen Wert gerade dieses behelbenden Instituts zwischen den tiefen-

komplexen von Ufastadt. Und als sich uns dann die Tür eines Vorführsaales öffnet, als wir gebannt vor der Leinwand sitzen und geführt von Dr. Ulrich K. L. Schulz, dem Schöpfer so vieler unvergeßlich schöner Tierfilme, das Ergebnis einer Reiselreise des Kulturfilmers der Ufa erleben einen Farbfilm von seltsamen Freundschaften auf dem Meeresgrund, tut sich uns wahrhaft eine neue Welt auf, die Welt der Segurken, Seerosen und Quallen, der Entlederten Krebse und der seltsamen kleinen Fischlein, die nur wissenschaftliche Namen führen, so wenig kennt man sie. Und wir sehen, wie der Kulturfilm, der Pionier so vieler Dinge, auch zum Pionier des brennendsten Problems des Films von heute geworden ist: des Farbfilmproblems.

### Baupläne in der Ufastadt

Wir freuen uns dann sehr, zu hören, daß der Kulturfilm, der in seinem „Drachenhause“ (so genannt, weil dort einst Siegfrieds Drache stand) recht beengt ist, in absehbarer Zeit in einem neuen und schönen Palast neuen Laten entgegengenommen wird. Denn wie über ganz Berlin schweben auch über Ufastadt gewaltige Baupläne. Schon kann man uns das Modell der Filmakademie mit den Versuchstudios der Schulen zeigen, schon sehen wir an der Einfahrt die Gerüste für die Bauten, wo provisorisch die Verwaltung untergebracht werden soll.

### In einer Nacht im Mai

Ja, also da ist nun Ufastadt. Die wie abtreibende Kolonne der Wagen kennzeichnet sie ebenso wie das Freigelände des Filmbauten oder wie das Summen, das ab und zu aus den Aufnahmehallen dringt: Achtung, Aufnahme. Denn jetzt im Sommer ist ja Hochdruck in den Ateliers. Nur wenige Zeit später beginnt die Winterspielzeit, und das Publikum spannt schon auf die neuen Werke. Drei von ihnen erleben wir in Auskulten auf unserem Summe durch Ufastadt. Dinten im Gelände ein paar Erdhäuser, ein paar Baracken, Dorf in der Ranzine einen eifrigen Regisseur Ritter und eine niedrige eifrige blondschopfige Jutta Freude über ein Dreieck abbeugt, das sind die Vorbereitungen zu dem Filmdrehfilm „Pour le mérite“. In einer der mächtigen Hallen ein glühend hineingebautes Fischerhaus mit Blumengärten, Segeln und Regen — das ist die Szenerie zu Eva Leidmanns letzter Dreharbeit: „Ein Mädchen geht an Land“, dem Film der Kistenflieger. Und schließlich, in der größten Halle, mit glühendem Springbrunnen, mit Wasserfällen und

Reinern im Frack ein Dachgartenlauber aus „Eine Nacht im Mai“. Welche beiden tauchen wir in den Trübel der Sitten, die flüchtig gekleidet, flüchtig gekleidet, mit Sonnenbrillen durch die Tischdecken trüblich. „Achtung, alles hierher schauen“ ruft der Aufnahmemeister. Achtung... Aufnahme! Eine läche Mädchenstimme erklingt: „Ist sie nicht entzückend?“ Eine hingerrichte Männerstimme antwortet: „Wunderbar!“ Die Mädchenstimme pliert: „Wie bitte?“ Die Männerstimme beschämt: „Verzeihung!“ Ein schlanker Mann mit Frack und Gläsern schwenkt durch die Menge ab: Viktor Saaal, der Feld von „Eine Nacht im Mai“. Ein hochrotes Köpfchen, ein schwarzes Kleid mit weißen Hülsen, das ist Marika Röck, seine geschätzte Partnerin. Eigentlich sollte Marika Röck, eine geschätzte Partnerin, die beiden über der Straße noch die Tanggiris. „Eins, zwei, drei“, die berühmten Scatologists mit ihrem amerikanischen Tanzelement, der nicht die kleinste Völligkeit durchgehen läßt. Aber Albert Florat, dessen markantes Gesicht wir noch vom „Vollstünd“ der Erinnerung haben, stellt sich zu uns und erklärt uns, daß die Tanggiris mit Marika und den Girls wirklich grobartig wird, wenn sie erst steht. Silberne Ketten werden sich vom Himmel neigen und die Girls werden schweben wie die Engländer. Vorläufig aber schweben nur die Aufnahmegeräte und schweben Robert Haverkes, des Bildmeisters, Augen über dem Ganges: „Die Dame in Weiß mehr hierher, bitte. Aber wollen Sie sich nicht an die Plätze begeben, meine Herren! So fassen Sie doch endlich die Tische links!“ Und der Springbrunnen rauscht, und die Aufnahmegeräte klappert, und als wir nach einer halben Stunde die „Nacht im Mai“ auf seinen Böden mit dem Tag im Juni verabschieden, hören wir noch immer wie im Anfang die läche Mädchenstimme ihr Versteht sprechen: „Ist sie nicht entzückend?“ Und die hingerrichte Männerstimme antwortet: „Wunderbar!“

**Im Verkehrsflugzeug zum Polarkreis**

**Berlin, 18. Juni.**  
In unauffälligem Siegeslauf schreitet die Entwicklung der Verkehrsflugfahrt über alle Hindernisse hinweg, die ihr durch die natürliche Beschaffenheit der Erdoberfläche gesetzt sind. Deutsche Flugzeuge überfliegen im planmäßigen Verkehr die Anden, Alpen und Pyrenäen, der Welt weitester Ozean, der Pazifik, wird täglich in beiden Richtungen von Großflugzeugen gekreuzt, und die ausgedehnten Wälder haben für den Flugreisenden ebenso ihre Schwächen verloren wie die Urmäuler Polarkreise oder die Eisfelder Nordkanadas. Vänäst sind auch Polarkregionen in das Weltverkehrsnetz einbezogen, in denen es bis dahin kein anderes Verkehrsmittel gab als den Hundeschlitten der Eskimos. Im Norden Kanadas, auf der Insel Viktoria-Land, liegt unter dem 71. Breitengrad die nördlichste, von Personenflugzeugen regelmäßig angelegte Anflugsung. Auch in Europa gibt es im diesjährigen Sommerflugplan eine Personenflugstrecke, die über den Polarkreis hinaus nach Norden führt. In rund 15 Stunden reiner Flugzeit erreicht der moderne Nordland-Luftverkehr von Berlin über Helsinki mit dem „Arctic Air Express“ das schneebedeckte Lappland am nördlichen Ende der Nordsee, und noch ehe der zweite Abend anbricht, kann man unter 70 Grad nördlicher Breite die Winternachtsstille Nordfinlands genießen! Man darf gespannt sein, welches die nächste Heberstreckung sein wird, die uns die Weiterentwicklung des Luftverkehrs bringt.

**Handtaschen und Schuhe aus Haifischleder**

**Frankfurt a. M., 18. Juni.**  
Vor einigen Tagen ist, wie bereits kurz gemeldet, das Haifischschiff „Aequator“ zu seiner ersten großen Fahrt nach Westindien aufgefahren. Eine Reihe Hamburger Firmen beteiligte sich an dem Unternehmen. Der „Aequator“ ist eine schwimmende Fabrik und besitzt vier große Fangboote, die mit starken Motoren ausgerüstet sind. Das Boot „Aequator“ das Fanggebiet erreicht, so werden die vier Boote zu Wasser gelassen und begeben sich auf den Haifischfang. Die Haifische werden mit Angeln und Netzen gefangen. Die Fangboote haben einen doppelten Boden. Der Zwischenraum dient dazu, die Beute eines Tages aufzunehmen, um sie vor der heißen Sonne zu schützen. Am Abend kehren die Fangboote zum Mutterboot zurück, wo die Fische sofort verarbeitet werden. Die Hauten werden konserviert und in besonderen Kühlräumen aufbewahrt. Bei guten Fangergebnissen werden die Hauten an die Offensbacher Firma gefahren. Im Zwischenboden des Dampfers ist eine Fabrikanlage untergebracht, die es ermöglicht, sofort nach dem Fang die Fische zu Fischmehl zu verarbeiten, Tran und Öl zu bereiten; ja sogar eine kleine Konservenfabrik birgt der Schiffsbau, die geeigneten Fischfleisch sofort verarbeitet. Neben Haifischen werden auch Schildkröten gefangen und an Bord verarbeitet.

**Das automatische Frühstück**

**Interessante Einrichtung eines New Yorker Hotels - Ein Karton mit Saubereinheit**  
**New York, 17. Juni.**  
Das Bardison-Plaza-Hotel an der Südküste des Centralparks hat 81 Stockwerke. Aber das ist noch lange kein Grund, die einzujeden. Tausende von anderen Hotels haben noch mehr Stockwerke. Was tut ein tüchtiger Manager, der Gäste draußt? Er erfindet etwas, das es in keinem anderen Hotel der Welt gibt. Sucht ein Schlagwort für diese Erfindung, das er mit großen Buchstaben seinen Wandtafeln entgegen-schleudert. „Continental Breakfast“ heißt das Schlagwort des Bardison-Plaza-Hotels. Es füllt abendlichen 1500 Zimmer mit Gästen. „Continental Breakfast“ — Frühstück nach kontinentaler Art. Der Kontinent ist in diesem Fall Europa. In Europa pflegt man des Morgens Kaffee, Brötchen, Marmelade und Butter zu sich zu nehmen; sonst nichts. Das amerikanische Frühstück besteht aus Ei, Fisch, Speck, Fleisch, Obst und vielen anderen Dingen. Und damit will man eine Rahe hinter dem Ofen vorlocken, wenn man statt des gewohnten reichlichen Frühstücks ein beschriebenes und kleines Frühstück verspricht.  
Es hat mit diesem „Continental Breakfast“ eine ganz besondere Bewandnis. Man kommt erst hinter das Geheimnis, wenn man sich einmal in das Fremdenbuch des Bardison-Plaza-Hotels eingetragen hat. Dann allerdings stellt man bewundernd fest, hier etwas erlebt zu haben, was es auf der Welt kein zweites Mal gibt. Zunächst ist man nicht wenig erstaunt, in der Kommodenschublade seines Zimmers Kaffee, Tasse, Öl und Messer vorzufinden. Das kurzberedete Girl, das auf das Blockensignal hin erscheint, lächelt nur geheimnisvoll und sagt: „Continental Breakfast.“ Kopfschüttelnd legt man sich nieder, um des Morgens pünktlich um sieben Uhr durch ein Röcheln gemerkt zu werden. In der Tür öffnet sich vom Gang aus eine geheimnisvolle Klappe — ähnlich wie an

**Londener Sommerbilderbogen**

**Kricket, Englands Leidenschaft**

Von unserem ständigen Mitarbeiter in London

**London, Mitte Juni.**  
In England ist jetzt die Kricketzeit ausgebrochen. Menschen auf der Straße und in den Clubs begrüßen sich tagelang nicht mehr mit: „Wie geht's, wie steht's?“, nicht mehr mit „Guten Morgen“ oder „Guten Abend“ oder der sich ewig wiederholenden Bemerkung: „Wie wird das Wetter?“ Nein, die Leute sagen: „Wie geht's das Kricket?“ „Don Bradman ist nicht mehr der Alte.“ „Wissen Sie schon? England hat 668 für 8 Wickets erzielt.“ „Habelhaft! Wir gewinnen.“ So besafent, wie die Leute sagen, sind wir noch lange nicht. Man kratzt über das ganze Gesicht. Man ist hingekiften. Begeisterter.  
Die Zeitungen bringen nicht spalten, nein seitenlange Berichte und jeden Bericht in doppelter Auflage. Schriftsteller von Rang, die einmal Kricketeier von Rang gewesen, entfalten eine Kunst der Darstellung und Beschreibung, Schilderung und bildhafter Prägung, die ihresgleichen sucht. Die Kricketreportagen G. B. Fry's sind Kunstwerke, die man liebt, ohne vom Kricket selbst nur einen bloßen Schatten einer bloßen Ahnung zu haben. Kricket ist nun einmal das edelste, das höchste nationale Spiel Englands. Fußball, Reiten, Rudern, Schwimmen, Golf, Hockey erscheinen als der traurige Zeitvertreib kümmerlicher Menschen. Der Kricketeier trägt die Krone der Sportwelt. Er ist mehr als ein gewöhnlicher Sterblicher. Er ist Akte und Juhalt, Sinnbild und Träger des britischen Imperiums. Es ist fast verwunderlich, daß man die Größten unter ihnen nicht in der Weltministerabteilung beifegt.  
Dieser Tage hat in Nottingham der erste Kricketkampf (Testmatch) zwischen der von Don Bradman geführten australischen Kricketmannschaft mit der englischen Auswahl stattgefunden. England hat nicht gewonnen, was man erst hoffte, aber es hätte gewonnen können! Ganz England kratzt wie ein Primeltopf ob dieser Offenbarung!

**Was ist Kricket?**

Was ist aber Kricket? Nun, ein Ballspiel. Da werden zwei Tore, bestehend aus drei Stäben, die nebeneinander in den Rasen gesteckt werden, und die oben durch zwei lose aufgelegte Querbalken verbunden sind, durch je einen Schlagmann, bewaffnet mit einem großen Schlagholz gegen die Ballwürfe der Angreifer verteidigt. Die Schlagbalken sind mit dicken Stoffzähnen, Beinbändern und Handschuhen gegen Verletzungen durch den schweren, massiven Lederball geschützt. Wird das Tor getroffen oder das Bein des Schlagmannes, wird ein abgeflachter Ball von der Gegenpartei aus der Luft gefangen, dann ist ein Gang gefallen und so weiter, bis reihum alle Spieler beider Mannschaften je einmal verteidigt haben, bis zum Fall eines Tores nämlich. Im allgemeinen werden je zwei Kricketeier gespielt. Da der Kampfverlauf ziemlich unendlich ist, kann ein ausgeprägtes Kricketpiel fünf, ja sechs Tage dauern. Offenbar ist es aber gerade dieses Tempo, das den englischen Inseln zu südländischer Hitze bringt. Wenn es sehr schnell geht, paßiert jede Minute etwas, geht es aber langsam, so a. B. als die Australier defensiv spielen, dann werden pro Tag etwa 10 bis 16 Räufe oder Punkte erzielt. Trotzdem: Kricket erfordert persönlichen Mut, wegen der Verletzungsgefahr, ein scharfes Auge, eine schnelle Hand, Kraft und zugleich Anmut. Man kann tagelang aufleben, tagelang darüber schreiben. Es wird zur Zeit auf allen Formosen und Gemeindeflecken in Stadt und Land gespielt. Das es ein ganz heiliges Spiel ist, ergibt sich daraus, daß es auf dem Lande auch am Sonntag gespielt wird.

**Sensation in Ascot**

Die großen Reimen in Ascot, Tennis, Golfspiel, alles trat gegen das Testmatch zwischen Australien und England in Nottingham in den Hintergrund. Wir müßen indessen Ascot aus einem bestimmten Grunde diesmal besonders herausheben. Ascots Hauptbedeutung liegt an sich auf dem der Wobelschau. In diesem Jahre aber diente es sichbarer als sonst der Trennung zwischen guten und bösen Menschen. Gute Menschen im Sinne von Ascot sind solche, die unverheiratet oder verheiratet sind, böse aber solche, die geschieden sind, geschieden und wiederverheiratet, oder die Abkitt haben, sich scheiden zu lassen. Wer unter diese Rubrik fällt, bekommt seinen Einlaß zum ersten Platz, wo sich auch die königliche Pone befindet. Diesmal hat sich daraus kein kleines Sensationen entwickelt. Eine erlauchte Dame der besten

Gesellschaft hatte gegen ihren ebenso erlauchten Mann die Einreichung der Scheidungsklage veranlaßt. Der Antrag war noch geheim, unterlag noch der Schweigepflicht von Anwalt und Gericht. Trotzdem wurde ihre Eintrittskarte zum ersten Platz von Ascot annulliert.

**Und der Fall Ruffield**

Noch mehr wird oder wurde von dem Fall Ruffield gesprochen. Der englische Automobilist Lord Ruffield sollte bekanntlich vor einiger Zeit entführt werden. Wie sich jetzt herausstellte, hat er, nachdem einer der Entführer den anderen verraten hatte, bei dem ganzen Schmelntück ebenso wie die Polizei mitgespielt. Es ist aber bisher kein Licht in die Hintergründe der reichlich dunklen Sache gefallen. Man erwartet daher das ordentliche Gerichtsverfahren gegen den Urheber des Anschlages, eines Mannes mit Namen Hornion, mit größter Spannung. Ruffield sollte bei Gelegenheit eines Interviews mit einem angesehenen Zeitungsmann im Auto nach einem einsamen Rasenplatz an der Norfolk in eine Nacht gebracht worden. Dort hatte man ein ganzes Arsenal von Waffentwerkzeugen bereit, chirurgische Instrumente, Kaufkaffe, Revolver und viele und jene Teufel, um ihm möglichst viel Geld abzuschöpfen. Die ganze Sache ist so abenteuerlich, daß sich manche Engländer fragen, ob in London eine Filiale von Chicago entstanden ist.

**Kricket und Königsbesuch**

Ausgerechnet am 28. Juni, nämlich dem Tage der Unterzeichnung des Versailleser Vertrages, wird das englische Königspaar den Pariser der Staatsbesuche machen. Zur Zeit beginnt die propagandistische Vorbereitung dieses Ereignisses in der englischen Presse. Es ist leicht verständlich, daß das eine ganz große Sache wird. Ob es nun aber auch ein Zufall ist, daß vier Tage zuvor das zweite große englisch-australische Kricket-Testmatch in London auf dem klassischen Felde bei Lords beginnt, müßen wir dahingestellt sein lassen. Schon jetzt hat man den Eindruck, als hätte sich die stimmungsmäßige Grundlage dieses Staatsbesuches etwas geändert. Es wäre durchaus möglich, daß die Engländer gar nicht an die Verantwortlichkeit des Datums gedacht haben. Wenn noch vor wenigen Wochen recht viel Versailleser Geist zu spüren war, so ist dieser inzwischen reichlich verdimmt worden.  
So könnte es wohl sein, daß das Kricketspiel und vielleicht ein Sieg über die australischen Kricketkämpfer die „Vollpolitik“ etwas in den Hintergrund drängt. Denn der Sommer ist in England nun einmal die hohe Zeit des nationalen Spielens. Dieses aber heißt Kricket, bleibt Kricket und wird Kricket bleiben.

**Alphonse Daudets „Müller“ ist gestorben**

**Niignon, im Juni.**  
In Niignon ist im Alter von 87 Jahren der Vater „Müller“ gestorben, dessen Leben als Müller nichts Besonderes darbot und der doch durch einen Dichter in der ganzen Welt bekannt geworden ist, war er doch der „Müller Müller“, von dem Alphonse Daudet in den lebenswichtigen Erzählungen seiner weitbekanntesten „Briele von meiner Mühle“, eines seiner ersten Bücher, sprach. Als Alphonse Daudet „Müller“ hat er sein Leben lang gelolten, und seine Mühle auf dem Hügel von Fontvieille hat immer ihren literarischen Ruf behalten. Heute drehen sich ihre Flügel nicht mehr im Wind, sie sind von einem Komitee durch neue ersetzt, die aber unbeweglich sind. Der alte Müller erzählte gern von seiner Arbeit in der Mühle, die er von seinem Vater gelernt hatte, er sprach davon, wie man den Wind überwachen und die Flügel der Mühle nach ihm drehen mußte, und er erzählte dabei von dem Dichter. „Als Monsieur Daudet das erste Mal zur Mühle kam, herrschte ein harter Wind, bei dem er nur mit Mühe seinen Flügel aufhalten konnte. Seitdem ist er immer wieder aus Mühle gekommen und hat dort lange Stunden zugebracht, während er sich in Montauban aufhielt. Da ich damals beweglicher war als im Alter, nannte er mich den „großen Teufel“ und sprach darüber in seinen „Briele“ — diesen Briele, aber die ich so aufgebracht war, daß ich ihn eines Tages fragte, warum er denn so viele schrieb und sie niemals bei der Post aufgab. Das alles geschah vor dem Kriege, dem von 1870 natürlich. Meine Mühle war damals schon über 80 Jahre alt.“

\* **Ady in Bayreuth.** Für die diesjährigen Festspiele in Bayreuth hat das Amt „Feierabend“ in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ zwei Vorstellungen belegt. Es werden „Tristan und Isolde“ und „Parsifal“ zur Aufführung gelangen. Zahlreichen Arbeitskameraden aus allen deutschen Gauen wird so die Möglichkeit gegeben, an diesen großen Feiertagen deutscher Kunst in Bayreuth teilzunehmen.

\* **Frankfurt a. M. erhält ein Beethoven-Denkmal.** Frankfurt a. M. hat beschlossen, auf einem repräsentativen Plage der Stadt ein monumentales Beethoven-Denkmal zu errichten. Den Auftrag dazu hat der bekannte Bildhauer Professor Dr. Georg Kolbe, der Frankfurter Weiche-Preisrichter von 1935, erhalten. Professor Kolbe hat bereits einen ersten Entwurf fertiggestellt, der eine monumentale Wirkung verspricht.

\* **Kunstabziken für Hunde.** Kürzlich sind in New Jersey zwei Fabriken gegründet worden, die sich ausschließlich mit der Herstellung von Brillen für Hunde befassen. Die Brillen sollen die Hunde namentlich vor dem schmerzlichen Windzug und in dem Straßenstaub schützen, die beide für zahlreiche Augenkrankungen der Vierfüßler verantwortlich sind.

**Heitere Ecke**

\* **Der Kneuer.** Man führte den amerikanischen Besucher, um ihm die deutsche Schauspielkunst zu zeigen, in den „Damen“. Er war aber nicht sehr begeistert. „Ihr seid doch hier in Deutschland sehr zurück“, sagte er. „Damen! Dame ist in New York schon von vier Jahren gelesen.“  
\* **Nach einer Antwort.** Der Alleinrentner kommt während zu seinem Nachbar gelaufen: „Sie, Ihr Hund hat mein bestes Huhn gefressen.“ „Out, daß ich das weiß. Dann kriegt er heute Abend nichts.“  
\* **Der Verehrer.** „Fräulein Margot, bin ich denn wirklich gut genug für Sie?“ „Kammelt der schäbsterne Verehrer.“ „Nein, das sind Sie bestimmt nicht. Aber für andere Mädchen sind Sie mir zu gut!“

**Werden Sie sich der Annehmlichkeit bewußt, persil-gepflegte Wäsche zu tragen — zum gepflegten Körper gehört persil-gepflegte Leibwäsche!**

**DI**  
Sonntag, 19. Juni  
Sternblum  
Eins ist bei d...  
wertwürdig; der...  
weniger, immer l...  
menge, die noch...  
— aber die S...  
angelegener“...  
sie mit ganz la...  
Abendkleidern ve...  
Eine Frau, bra...  
anana, Dabekappe...  
Strandanzug, Str...  
Kappe, Schürz...  
lichtet einen leich...  
wärmeren Strand...  
und kurze Strand...  
keine Dolspano...  
einen Schal, So...  
summierte Dabek...  
perpand.  
Beim Badeang...  
Salon der „Zwe...  
beschränkt sich au...  
und dazu passen...  
einen Blütenhalt...  
und Höschen ist...  
der Wagen, hin...  
Rube, die endlich...  
erfüllt: der So...  
Beliegenheit zum...  
Rube, die auch...  
scheinungen sehr...  
Molligere tun bei...  
nen Badeanzug b...  
Narbenfreudig r...  
immer. Jetzt hat...  
auf Muster gestil...  
Barum sollen i...  
schimmern? So...  
Sternblumen au...  
Pünktchen und...  
lustig! Und noch...  
das vorjährige...  
Abendkleid, gaube...  
zen, ganz knapp...  
schmalen Trägern...  
ausdrückt — und...  
anzug allerleuten...  
das Modereinen  
Vorn um Stran...  
Strandford trägt...  
heßen die „Schö...  
zum Banden über...  
für den Weg zum...  
nach der Mantel...  
Strandblase. D...  
beliebten kurzen...  
mäßt über Lusen...  
nicht, das hängt...  
Schr ob jetzt...  
das sichere Wes...  
tragen kann und...  
nur einmal an d...  
ausgeschnittes...  
sonst beim Bade...  
sich einbilden, daß...  
bei dem man alle...  
kann, ein beson...  
manche Frau v...  
Strande, wenn sie...  
verbergen verstä...  
Aber vielleicht...  
die neue Strandm...  
Sipp  
Als lebendiger...  
Staat in der Fran...  
Hochkörper und...  
Erleichterung zur...  
rung der wertvo...  
unserem engsten...  
und Familienlebe...  
kreis auf famili...  
stem bei der G...  
moralische Frage...  
und Wert in m...  
sein.  
So betreibt man...  
forschung, sondern  
aus nach der Br...  
Lienforschung und...  
Wie nett wäre...  
verregneten Son...  
freien Tag dazu...  
ren Rindern...  
auf a u f e l l e n...  
berblet“ durch die...  
wir Müller mal...  
Schriftpapier ur...  
10-mg.  
Ganz oben ma...  
männlich und we...  
ein. Darunter ist...  
wir wissen, den...  
habereiten, Talen...  
ten. Wenn wir...  
Kinder macher, m

## Vorn Magen, hinten Rückgrat

Sternblumen zwischen ängstlich kräuselnden Wellen — Selbst die Fludern müssen sich wundern . . .

Einmal ist bei der diesjährigen Bademode merklich: der Badeanzug wird immer weniger, immer beschöner wird die Stoffmenge, die noch den Körper begrenzt verhält — aber die Strandanzüge werden immer „angezogener“, flüchtig betrachtet, könnte man sie mit ganz langen und hochgeschlossenen Abendkleidern verwechseln.

Eine Frau „braucht“ für den Strand: Badeanzug, Badekappe, Badeschuhe, Bademantel, Strandanzug, Strandmantel, Hut oder kleine Kappe, Shorts und ein Blusenstück, nach Möglichkeit einen leichten Strandanzug und einen wärmeren Strandanzug, lange Strandhosen und kurze Strandhosen, Strandbaldaken oder kleine Holzspanntische, einen Sonnenschirm, einen Schal, Sonnenbrille und eine große gummierte Badetasche, um das Badetuch zu verpacken.

Beim Badeanzug ist der Scheit dieser Saison der „Zweiteilige“. Der Zweiteilige beschränkt sich auf ein knappes Trikotbündchen und dazu passend (oder auch absteckend) einen Hüftenhalter. Zwischen Hüftenhalter und Oberschenkel ist nichts, oder vielmehr vorn der Magen, hinten das Rückgrat. Eine Mode, die endlich den Traum der Träume erfüllt: der Sonne soviel als möglich Gelegenheit zum Bescheinen zu geben. Eine Mode, die auch für junge, schlanke Erscheinungen sehr hübsch und kleidsam ist — Rollgerate tun besser, den in eins geschnittenen Badeanzug beizubehalten.

Farbenfreudig waren die Badeanzüge schon immer. Jetzt hat man sich plötzlich auch hier auf Muster gestürzt. Und zwar auf Blüten! Warum sollen Blüten nicht im Wasser schwimmen? So leuchten plötzlich große Sternblumen auf dunklen Vollenzügen, Pünktchen und Tupfen wirken bunt und lustig! Und noch ein guter Tip: Man nehme das vorjährige, reich gebülmte sommerliche Abendkleid, haubere daraus einen ganz kurzen, ganz knappen Badeanzug mit zwei kleinen Trägern und sehr tiefem Rückenausschnitt — und man hat einen Schwimmanzug allerersten Modells, der unbedingt das Modereennen machen wird!

Vorn am Strand, in der „Burg“ und am Strandkorb trägt man den Strandanzug, am besten die „Shorts“ mit kleinem Blusenstück. Zum Wandeln über die Strandpromenade und für den Weg zum und vom Strand aber gehört noch der Mantel. Oder zumindest die lange Strandjacke. Ob man als Strandanzug die beliebten kurzen Ödchen, zu deutsch „Shorts“, wählt oder lieber die lange Strandhose vorzieht, das hängt ganz von der Figur ab.

Sehr oft zeigt sich, daß nicht jede Frau das schiere Gefühl dafür hat, was sie tragen kann und soll. Man braucht dabei nur einmal an die Mode des tiefen Rückenausschnittes sowohl beim Strandanzug wie beim Badeanzug zu denken. Niemand sollte sich einbilden, daß der Anblick eines Rückens, bei dem man alle Wirbel und Rippen zählen kann, ein besonderes Genieß wäre! Wie manche Frau würde viel reizvoller am Strand, wenn sie kleine Mängel geschickt zu verbergen verstände.

Aber vielleicht kommt uns wirklich darin die neue Strandmode zu Hilfe. Wie gesagt —

auch die Mäntel. Lange Jacken oder Mäntel in Seide, Baumwollstoffen oder Leinen sind für das sommerliche Strandleben hübsch und praktisch. Es gibt sogar besonders elegante Strandmäntel aus weichem Reimen mit roter und blauer Plauener Stickerei, die sich auf jeder eleganten Kurpromenade sehen lassen können. Der Strand lockt. Nicht nur der Meeresstrand. Fast jede Stadt hat ihren



Aufs. Niebuhr (1), Erich Baig (1), Hochemann (1)

Oben: Die bunten Drucke des Imprimé-Kleides erscheinen auf den neuesten Badeanzügen

Oben rechts: Strandkostüm, bestehend aus Jerseyhose und rotfarbener Bluse, dazu Leinenmantel und Kappe

Rechts: Der berühmte „Zweiteilige“, aus Noppengarn gestrickt, Hübschen mit Reißverschluss



eigenen „Tido“, brauchen am See oder am Fluss, wo sich den ganzen Sommer über frühliches Badelieben entwickelt. Und es mag ein Trost sein für alle, die bei der Aufzählung all der wichtigen Modegegenstände vielleicht

einen Weidensched bekommen: es geht auch ohne Strandanzug, ohne Shorts und ohne Strandmantel. Wenn wir nur einen Badeanzug haben — dann hinein ins nasse Element.

## Kindchen nimmt ein Sonnenbad

Schon der ganz junge Säugling soll die Sonne kennenlernen, muß aber erst allmählich an ihre tiefere Einwirkungen gewöhnt werden. Je stärker die Kraft der Sonnenstrahlen ist, desto vorsichtiger sollte man zunächst zu Werke gehen. Während in den Liebergangzeiten das Kind gleich ohne Bedenken in die volle Sonne gestellt werden kann, wobei wir nur zu beachten haben, daß die Sonne dem Kind nicht in die Augen scheint, so müssen wir jetzt im Hochsommer zuerst mit der Besonnung der Beine beginnen. Da wir in dieser warmen Zeit das Kind soviel als möglich wenig bedecken, sind die kleinen Beine meist ganz frei. Wir lassen sie also ein paar Minuten von der Sonne bescheinen. Wenige Tage später kommen die Armechen dran. Und schließlich ziehen wir dem Kind das Hemdchen aus. Nun scheint die Sonne auch auf den Oberkörper, und damit nimmt der Säugling schon ein regelrechtes Sonnenbad. Nur gilt es auch hier, langsam vorzuschreiten. Zuerst darf das Sonnenbad nur zwei Minuten andauern, dann geben wir Tag um Tag eine Minute zu und achten sorgfältig darauf, daß sich die Haut nicht zu sehr rötet. Ein Sonnenbrand kann ziemlich großen Schaden anrichten. Außerdem darf das Köpfchen niemals der direkten Sonne ausgesetzt werden. Ist das Kind schon braun, dann legen wir es auch ganz unbedeckt in die Sonne.

Wird der erste Sommer des Kindes in dieser Weise ausgenutzt, dann wird ihm der folgende Herbst und Winter kaum etwas anhaben können. Es speichert mit der Sonnenkraft sowohl Gesundheit und Widerstandsfähigkeit in sich auf, daß wir ihm damit einen wahren Schatz mitgeben.

## Seelenkosmetik

Ein merkwürdiges Wort! Warum aber sollte es nicht gerade so wie eine Kosmetik des Körpers auch eine Schönheitspflege für die Seele geben?

Wir wissen es alle, wie Kummer und Kummer das Aussehen ungünstig beeinflussen, wie Freude das Antlitz belebt und verjüngt. Kein Hautcrem, dessen einmalfertig, kann schlaff hängende Mundwinkel so zwanglos heben wie ein Lachen. Nicht das plötzliche Hervorbrechen des Lachens, der Spas über irgend eine lustige Begebenheit, sondern die dauernde Einstellung zum Leben, das große „Alles“ Vaheln von innen heraus, das wie warmer Sonnenschein auch auf die Umgebung übertrahlt.

Der Volksmund spricht von „grün und gelb ärgern“, und daß die Aufregungen „einem der Hissen im Halse stecken bleibt“. Der Arzt weiß, daß es nicht nur Redensarten sind, sondern alle seelischen Vorgänge körperliche Reaktionen im Gefolge haben. Herz und Nerven, Blut und Stoffwechsel, Galle und Leber werden tatsächlich von Gemütsveränderungen in ihrer Tätigkeit beeinträchtigt, je nach Veranlagung des einzelnen Menschen in leichterem oder schwererem Maße.

Je nach Veranlagung! Das ist eben der Fall, werden jetzt diejenigen sagen, die das Leben zu schwer nehmen und mit ein wenig Reiz und vielleicht auch bedenkllichem Kopfschütteln auf die Willkür des Schicksals schauen, die alles auf die leichte Achsel nehmen und ebenso gut, wenn nicht besser damit durchkommen. Gemüth kann niemand „sich selbst entziehen“. Aber wie er auch sein Aeuheres, das er doch auch mitbestimmt, bestimmen kann bis zu einem gewissen Grade, indem er es pflegt oder vernachlässigt, ebenso wird er auch durchaus nicht machtlos und talentlos seine „Veranlagung“ hinnehmen brauchen.

Seelische Pflege — das heißt aber nun nicht kampfhaftes Verweigern, ein Dinstuern auf eine bequeme „Burrigkeit“, ein Obenauffein auf jeden Fall. Die innere Schönheitspflege soll ja kein Gegenstück zu jener falsch verstandenen Gesichtskosmetik sein, die zu Puder und Schminke greift und grell aufträgt, um zu vertuschen. Solche „Schönheit“ gilt uns heute nichts mehr.

Es kommt vielmehr auf eine Pflege und Bereicherung des Vorhandenen an. Und da ist es vor allem nötig, ein inneres Gleichmaß anzustreben und den Dingen der Welt den Wert zu geben, der ihnen wirklich zukommt. Denn ist es nicht so, daß der griesgrämige Mensch meist auch ein Kleinigkeitsträumer ist? Aber er bewacht nur immer einseitig die Widerwärtigkeiten des Lebens auf, die kleinen Freuden weiß er nicht anzuknüpfen.

Auch Festhalten will gelernt sein. Ein besonderes Festgebad, Aetzgenschwein, Birkengrün, Haseln und Nadel sind nur der Rahmen. Sich innerlich wie äußerlich darauf vorbereiten und dann die Stunden recht genießen, ohne befohlertes Wort, und Rückwärtschauen, darauf kommt es an. Jede Frau, und auch wohl der Mann, wird es an sich selber schon erfahren haben, daß mit einem festlichen Kleid auch Festtagsstimmung „angezogen“ wurde.

So ungewohnt das Wort von der Seelenkosmetik also zunächst sein mag, das Verfahren kann die äußerliche Körperpflege zweifellos wirksam unterstützen. Wenn alle Mittelchen nicht mehr recht helfen wollen, wird eine innere Elastizität die Fingeln und Fältchen glätten — zum mindesten werden sie als ganz nebenächlich erscheinen in einem herausstrahlenden Gesicht. Grete Ringhartz.

Verantwortlich: Max von Rind Dresden.

Eine Portion EIS dazu die Edelwassel und der Genuss ist vollkommen

## Sippenkunde und Sippenpflege in der Familie

Als lebendiger Organismus steht unser Staat in der Familie die kleinste Zelle des Volkstempels und sucht immer wieder nach Erleichterung zur Gründung und Förderung der wertvollen Familie. Auch in unserem engsten Erlebniskreis, im Privat- und Familienleben, sollte man den Gesichtskreis auf Familie und Sippe richten. Vor allem bei der Gattenwahl muß die verantwortliche Frage: „Was bringe ich an Blut und Wert in meine Sippe?“ entscheidend sein.

So bezieht man heute nicht nur Ahnenforschung, sondern unternimmt die Sippen-

den. Da malen wir den Großvater in Person und ebenso die Großmutter. Und der Beruf darf nicht trocken und langweilig ausfallen. Keim! Unser Großvater hat mit Lust und Liebe gearbeitet; das muß man doch sehen. Wenn er Gärtner war, geben wir mal gelegentlich mit unseren Kindern in eine Gärtnerei und zeigen ihnen: „So ähnlich wird es bei den Großeltern ausgefallen haben.“ Blumen blühen das Wahrzeichen des Gärtners sein! Vielleicht noch ein Rechen oder ein Spaten oder eine hübsch gemalte Hühner. Und die Werkzeuge ist nicht zu vergessen. Wie fleißig die Großeltern waren, alles mußten sie mit der Hand besorgen. Die Großmutter hat 10 Kinder gehabt (die können wir alle hingschicken) und trotzdem hat sie dem Großvater noch ge-  
holfen.

Die Kinder unserer Großeltern — eins davon ist ja die Mutter der Kinder, die anderen sind die Tanten und Onkels — die malen wir in großen Köpfen nebeneinander, und zwar ein Stück unter die Großeltern. A. B. neben Tante Emma malen wir ihren Mann, den „angeheirateten“ Onkel Paul, bei Onkel Fritz malen wir die „angeheiratete“ Tante Dorel, ein Stück tiefer wieder, immer unter die Eltern, deren Kinder, also die Vettern und Nefen — und die Kinder selbst. Zwischen jedes Ehepaar — als Verbindung — kommen die Eheringe. Die Kleinen wissen ja, daß die Mutter manchmal zu ihnen sagt: „Du bist mein kleiner Sonnenschein!“ Großmutter hat zehn solche Sonnenscheinchen gehabt! Schnell werden an die goldenen Eheringe zehn kleine goldene Strahlen angelegt. Bei Tante Grete ist nun gar kein Strahl anzulegen und Mutter hat auch nur zwei! Es muß früher hübscher gewesen sein, wenn man da zu Besuch ging, waren immer Kinder zum Spielen da. Und es war nicht so langweilig wie heute, wo man immer bloß still bei den großen Leuten sitzen muß! — Die Onkels und Tanten, alle bekommen ihr „Wahrzeichen“, eine Maßmaschine, einen Winkel, oder was sonst zu ihnen paßt. Auch die

Ehrenzeichen müssen mit eingetragen werden aus der Kriegszeit und aus der Kampfzeit.

Wir lenken so das kindliche Interesse auf die Familie und stärken sein Familien- und Sippenbewußtsein. Wir helfen aufbauen und die Tugenden und guten Anlagen, die in unserer Sippe vorhanden sind, pflegen und stärken die seelische Wahrhaftigkeit unserer Kinder gegen arifremde Einflüsse, die ihnen draußen im Leben begegnen.

Sigrid Häbler, Dresden.

## Mäßigkeit in der Ernährung!

In Elternkreisen ist vielfach die Meinung vertreten, daß drei Hauptmahlzeiten am Tage für die Erwachsenen und die Kinder vollkommen ausreichend sind. Aus dieser Einstellung heraus gewöhnen sie ihre Kinder frühzeitig und streng an die drei Maßzeiten Frühstück, Mittag und Abendbrot.

Ist diese gewiß auch gemeinte Strenge für die Kinder aber wirklich von Vorteil? Der Arzt ist gerade der entgegengelegten Meinung. Wenn die Kinder gedeihen sollen, muß ihr Körper eine solche Menge von Nahrungsmitteln erhalten, wie er sie eben nötig hat. Diese kann den im Wachstum befindlichen Kindern aber keineswegs immer mit den drei Hauptmahlzeiten zugeführt werden. Man denke daran, daß es für den noch schwachen Magen der Kinder besser ist, wenn ihm fünf- oder sechsmal statt nur dreimal am Tage Nahrung zugeführt wird. Ein Kind, das bloß dreimal am Tage Nahrung erhält, ist ausgehungert, es ist dann häufig, ohne die Speisen genügend zu kauen, das aber wirkt sich auf die Verdauung und die Blutbildung nachteilig aus.

Also: die Zwischenmahlzeiten dürfen einem Kinde nicht vorenthalten werden, nur gebe man diese in bestimmten Zwischenräumen und nicht zu reichlich, damit das Kind zu den Hauptmahlzeiten einen gesunden und ordentlichen Hunger hat.

BiOX-ULTRA die Sauerstoff-Zahnpasta BiOX-MUNDWASSER ANTISEPTISCH

auch nach der Breite hin, treibt also Familienforschung und Sippenforschung.

Wie nett wäre es, wenn wir mal einen verregneten Sonntag oder einen anderen freien Tag dazu benutzen würden, um in unsere Kinder eine Sippenkarte auszugeben und diese dann als „Wanderkarte“ durch die Sippe zu schicken. Dessen wir Mütter mal ein Stück von einer Rolle Schrankpapier und brechen sie buchblattmäßig.

Ganz oben malen wir die Heiden für männlich und weiblich unserer Großeltern ein. Darunter schreiben wir die Daten, die wir wissen, den Beruf, besondere Liebhaberinnen, Talente oder Charaktereigenschaften. Wenn wir diese Aufstellung für kleine Kinder machen, muß sie etwas lustiger wer-

# Über man einst sprach

Vor 75 Jahren

Aus den Dresdner Nachrichten vom 17. 6. bis 23. 6. 1863

**Teilewiedergabe.** Eine hochachtbare und geachtete Persönlichkeit unserer Stadt hat der unerwartete Tod nach vieljährigem Leiden dem irdischen Dasein entzogen: den wegen seiner tiefen und gründlichen Kenntnisse der alten, besonders der orientalischen Sprachen, weit und breit berühmten D. H. und P. Julius Friedrich Böttger, ehem. Director der Kreuzschule. Dem Vernehmen nach werden die Schüler der höheren Klassen der Kreuzschule zu Ehren ihres entlassenen Lehrers einen Fackelaug umgeben, wobei das Singeschor vor dessen Wohnhaus (Kreuzstraße) eintraf. Lieber abfliegen wird.

**Jubelfeier der Birch-Pfeiffer.** Auch von Seiten des Dresdner Hoftheaters ist der 18. Juni, der Tag, an welchem Frau Charlotte Birch-Pfeiffer in Berlin die Feier ihres 60jährigen Künstler- und 40jährigen Schriftsteller-Jubiläums beinahe in würdiger Weise ausgemacht worden. Die bereits früher in diesen Blättern erwähnte Portraitselber Kunstankalten der R. Kapelle und des Hoftheaters ist mit einem höchst ehrenreichen Schreiben der R. Generaldirection reichhaltig abgelehnt worden, um bereits am Morgen des Festes sich in den Händen der Jubilarin zu befinden. Derselben wurde in diesem Schreiben unter Anderem mitgeteilt, daß zur Feier des Tages eine Aufführung ihres Original-Schauspiels „Rubens in Madrid“ unter Mitwirkung des Herrn Emil Devrient in der Rolle des Rubens stattfinden würde. Dem Vernehmen nach hat die Dresdner Hoftheater auch in Berlin solchen Beifall gefunden, daß H. H. H. der Königin und der Königin von Preußen sich dieselbe von der Jubilarin haben lassen lassen, und über ihre kunstvolle Ausführung sich in den anerkennendsten Worten ausgesprochen haben.

**Die ersten Seidenraupen bei Dresden.** In unserm durch mittelalterliche Raubritter bekannt gewordenen und durch den romantischen Grund nebst reichem geistiger Reize zum Aste mancher Parthe gemachten, Rubensbauern haben sich der dasige Kaufmann und Cigarrenfabrikant Herr Böhm, die schändlich- und nachahmungswürdige Aufgabe gestellt, Seidenraupenkultur anzulegen. Er ließ dazu 4 Roth Eier kommen, die ungefähr 100,000 Stück enthalten, und begann nun die mühselige Pflanz derselben. Zu seiner arden Freude ist ihm auch nicht eine einzelne Raupe verloren gegangen. Bis nächsten Sonntag werden alle Raupen sich einsinnen, und die mühselige Arbeit Herrn Böhm's wenigstens aufhören, täglich zwei und mehrere Stücke in die Netze nach Maulbeerblättern für die unerlässlichen Raupen zu schneiden. (Wo man „in der Netze“ die Maulbeerblätter herankommen hat, ist nicht bekannt.)

**Die ersten Heilbaren Kalousteen.** Anselm, Unterscheiter empfiehlt französische Kalousteen zur angenehmen Berücksichtigung. Diese Kalousteen, welche in südlichen Ländern sich eines ausgedehnten Rufes erfreuen, können nach Belieben ausgeteilt werden; dieselben halten die Sonnenstrahlen ab, verwehren die Einblicke in das Zimmer und gestalten einen ungestörten Luftzug, ohne die Gesundheit irrendwie zu beeinträchtigen. Der Preis pro Fenster von 3 Zähl. 18 Mark an und höher.

**So ein Dsch!** Eine lebhafte Scene sah es gestern vor dem Hause Nr. 28 auf der arden Plauenischen Gasse. Es sollte daselbst ein arder Dsch fortgeführt werden, aber von einem Fortschritt wollte er — wie alle Dsch — durchaus nichts wissen; er stemmte sich ganz gewaltig. Man probierte menschliche Kräfte. Alles aber war vergeblich. Da wurde ein Pferd als Vorspann geholt und diesem der Dsch in die Fieße gegeben, aber dies vermehrte nur die Erblichkeit des Hindwieses, zumal, da es noch von einer Verwarnung drhte. Zuletzt war guter Rath teuer, bis ein ardscheider Kopf den Unfall hatte, die Raab herbeizuholen. Das schöne Geschlecht hat schon manchen Dsch zur Nation gebracht. Danne-Rolle kam herbei und pflog mit dem Hindwies einen Bittetermin. Das half wie Pferdskraft. Willig wandelte er seinen Pfad.

## Vor 50 Jahren

Aus den Dresdner Nachrichten vom 17. 6. bis 23. 6. 1888

**Fernsprech-Anschluss.** In Schmilz-Weißer Str. Die Orte Schmilz und Weißer Strich werden jetzt durch Fernsprecheinrichtungen mit Dresden verbunden. Bis zum Augenblick beidseitigen sich zehn Herren an der Sache. Die Arbeiten beginnen sofort. Das Hauptverdienst, diese Einrichtung ins Leben zu führen, zu haben, gebührt Herrn Brauereibesitzer Adolph Döbel in Schmilz, der für die Anlage unermüßlich gearbeitet hat und schließlich bis an den Unter-Staatssekretär Dr. v. Siephan gegangen ist, welcher auch die Genehmigung dieser Fernsprecheinrichtung genehmigte.

**Aus Wien.** Heute Nachmittag 2 Uhr (22. Juni) vollzieht sich bei Wien ein feierlicher Akt, die Wiederbekehrung der Reichsrente Ludwig van Beethovens. Auf Antrag der Direktion der Wiener Gesellschaft der Musikfreunde hat der dortige Gemeinderath die feierliche Ueberführung der Reichsrente Ludwig van Beethovens auf den Centralfriedhof und deren Beisetzung daselbst anberaumt, welche Uebertragung wegen der baldigen Auklastung des Bähringer Orlisfriedhofes ein Gebot der Nothwendigkeit wurde.

**Anerkennung eines Dresdner Kunstlehrers.** Wie sehr die sachlichen Kunstleistungen auch im weiteren Ausland Anerkennung finden, beweist neuerdings die Thatsache, daß ein Schüler der diesigen Kunstakademie, der Orlorienmaler Guido Richter, in diesen Tagen als Professor an eine königliche Kunstgewerkschule in Vortual berufen worden ist.

**Dresdner Regeln durch Mollke besetzt.** Der Chef des Großen Generalstabes Graf Mollke hat dem in Dresden bestehenden Wohlthätigkeitsverein „Ergebirger“ für dessen Bibliothek das von der kriegsgeschichtlichen Abteilung des Großen Generalstabes herausgegebene Geschichtswerk „Der deutsch-französische Krieg 1870/71“ überwiesen.

**Die Flasche aus dem Fenster.** Welches Unheil durch Hinabwerfen von Gegenständen aus dem Coupee eines fahrenden Wagens herbeigeführt werden kann, lehrt ein auf der Linie Pirna-Arnstadt vorgekommener Fall, wobei ein Passant kurz vor Einfahrt in den Bahnhof Arnstadt eine leere Weinflasche aus dem Coupee Fenster schleuderte und einen Streckenarbeiter betraf an den Kopf traf, daß der Kerne schwer verletzt bestunmungslos zu Boden fiel.

**Eine Rücken-Dose.** Ein höchst interessantes Schauspiel konnte man umweil Studen bei Roditz beobachten. Ueber der Straße schwebte eine schon aus atomischer Entfernung sichtbare dunkle Kugel, in Form einer umgekehrten Trommel. Ein eigenenthümlich klingender Ton, welcher auch schon in einiager Entfernung vernnehmbar, beehrte beim Näherkommen darüber, daß es Morinden von Rücken waren, die auf- und niederstiegen, so daß das Ganze fast wie ein Wasserballgebilde ausah. Trotz der niemals vorerhöhten Stunde hatten sich doch Schaar von Schwärmen eingefunden, welche der ledere Schwaum ansetzten hielten. Weilschnell schoben dieselben hin und her durch die kleinen Luftlager, ohne aber auch nur die geringste Spur zu hinterlassen, denn unmittelbar hinter ihnen schloß der Schwarm sich immer wieder zu einer dichten Masse.

# Was der Rundfunk bringt

Sonntag, 19. Juni

## Reichsfender Leipzig / Sender Dresden

- 8,00: Aus Hamburg: Ostentongel auf dem Motorschiff „Muppelal“ der Hamburg-Amerika-Linie.
- 8,00: Spagnolische Morgenfeier. Es spricht Oberster Bundes, Sichtenstein, Ca. — 8,30: Orgelmusik.
- 9,00: Das ewige Reich der Deutschen. — 9,45: Morgenländchen.
- 10,15: Töndender Sonntag. (Industrieausstellungen und Kunstausst.)
- 11,30: Mitteldeutsche Studientage. Oberberichts.
- 12,00: Aus Dresden: Mittagskonzert. Solist: Hans Richter-Safer (Klavier). Es spielt das Dresdner Orchester. Solist: Gilman Weber. — 14,00: Zeit und Wetter.
- 14,05: Musik nach Tisch. (Industrieausstellungen und Kunstausst.)
- 15,00: Lieb aus Deutschland. Folge in Wort und Musik.
- 15,30: Kammermusik. Es spielt das Leipziger Streichquartett.
- 16,00: Aus Saarbrücken: Musik zur Unterhaltung. — 17,30: Vor dem Aufbruch im Danneball. Oberberichts.
- 17,30: Aus Wien: Reichsfender: Einführung zur Oper „Johanna“.
- 18,00: Aus Wien: Reichsfender: Reichsfenderwoche in Wien. Aus der Wiener Staatsoper: „Robmarin“. Romantische Oper in drei Akten von Richard Wagner. — In der 1. Pause (18,05): Abendnachrichten. In der 2. Pause (19,45): Festliches Wien. Silberbogen aus Kurgesprächen und Schnapphähnen von der Reichsfenderwoche.
- 22,05: Abendnachrichten. Wettermeldungen. Sport.
- 22,45: Vom Deutschlandslender: Eins ins andere. Ein musikalisches Verpetuum mobile. Dazu: Fantasten auf der Wurlitzer Orgel.
- 24,00: Aus Hamburg: Nachtmusik.

## Deutschlandslender

8,00: Aus Königsberg: „Wer recht in Freuden wandern will, der geh' der Sonn' entgegen“. Eine fröhliche Wanderung durch

- Deutschlands Gasse. — 8,00: Wetterbericht. Nachl. Zwischenspielt (Industrieausstellungen). — 8,30: Und Sonntag auf Sambi: Völkermeyer auf Entdeckungsfahrt.
- 9,00: Sonntagmorgen ohne Sorgen. Kapelle Herbert Hüblich mit Solisten.
- 10,00: Die eigene Kraft ist die Quelle des Lebens. Eine Morgenfeier.
- 10,30: Ditt: Denis, Antonische Dichtung. — 11,15: Gewitterbericht.
- 11,30: Fantasten auf der Belle-Rino-Orgel.
- 12,00: Aus München: Stambnukt aus der Helderrnstraße. — 12,10: Aus Rugsburg: Musik zum Mittag. — 14,00: Schabernack spielt Bauer Weide seine Streiche. Ein Märchenpiel.
- 14,30: Vortugleische Volkstänze und Volkslieder. — 15,00: Weltliche Schlagermelodien (Industrieausstellungen).
- 16,00: Aus Königsberg: Musik am Nachmittag. — 17,30: Verlesen an ein Seitenpiel. Oberberichts.
- 18,00: Schöne Melodien. Kapelle Eugen Nash. Dazu: 19,00: Kernspruch, Kurznachrichten und Wetterbericht. — 19,30: Deutschland-Sportliche. Oberberichts und Sportnachrichten.
- 20,00: „Jungel“ — Rosenzeit. Ein Angender, klingenber Reigen.
- 22,00: Tages-, Wetter- und Sportnachrichten. — 22,30: Deutschlandslender. Deutschlandslender 1933. 10. Gruppe.
- 22,30: Eins ins andere. Ein musikalisches Verpetuum mobile. Dazu: Fantasten auf der Wurlitzer Orgel. 22,45: Gewitterbericht.
- 1,00: Aus Frankfurt: Unterhaltung und Konz.

## Was wollen wir heute noch hören?

- Konzer: 22,30: Unterhaltungsmusik (Wien). — 22,30: Reichsmusik (Berlin).
- Völkermeyer und Oberberichts: 21,00: „Kriessene“, Oper (Sotens). — 21,00: „Der Barber von Seville“, Oper (Rom). — 21,30: „Kurtze“, Querschnitt (Dreiwisch).
- Berghelened: 22,30: Land der Liebe, eine bunte Stunde. (Gresl.)

## Elenantilope und Porzellan-Damhirsch im Zoo geboren

Ein schöner Juchterfolg ist im Dresdner Zoo eingetreten. Bei den vielen Juchterfolgen, die im Zoo auch genannt werden, „Eland-Antilopen“ ist ein reiches maniertes Rildchen zur Welt gekommen. „Eland“ wurde diese riesenhafte Antilope von den früheren Einwanderern in Südafrika genannt, indem sie den Elch oder, wie er auch heißt, das Elentier, das größte Wildtier Europas, als Vergleich wählten. Das dieser Vergleich seine Berechtigung hat, kann man gerade jetzt feststellen, wo seit sehr vielen Jahren wieder ein Eland im Dresdner Zoo gezeugt wird. Die Elandantilopen verdienen nämlich diesen Vergleich durchaus, sind sie doch tatsächlich die größten und schwersten Antilopen, die es nicht nur in Afrika, sondern auf der ganzen Erde gibt. Bei der weiten Verbreitung der Elandantilope in Afrika haben sich dort verschiedene geographisch getrennte Unterarten entwickelt, die sich besonders durch die Färbung unterscheiden. Das Muttertier des jetzt geborenen Rildchens gehörte der in Deutsch-Ostafrika heimischen Form an, die lebhaft braun gefärbt ist, mehrere weiche, deutlich sichtbare Streifen am Rücken zeigt und mit schwarzen Kugeln an den Beinen ausgestattet ist. Diese Elandantilope befindet sich schon seit einer Reihe von Jahren im Dresdner Zoo. Das Vatertier dagegen trat erst im vergangenen Jahre hier ein. Es ist

ein wirklicher Riese seiner Art. In seiner bläueren, meist grauen Färbung zeigt es Merkmale, die darauf hindeuten, daß es zu der in Südafrika und auch in Deutsch-Ostafrika vorkommenden Form der Elandantilope gehört. Da diese Südafrikanische Form so gut wie ausgerottet ist, ist dieser Elandantilopen-Kühe doppelt wertvoll. Das Rildchen ist frisch und lebhaft. Wenige Stunden nach der Geburt ging es schon im Abteil seiner Mutter im Antilopenhaus spazieren. Die sonst gegen die Witter sehr gutartige Mutter aber wackelt, mit ihrem Öhrnern gefährlich drohend, eiferstichtig über das Leben und Wohlbefinden des Kalbens. Auch bei den Dirsch im Zoo werden jetzt fast täglich Junge geboren. So gibt es jetzt neugeborene Edelhirsche, Elahirsche sowie braune und schwarze Damhirsche. Gerade bei den Damhirschen ist auch eine kleine Seltsamkeit zur Welt gekommen: ein sogenannter Porzellan-Damhirsch. Als Porzellan-Damhirsch bezeichnet man eine eigenartige Farbänderung des Damhirsches, die ein blaßes Mitteldiel zwischen einem weißen Damhirsch und einem normalbraunen ist. Wegen der Dulligkeit der Färbung, die ganz an bemalte Porzellan erinnert, heißen solche Tiere Porzellan-Damhirsche. Merkwürdigerweise ist die Mutter dieses Porzellan-Damhirschleins reinweiß gefärbt und der Vater pechschwarz.

## Volksschädlinge werden nicht geduldet

### Ein gefährlicher Gewohnheitsbetrüger

Die 35. Große Strafkammer des Dresdner Landgerichts verurteilte den am 14. August 1900 geborenen Max Edwin Schreier aus Dresden wegen Rückfallbetrug und schwerer Urkundenfälschung unter Einrechnung einer fünfjährigen monathigen Juchthausstrafe in anderer Sache zu sechs Jahren Zuchthaus, mehreren Geldstrafen und fünf Jahren Ehrverlust.

Der Angeklagte galt als gefährlicher Gewohnheitsbetrüger. Seit vielen Jahren verübt er Darlehns- und Rechtsbetrug, Feh- und Einmitlebetrügereien, begehrt Wechsel- fälschungen und andere Urkundenfälschungen und wurde auch schon wegen Diebstahls bestraft. Sein Strafregister enthält viele hohe Gefängnis- und Juchthausstrafen, die ihn aber niemals abgehalten haben, nach kurzer Zeit weiter zu betrogen.

Auf gleiche Art, wie früher schon häufig, hat der Angeklagte zuletzt wieder Schwindeleien verübt. Das Opfer wurde ein Photographier, der den Angeklagten als Kunden kannte und sich im Leben nicht träumen ließ, daß er von ihm so übers Ohr gehauen werden würde. Er überließ dem Angeklagten einen Photoapparat ohne Bezahlung, wartete lange vergeblich auf sein Geld und nahm schließlich einen Wechsel in Zahlung, der jedoch wertlos war, weil ihn der Angeklagte gefälscht hatte. Mit Hilfe des Wechsels betrug der Angeklagte weiter, denn er ließ sich für den überschüssigen Betrag einen weiteren Photoapparat und außerdem 88 Mark in bar geben. Noch vor Fälligkeit des Wechsels, also ehe die Fälligkeit herauskam, ließ er den Betrüger seinem Opfer zwei neue Photoapparate unter betrügerischen Vorplagungen ab und machte sie, wie die beiden anderen, sofort zu Gelde. Der Betrogene wurde um über 280 Mark geschädigt.

Das Gericht verurtheilte den Angeklagten zum letzten Male mit der Sicherungsverwahrung, die aber beim nächsten Male unweigerlich fällig ist.

### Gemein gehandelt - schwer bestraft

Der als Betrüger bereits rückfällige Angeklagte Kurt Alfred Vietzner, der sich vor der 34. Großen Strafkammer des Dresdner Landgerichts verantworten mußte, hat einem Mädchen, das ihm nur Gutes tat, übel mitgespielt, und

er hat deshalb auch seine verdiente Strafe erhalten, die sich vor allem auch gegen seine niederträchtige Gesinnung richtete. Der Angeklagte machte durch Zufall die Bekanntschaft des Mädchens, erregte sein Mißleid und ließ sich für kurze Zeit — der Antritt einer neuen Stellung fand angeblich die bevor — von dem Mädchen aufnehmen. Die Hilfsbereitschaft seiner Wohltäterin, die ihm mit Geld aushalf, das sie selbst dringend nötig brauchte, vergalt der Schwindler auf seine Weise. Nachdem er mit nur widerstrebender Willigung des Mädchens noch dessen Sachen verübt hatte, überließ er es seinem Schicksal und scherte sich den Teufel drum, daß seine Wohltäterin ihr Geld brauchte, um leben zu können. Als der Betrüger wieder einmal erschten, tat er es nur, um dem Mädchen auch noch den Vandschein der verübten Sachen abzunehmen. Er versuchte erst sein Ziel mit Gewalt zu erreichen, kam dann aber mit Hilfe einer Vagantengesicht zum Ziel und machte auch den Vandschein schleunigst zu Gelde. Die Strafkammer hielt einen verurtheilten Raub, der von der Anklage angenommen worden war, nicht für voll nachgewiesen und verurtheilte den 30 Jahre alten Angeklagten wegen Diebstahls unter Verletzung mildernder Umstände zu einem Jahre drei Monaten Zuchthaus, 60 Mark Geldstrafe und drei Jahren Ehrverlust.

### Sie bestahl ihre Kunden

Ein nicht alltäglicher Diebstahlsfall beschäftigte das Dresdner Amtsgericht. Die 70jährige Anna Theresie W., die in Dresden eine Kohlenhandlung betrieb, verkaufte ihren Kunden Kohlen und bestahl sie dann um einen Teil des Heizmaterials, das sie wieder ihren Lagerbeständen einverleibte. Die Gelegenheft dazu bot sich dann, wenn die Kunden ihre Kohlen nicht auf einmal fortschaffen konnten, sondern sie nach und nach in Eimern oder Säcken abtransportierten, wobei sie einen Teil der Kohlen einsteckten bei der Angeklagten zurückließen. Die Angeklagte schaute sich nicht, die Kerne der Armen, die bei ihr Gutselne des Winterhilfswertes in Zahlung gaben, auf gleiche Art zu schädigen. Das Ziel bei der Strafraumessung natürlich hart zu ihren Ungunsten ins Gewicht. Nur wegen des hohen Alters der Frau und ihrer bisherigen Unbescholtenheit erkannte das Gericht wegen Diebstahls an Stelle von zwei Monaten Gefängnis auf 240 Mark Geldstrafe.

## Mitteilungen der Deutschen Arbeitsfront

**WBlL-Geweremittelung Nr. 11 über Urlaubsfahrten**  
Nachstehend genannte Urlaubsfahrten sind sämtlich bewilligt worden. An diesen Fahrten können sich Volksgenossen aus allen Kreisen nachstehend begeben. Es stehen noch Plätze zur Verfügung. Anmeldungen nehmen die ADL-Bezirks- und Ortsämter in allen Kreisen entgegen.

- UP 145 vom 26. 8. bis 4. 7. Genidener 21,00 Mark
- UP 196 vom 15. 7. bis 23. 7. Ganttal 40,00 Mark
- UP 204 vom 20. 7. bis 4. 8. Wrofel 27,— Mark
- UP 250 vom 1. 8. bis 8. 8. Gloger Bergland 20,— Mark
- UP 149 vom 2. 7. bis 14. 7. Hiesengebirge 40,00 Mark
- UP 158 vom 1. 7. bis 11. 7. Cdenwald 40,00 Mark
- UP 156 vom 1. 7. bis 14. 7. Schmarzmalb 40,00 Mark
- UP 213 vom 1. 7. bis 11. 7. Bergstraße 40,00 Mark
- UP 212 vom 22. 7. bis 31. 7. Wilmshäufel 41,00 Mark
- UP 240 vom 22. 7. bis 8. 8. Wörth 40,00 Mark
- UP 231 vom 28. 7. bis 20. 7. Wölein 25,— Mark

- Reisegelegene Wlge Fahrten:
- UP 227 vom 28. 7. bis 30. 7. Gausig ab Gausig 25,00 Mark
- UP 247 vom 30. 7. bis 8. 8. Gausig ab Gausig 25,— Mark
- UP 263 vom 8. 8. bis 12. 8. Gausig ab Dresden 25,— Mark

- UP 270 vom 12. 8. bis 18. 8. Gausig ab Dresden 27,50 Mark
- UP 292 vom 24. 8. bis 31. 8. Thüringer Wald ab Dresden 27,50 Mark
- UP 428 vom 21. 8. bis 8. 9. Thüringer Wald ab Dresden 27,— Mark
- UP 802 vom 10. 8. bis 28. 8. Schöneberg ab Leipzig 21,— Mark
- UP 290 vom 26. 8. bis 1. 9. Schöneberg ab Leipzig 20,50 Mark

- Fahrten nach Oesterreich**
- UP 180 vom 1. 7. bis 9. 7. St. Pölten, Pechtal, Barmoss 49,50 Mark
- UP 287 vom 12. 8. bis 22. 8. Freygang Wald, Freygang 47,— Mark
- UP 293 vom 12. 8. bis 1. 9. Oberes Drauztal, Göße Tauer, Pienz u. a. 46,50 Mark

- UP 250 vom 14. 8. bis 20. 8. Ratzowen, Naak am See 65,— Mark
- UP 251 vom 14. 8. bis 20. 8. Neudorf, Naak am See 65,— Mark
- UP 252 vom 14. 8. bis 20. 8. Neudorf, Naak am See 65,— Mark
- UP 253 vom 14. 8. bis 20. 8. Neudorf, Naak am See 65,— Mark
- UP 254 vom 14. 8. bis 20. 8. Neudorf, Naak am See 65,— Mark

- UP 254 vom 14. 8. bis 20. 8. Wiener Weingebiet, Gumpoldsdörfer u. a. 66,50 Mark

**NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“**  
Die Reichsreise-Karte auf der Eigenkampfbahn fallen am Sonntag, dem 18. 6. und am Sonntag, dem 19. 6. 34 aus, so die Eigenkampfbahn für öffentliche Verkehrsmittel an diesen Tagen gesperrt ist. Zuvor Gemerkel mit dem vollenden Hühnerabend Geben Gestalt 19,30 bis 11 Uhr, in der 80. Volkshaus, Götterstraße 2. Eintritt für diesen Kursus nur noch am Freitag, dem 17. Juni, um 24. Juni 1934, möglich.

Sonntag, 19. Juni

Gre

Landchaft der mit der Seele sch... Der Norden i... seinen blauen D... man in diesem D... brüderung nach ei... Eiden. Urgebirge... Häusern des Land... schimmert abdrück... leicht herab und tr... hat hier die erste... Plan hat einer tr... Namen Maria-Loy... im gemischtsprachig... gelassen: deutsch u... nur politisch und... fesslich.

Das fruchtbar... immer künftens, mündet in die wä... der Eidenborf sel... Frühling fliegt m... Raumbilte in den... hier und kein Z... gügeln um den R... goldener Teppich... fischen und Schlö... Herbst mit den... verglummt, Neben... Jdell wuchsen im... hend, schon die Ste... fessiger Gebirgs... Stratus, der Stu... Antike schloß sich



Viele nen

Zad

Gashtol zum Gr... Sellende

Forsthol zum Gr... Sellende

Sommerwoh... Öbriger

Gashtol zum Gr... Sellende

Fügen m...

Sommerwoh... Öbriger

Sommerwoh... Öbriger



# Reise- und Bäder-Beilage

Sonntag, 19. Juni 1938

— Dresdner Nachrichten —

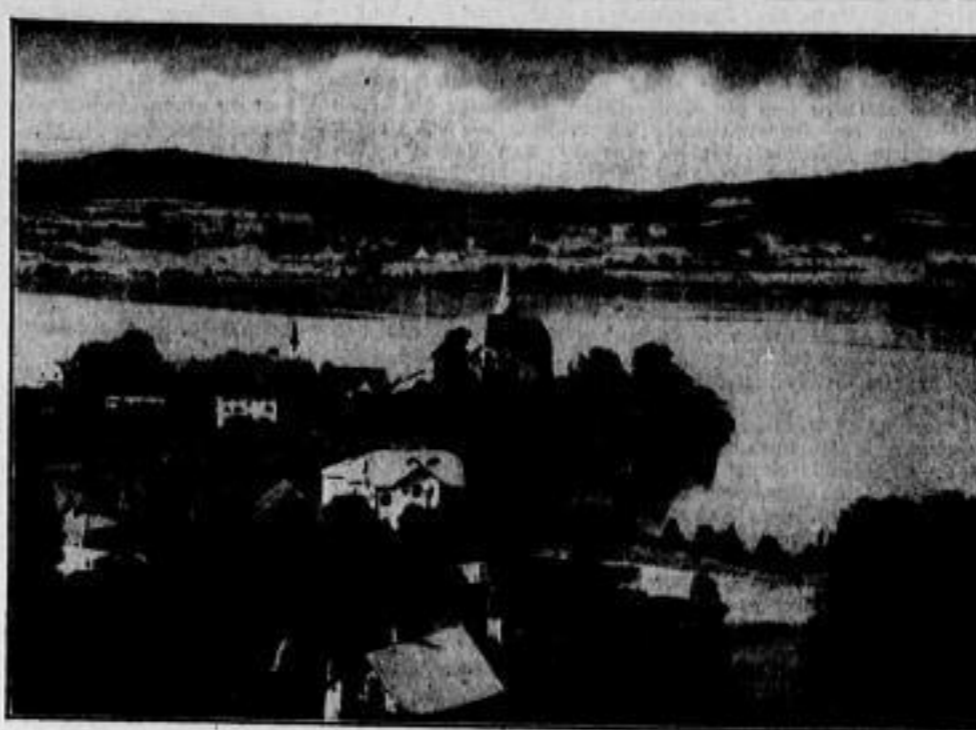
Nr. 283 Seite 21

## Grenzland Kärnten

Landchaft der Grenze — Wer sie beschreiben will, muß mit der Seele leben, mit dem Herzen hören können. Der Norden wälzender herab, der Süden schäumt mit seinen blauen Dämmern herauf. Wie in einem Spiegel ahnt man in diesem Himmel das Meer. Wie in einer großen Verbrüderung nach einem Streit treffen sich der Norden und der Süden. Urgebirge und Karstgebirge streifen gewaltig an den Rändern des Landes hin. In der klaren Alpenluft der Seen schimmert adriatische Hölle. Dunkler, knorriger Hochficht steigt herab und trifft auf die Spur leger Weinberge. Man hat hier die echte Kastanie bläuen und Frucht tragen lassen. Man hat einer traumvollen Halbinsel am Wörther See den Namen Maria-Sorella gegeben. Man hat in weiser Duldung im gemischtsprachigen Gebiet manchen Ort doppelte Namen gelassen: deutsch und slowenisch. Aber der Raum gehört nicht nur politisch und sprachlich dem Norden, er gehört ihm auch geistlich.

Das fruchtbare Tal der Lavant, die Getreide- und Obstgärten Kärntens, breit zwischen Kar- und Saualpe gemuldet, mündet in die waldgefräunte, südkärntische Hügelland, von der Eisenbahn seine Räder gefangen haben könnte. Der Frühling steigt mit silbernem Glanz über dieses Gebiet, die Baumblüte in den Alpen ist kaum irgendwo so herrlich wie hier und kein Sommer spürt er als der zwischen den Hügeln um den Klopeiner See. Den Boden deckt ein einziger goldener Teppich, an den Hügellehnen thronen kleine Dorfkerne und Schlösser, und in den Felbern, deren Reife im Herbst mit den rötlichen, honigduftenden Weidenwiesen verblüht, stehen zahlreiche Wildhöfe. Doch über diesem Idyll wachen im Süden, das romantische Vellachtal beschließend, schon die steilen oder sanfteren Alpen, ein mächtiger, felsiger Gebirgsstock, graubraun, aus dem die Fäden des Ötztals, der Stupa, Rinta und Dürren ragen. Wie eine Aulde schiebt sich vor sie, — bereits tief in das Land gepflanzt,

der Hochobir, ein Gefährter der Karawanken, die nun in mannigfaltiger Form über die Felsen der Kalkgipfel, die Spitzen der Vertikala, des Hochstuhl, des Walsch und Mittagstogel bis das mittlere Drautal begleiten, das hier Vellachtal heißt. Man muß auf dem Balkon der Felsen über dem Tal thronenden Döllenberg stehen, die in den Felsen- und Franzosenkämpfen und im Kärntner Freiheitskampf eine gewichtige Rolle gespielt hat, man muß die Kalkgipfel der Sattler, dieses Inselberges, an dessen Rand die Burg hängt, abgestritten und so in großem Lieberblick das Tal und den Fluß erlebt haben, um zu erkennen, wie reich, wie großartig es ist. Die Drau hat vor manchem Jahr, — als es noch nicht üblich war, mit der Bahn zu reisen, — die Sendboten der Fremde gesehen, die über den Vellachtal aus Krain herüberzogen: Vieh- und Effigehändler mit eingeknüpften Banknoten in den Brusttaschen, Postkutschen mit den um das Genick gepörrten Tragelassen, Götter mit ihren mit Schilfseilen beladenen Körben und kroatische Steinhauer und Kesselflicker. Ueber den Vellachtal kam dann — nach dem Zusammenbruch 1918 — aber auch der Feind und drang vor über die Drau. Es waren die Jahre 1918, 1919 und 1920, in denen hier die Grenze von den Kärntnern der Karawanken in das Land hineingeworfen wurde, heldenmütig umstritten und schließlich doch wieder zurückgeworfen auf die Gipfel und Fäden des Kalkgebirges. Das Grenzland Kärnten ist wahrhaft reich an Eigenarten, Kostbarkeiten und Schätzen: aber seiner reich bebauten Bauernerde thronen die berühmten funktvollen und Geschichte verkündenden Dome von Gurk, Maria Saal und St. Paul, in seinen Seen spiegeln sich die ehrwürdigen und wunderbaren Kirchen von Maria Wörth, Ossiach und Villach. Um den Karner von Melan schreitet in Predken der Kärntner Totentanz. Die steilen Linien der schnee- und eisglühenden Pyramide des Großglockners wiederholen sich in der Giebelführung der gnadenfertigen Kirche zu Ollingen. Historisches berichtet die Ausgrabungen am Jolkfeld, in St. Peter am Holz und in Heilbrunn. Und karolingische Vergangenheit ist in der Kaiserpfalz Moosburg und in der Pfarrkirche zu Karnburg lebendig, in welcher der in Kärnten geborene deutsche Kaiser Arnulf die Weihnacht des Jahres 888 feierte. Gebührend blüht die blaue Wulfenflora auf dem Gartnerfelsen, eine Pflanze, die man sonst nur mehr im Schatten des Himalaja findet; seltsam wie in einem norwegischen Fjord zwängt sich Kärntens schönstes Gewässer, der Wulkensee, zwischen die Berge; und marmornot leuchtet



Maria Wörth, von der Landseite aufgenommen



Der Zaaker See 2 Aufn. Dr. A. Straßberger  
Viele nennen ihn den schönsten und lieblichsten der Kärntner Seen

der Bergkette des Dobratsch über das Gailtal hin die Grenze an, die hier im oberen Teil des Landes über die finsternen und waldreiche Rücken und stillen Armen der Karnischen Berge zieht. Zurückgebrängt hinter sie, steigen wie weiße Flammen die wilden Finnen und Fäden der Julischen Alpen auf: verloren Bergwelt, heroische Landschaft, klingend von der Musik der Stürme, granatrost und gläserngrün strahlend und schimmernd im scheidenden Tag.

Kommt dann der Abend, rollt er seinen schwarzen, glösenden Sternenteppich von Felsgipfel zu Felsgipfel, so werden die Dörfer, Deller und Sitten von Gelängen laut. Und wieder ist es das Wesen der Grenze, das diese Volksmusik bestimmt: Dur und Woll greifen weich ineinander, verschmelzen zu eigentümlichen Akkorden, zu wechselnden Klängen und verführerischen Ahnungsweil — obwohl unausgesprochen — das Schicksal, das diesem Lande und seinen Menschen als höchste Aufgabe auferlegt ist: Hüter und Bewahrer ihres Volkstums, verständnisvoller Verwalter, kämpferischer Beschützer und friedlicher Vermittler zu sein.

Herbert Strub

### Heilschätze Schlesiens

Kleine Reise durch schlesische Bäder

Doppelt ist der Anlaß, die schlesischen Bäder zu räumen und — aufzusuchen, sei es zur Kur, sei es nur zu kurzer Weiserast. In überreicher Fülle entströmen dem Boden Schlesiens die heilkräftigen Quellen und überall, wo sie gesamt und dem Kurgebrauch dienlich gemacht wurden, besaugert die Schönheit der umgebenden Natur den Besucher. Diese nahe Verbindung natürlicher Heilquellen und starker Wald- und Höhenluft ist das besondere Merkmal aller schlesischen Bäder. Dabei ist es eine Freude für sich, wie von Menschenhand alles getan wird, die von einer gütigen Natur bereits bevorzugten Stätten mit allen Bequemlichkeiten in einer zweckmäßigen Eleganz vollends auszustatten. Es kommt überall jenes wohltuende Gefühl der Behaglichkeit und des Umforges auf, das neben der medizinischen Wirkung,

## Bad Salzungen Das Thüringische Staatsbad das Bad der starken SOLE

**Boithof zum Erblehngericht Sellendorf**  
In der Schönen Schweiz, am Fuße des Erzgebirges, herrliche Ausblicke in die malerische Umgebung. Pension 3,50 M.

**Forsthof Cunnersdorf**  
1. August bis 31. Oktober, am Fuße des Erzgebirges, herrliche Ausblicke in die malerische Umgebung. Pension 3,50 M.

**Sommerwohnungen Gößrigen 28**  
allein, Alde, Gerlen.  
Näheres belieh aber Bürgermeister

**Milsandsteingebirge Gasthof zur Linde**  
Kösel, Gemüß, Fam.-Lad., Sommerfr.

**Fügen im Zillertal**  
Herrliche Sommerfrische, viel Wald, ruhige Lage, eigene Fleischbäckeri. Pensionen: Vor- und Nachsaison 3,80 RM., Hauptzeit 4,50 RM.

**Sommerraufenthalt**  
In Privathaus in Fregens am Götter. Badestube, ohne Post. Herrl. Aussicht ins Oberrhe u. auf den Bodensee. Erhöhte Lage. Eigene Boot. Niedrige Preise. Karte, Funkenbühl u. Regens

**Radiumbad Brambach** Das stärkste Radium-Mineral-Bad der Welt Bäder im Hause  
Nicht • Rheuma • Infektionskrankheiten • Herz • Nierengröße • Nasenkrankheiten • Pauschalreisen — Anstalt: Badverwaltung

**Ferien in Oesterreich**  
Bad Hofgastein / Salzburg  
**GRAND-HOTEL**  
Führend. Haus, jed. Komfort, 1. Haus Thermalbäder

**Sammering**  
1 1/2 Std. von Wien / Mondän. Alpenkurort  
Tennis — Golf — Reiten — Jagd  
Fischerrei — Alpenkasino

16 tägige Gesellschaftsreisen ab Dresden:

Karpathen 16.7.—31.7.; 6.8.—21.8.	112.-
Abbazia (Italien) und Grikvenlo-Jugoslawien (Adria) 16.7.—31.7.; 13.8.—28.8.; 10.9.—25.9.	186.-
Zell am See (Osterreich)	132.-
Schwarzwald, St. Peter	136.-

Pauschalreisen täglich. Reisebüro Karpathen, Dresden, Trompeterstr. 6, T. 10082

**Wer fährt noch mit?**  
Vom 23.—30.6.38 — 8 Tage nach dem herrlichen **Kalkammergut** und nach **Tirol** mit Ausfahrt im Autobus auf den **Großglockner**. Fahrpreis einsch. Liebernachtung und Anmeldung sofort! Wiederholung der Fahrt 23.—30. Juli, 13.—22. August und 1.—8. September 1938.  
Max Ahnert, Autobus-Reisebüro, Freiberg/Sa. Ruf 2088

Unsere beliebten **Ferien- und Erholungsreisen**

**Bled** (Jugoslawien), das Kleinod in den Karawanken  
**Rab** (Jugosl.), das herrliche, erfrischende Adressbad  
**Abtenau** (Oest.), der idyll. Höhenluftkurort am Dachstein

Reisetermine: 10.7.—24.7., 24.7.—7.8., 7.8.—21.8. usw. jed. Monat.  
15 tägige Ges.-Reisen mit Besuch von Salzburg u. München. Verlängerung möglich. Preise alles eingeschlossen ab und bis Dresden oder Leipzig oder Chemnitz.  
Jemals nach Bled ab RM 165.—, nach Rab RM 200.—, nach Abtenau ab RM 131.—  
Auch Einzel-Pauschalreisen nach allen Orten.

Ausführliche Prospekte durch:  
**ITALIA-REISEBÜRO** Dresden-A. 1, Zirkusstraße 2, Ecke Johann-Georgen-Allee. Tel. 10844  
Bei Reiseantritt im Juli nach Jugoslawien schnelle Anmld. erforderlich. Anmeldungen auch durch Reisebüro Altmarkt, Rehfeldhaus, Dresden

**STIEGELE-REISEN**  
Jeden Sonntag 8 tägige Gesellschaftsreisen ab Dresden

Bayern! Kieferleiden 78.—	Grainau 79.—
Tirol-Salzburg! Kufstein 78.—	Kirchberg in Tirol 78.—
Zell am Ziller 85.—	St. Johann I. P. 78.—
	Gerlos 85.—

**Rundreisen** jeden Sonntag mit Donau-Samper ab Passau—Wien, mit Auto-Donau-Salzkammergut—Salzburg ..... 6 Tage ..... 109.—  
Wochenverlängerung bei allen Reisen RM. 52.— bis 60.—  
Veranstalter: **REISEBÜRO STIEGELE**, Berlin W 50  
Auskunft und Anmeldung auch durch Reisebüros: Altmarkt, Hauptbahnhof, Hessel, III, Lloyd, Rhon, Thelle

weiche die Quellen vermitteln, bei jeder Kur von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist.

Wenn das Herz nicht mehr den richtigen Takt zum frohen Leben schlagen will oder wer sonstige Fehlfunktion und Gefühlsstörung von allerlei Beschwerden sucht, den nehmen die stillen Iserberge in ihre herzlichen Arme oder die Waldhänge des Gläser Gebirges in ihren Schoß.

Das stattliche Gebäude eines neuen Kurhauses, geräumige Kolonnaden und ein Konzertplatz, der unter die hohen Laubbäume der Kurpromenade sich erstreckt — das ist ein angenehmer Aufenthalt für die Kurgäste von Bad Warmbrunn. Die schwefelhaltigen Thermalquellen begründeten schon frühzeitig den Ruhm dieses Vicht- und Rheumabades.

Die Heilkräfte gegen die harte Platte des Riesengebirges, muntere das regellose Auf und Ab des Waldenburger Berglandes an. In dem Durcheinander von steil ansteigenden Waldhängen, zwischen wuchtig aufragenden Kuppen und tief eingeschluchteten Tälern birgt sich die Lungenheilstätte Witzschdorf in unvergleichlich schöner Lage und das Katarth-Heilbad des Othens, Bad Salzbrunn.

Von dem Reichtum herauf steigen wir zu den schwarz-waldähnlichen Höhen des Gläser Berglandes, das die berühmten Quellheilbäder Schlessen in seine schützenden Waldhänge nimmt. Wie sind die landschaftlich hervorragenden Gegenden: Am Fuße des Heuscheuergebirges, das milde Sandsteingebirge aus dem Zammengrün emporsteigt, Bad Rudowa, das Älteste Oetz- und Rerrenheilbad des Othens mit hartem Sauerbrunnen von hohem Kalkgehalt für erschütterte Nerven, organisch Erkrankte und Halesow-Verdauende.

Nieder dem lieblichen Viesetal flauen in der Ferne die Höhen und Gipfel des Mittelgebirges; bei Bad Stegen-Kalitz, einem freundlichen Kurort, greift es mit seinen Kalksteinen bereits nach Oberhieslen über. Hier ist Bad Carlshöhe weniger bekannt, je weiter her wir aus dem Riesengebirge kommen. Wo in der Umgebung von Dresden mit tiefhängenden Schichten und sonnigen Höhen, mit Eichen- und Buchenwäldern und mit Obstbaumalleen, die im Frühjahr weißen Blütenblüt verströmen, das Riesengebirge sich erhebt, treffen wir auf zwei Bäder: Trebnitz, als Bad für Rheumatismus, Neuralgie und Frauenleiden und Bad Obernitz, eine Heilstätte für Nerven- und innerliche Kranke.

Es bieten Schlessen Bäder, vor allem seine Gebirgsbäder, dem Gaste Best und Wirkung von mannigfacher Anpassung und Abklärung. Sei es, daß wir eine Kur in einem Badeort vorziehen wollen oder Aufenthalt zu einer allgemeinen Heilbehandlung des Othens nehmen, überall in Schlessen Bädern, Kurorten und Sommerfrischen regen sich besorgte und fleißige Hände, um uns das zu bieten, was wir suchen.

— Timman 10 Jahre Kurort. Die durch ihre vielen Heilquellen berühmte Kurort Timman liegt im Juli und August über 100 Jahre-Peter als Kurort. Neben zahlreichen geologischen und kühleren Veranstaltungen bietet Timman auf seiner Waldhöhe auch Freilichtaufführungen; am 28. August, Gedächtnisfeier, wird „Spögen“ aufgeführt.

Nordfrieslands Seebäder laden ein. Altenbruch, ruhiger Badeplatz an der Elbmündung. Bismarck, das Familienbad der Wattenküste. Cuxhaven-Duhnen, am Tor zur Welt gelegen.

Billiger Sonderzug nach Berlin am Sonntag, dem 26. Juni 1938. 60% Fahrpreismäßigung. Fahrpreis ab Dresden, hin und zurück, 2. Klasse 8.50, 3. Klasse 5.50.

Schönes Schlessien Land der Berge und Heilbäder

Brückenberg-Wang. Heilklimatische Kurorte Winter sportplätze. AM FUSS DER SCHNEE. KOPPE 600-1605 m. Riesengebirge. Hotel Goldener Frieden, Drenhaupts Hotel, Konditorei und Café Reizig, Kaffeebaude Hampel 100, Hotel Waldschloß.

OBERSCHREIBERHAU. Lukasmühle, Strickerbaude, Einzel-Baude, Hotel zum Jadenfall.

GLATZER BERGLAND. Grunwald, Ritterbaude, Grunwaldkron, Sindenburgbaude.

WIT-HERZ-NERVEN-RHEUMA. RADIUM BAD Fünfsberg. Radium Mineral Moor. Die Heilquelle im Riesengebirge.

Arnsdorf im Riesengebirge. Pleinsseifen. Das beliebte Sommerfrische unterhalb der Schneekoppe.

HIRSCHBERG. Hotel Drei Berge. Hermsdorf (Ruhm) Riesengebirge. Hotel u. Pension Zimpel, Altbeide.

RADIUM BAD Landeck SCHLESSEN. Rheuma-Gicht-Ischias-Nerven-Frauen. Rheuma-Sanatorium Gandsch. Hotel Düppeler Hof.

Besucht die deutschen Bauden des Iser- u. Riesengebirges. Schlef. Grenzbaude mit Lippelbaude, Prinz-Heinrich-Baude, Alte Schlessische Baude, Neue Schlessische Baude, Schleierhaus, Sempelbaude, Reissträgerbaude, Heufuderbaude.

Vertical advertisements on the right edge: Ostsee, Strandhot, Ostsee, Villa Mar, Haus Meer, Pension N, Christliches, Pens. Alt, Haus Hinder, Haus Temp, Villa Gertrud, Hotel zur, Pension W, Pens. Em, Pens. Gertr.









# Turnen Sport Wandern

Nr. 283 Seite 26

Dresdner Nachrichten

Sonntag, 19. Juni 1934

Die große Generalprobe für das Turn- und Sportfest in Breslau

## Fußball Sachsen-Mitte in Gera

Nach mehr als zweijähriger Pause kommt es am Sonntag in Gera zu einem Zusammenreffen der Fußballmannschaften der Gau-Mitte und Sachsen. Für beide Gauen bedeutet das Spiel die Generalprobe für Breslau, wo sie im großen Turnier der deutschen Gaumannschaften gütlich abscheiden wollen. Beide Gauen haben deshalb auch für Gera ihre stärksten Mannschaften aufgestellt. Sowohl die Sachsen als auch die Mitte-Mannschaft zeigen ein verändertes Gesicht. Nachwuchsspieler wollen sich in Gera endgültig einen Stammplatz in der Gauelf erkämpfen.

Seit dem Jahre 1933 fanden sich Mitte und Sachsen dreimal gegenüber. Dabei gab es zwei Unentschieden und einen klaren Sieg. Am 23. Juli 1933 trennten sich die Gauen in einem Freundschaftsspiel in Jena 4:1. Ein Jahr später fand am 20. August in Jena das Rückspiel statt, in dem Sachsen mit 5:1 klar die Oberhand behielt. Auch das dritte Spiel war wieder ein Freundschaftsspiel, das am 22. März 1935 in Halle ein 1:1-Ergebnis brachte. Wertungsmäßig sind Sachsen und Mitte seit 1933 in den Pokalspielen der Gaumannschaften noch niemals zusammengetroffen. Diesmal bringt nach Gera bereits Dresden ein weiteres Zusammenreffen beider Gaumannschaften.

Das Fußballtreffen in Gera schließt die Kämpfe der sächsischen Gauelf in diesem Spieljahr ab. Sachsen trug seit dem Ende der vorjährigen Sommerpause bisher sechs Spiele aus, von denen vier gewonnen wurden und zwei verloren gingen. Auf den 3:2-Sieg gegen Brandenburger folgte eine 2:3-Niederlage gegen Teutobachener, dann im Reichsbundpokal in der Vorrunde ein 4:1-Sieg gegen Chemnitzer, in der Zwischenrunde ein 4:1-Sieg gegen Schleifen und in der Vorfinalrunde eine 2:3-Niederlage gegen

Sachsen. Erst vor drei Wochen wurde Teutobachener in Leipzig mit 5:2 geschlagen. Sachsen hofft, seine Jahresbilanz durch einen Sieg in Gera noch zu verbessern.

Die beiden Gauen treten in Gera in folgender Aufstellung an:

Mitte: Tor: Schöber (Düringener Weiba); Verteidiger: Schüller (S. G. Jena), Kuntert (Düringener Weiba); Stürmer: Schmeiser, Gebiert, Wauthy (alle Dessau 05); Anger: Wedert (S. G. Jena), Albrecht (Richter-Viktoria Magdeburg), Tengel (S. G. Pforta), Walter (Richter-Viktoria Magdeburg), Rudmirek (Dessau 05).

Sachsen: Tor: Arsch (Dresdner SC); Verteidiger: Brembach (Tura Leipzig), Burkhart (SC Götz); Stürmer: Schuber (SC Pforta), Krole (Spielog. Leipzig), Zellmann (SC Pforta); Anger: Wende (Chemnitzer SC), Hänel (SC Götz), Männer (SC Götz), Weigel (SC Pforta), Kritt (Riesaer SC).

Sächsische Ersatzspieler sind Richter (SC Götz), Richter (Chemnitzer SC) und Bernhardt (SC Götz).

## Konkordia Plauen im Tschammerpokal

Von den sächsischen Mannschaften, die die dritte Hauptrunde des Pokals um den Tschammer-Pokal bestreiten, trägt Konkordia Plauen sein Spiel bereits am kommenden Sonntag aus. Gegner der Plauerer ist in Plauen die VfL Union 08, die die Gastgeber vor einer denkbar schweren Aufgabe stellen wird. Die Plauerer haben in den Pokalspielen bisher in VfL Bismarck und VfL Grünau nur verhältnismäßig leichte Gegner gehabt. Das Spiel beginnt 16 Uhr auf dem Plauerer Konkordia-Platz.

## Gauligamanschaften auswärts

Die drei Dresdner Mannschaften der oberen sächsischen Fußballklasse sind am Sonntag alleamt auf Reisen. Der TSC kehrt in Jminda, Guts Muts wurde von einer Torgauer Mannschaft eingeladen und die Sportfreunde besuchen den Radebeuler SC zum 80. Geburtstag.

### DSC in Jminda

Der SC 08 Jminda erwartet die Dresdner zu einem Freundschaftsspiel und ruft sie damit auf heißen Boden. Die Jmindaer gehören der Bezirksklasse an, gelten jedoch nicht nur als gute Mannschaft, sondern auch die typische Gaumannschaft, die um den Pokal und um die Punkte auf dem eigenen Platz mancher überforderten Gegner zu verbuchen hat. Die Dresdner treten also alles andere als eine Vergnügungspartie nach Westsachsen an, zumal sie ja noch immer nicht in der härtesten Abteilung antreten können. Die Aufstellung für Jminda lautet: Arsch; Gammann, Ormpel; Höbner, Strauch, Röderer; Schöber, Profaska, Schüller, Vohl, Winkler.

### Städteff Torgau gegen Guts Muts

Guts Muts erfüllt eine repräsentative Aufgabe und soll die Dresdner Spielstärke in Torgau zeigen. Die Johannstädter haben sich ähnlichen Aufgaben schon bei älteren unterzogen, allerdings liefen sie dabei auf manchem Härter und daher spielenden Gegner aus. Erst in der letzten Zeit scheint sich in der sächsischen Mannschaften ein Wechsel vollzogen zu haben, der vor allem im letzten Treffen gegen die Stadtelf Dresden auf der Jmindaer Wiese zum Ausdruck kam. Da spielte Guts Muts nicht nur, sondern die Johannstädter kämpften auch, weil sie im Spiel allein nicht zum Siege kommen konnten. Wenn sie das auch in Torgau tun, dürfte die kaum ohne Erfolg beendeten. Für Guts Muts spielen: Richter; Arsch, Friedel; Wenzel, Hoffmann, Gammann; Ulrich, Schüller, Profaska, Wedert und Schuber oder Herzog.

### Radebeuler SC gegen Sportfreunde 01

17.30 Uhr in Radebeul. Der Radebeuler Jubilar lud sich zwar in der jüngsten Dresdner Gauliga nicht gerade seinen letzten Gegner ein. Aber auf Grund seiner in den letzten Treffen gezeigten Spielstärke darf er schon hoffen, wenigstens ehrenvoll abzuschneiden. Vor allem verlangen die sächsischen über tüchtige Spieler und schnelle Stürmer. Dazu waren es gerade sie, die in den Pokalspielen der Bezirksklasse immer mehr gegen die Radebeuler überforderten abzuweichen. Die Sportfreunde möchten sich sogar daran erinnern, daß ihnen der Radebeuler Platz recht wenig liegt, zumal sich es am Ende eine Überforderung und für die Radebeuler ein besonderes Jubiläumsgeschehen.

### Spielvereinigung gegen 04 Freital

17 Uhr an der Sankt-Hänel-Str. Die Freitaler schlugen sich gegen den Radebeuler Gauelfer derart läge und eifrig, daß

man ihrem Besuch in Radebeul mit großer Spannung entgegensehen darf. Allerdings sollen sich auf heimischem Boden die Freitaler manchen Sieg über frühere Klassenkameraden aus dem Bezirk und erlangen von Guts Muts ein 1:1. Reicht werden es also die Freitaler nicht haben. Die Radebeuler spielen mit: Arsch; Wedert, Kugel, Richter, Friedel; Zimmermann, Schmidt, Schuber, Wenzel und Reuther.

### TSV Gröblich gegen Sportfreunde Neukirchitz

17 Uhr in Gröblich. Trotz eigenem Platz haben die Gastgeber auf der Qui zu sein, denn die Gäste sind recht spielstark.

### Heidenauer SC gegen Sportlog. Hartmannsdorf

17 Uhr in Heidenau. Die Gäste aus dem Chemnitzer Bezirk sind zum ersten Male in der Dresdner Umgebung. Die Gastgeber werden sicher durch die Leistungen des TSV Dorf genötigt genug sein, um diesen Gegner nicht zu unterschätzen.

## Oberlausitzer Fußballsport

Sportklub Neugersdorf hat den SC Wien zu einem Pokalspiel nach Neugersdorf eingeladen. Man erwartet, nachdem die Wiener in den bisherigen Spielen in Sachsen nicht sonderlich abgeschritten haben, auch einen Sieg der sächsischen Neugersdorfer.

## Um den Aufstieg zur Bezirksklasse

werden am Sonntag in beiden Staffeln der Mittelklassen Spiele durchgeführt. Doch nur das Treffen

### Post-SV gegen Zittauer BA

16 Uhr im Ohrgehege ist von besonderer Wichtigkeit, da es die Mannschaften ergeben muß, die zugleich mit dem bereits feststehenden SC 04 Freital aufsteigt. Zur Zeit führen die Zittauer auf Grund ihres überaus gelungenen Sieges gegen die Dresdner Eisenbahner die Punktführung an. Gelingt es ihnen, gegen die Post-SV nur ein Unentschieden zu erzielen, werden die Oberlausitzer zur Bezirksklassenmannschaft. Weiteren die Zittauer jedoch, dann ist der SC Freital auf Grund seines Torverhältnisses Bezirksklasse gemeldet. Und erscheint das Treffen ganz offen. Im anderen Aufstiegsplatz:

### BSG Siemens Strawnitz gegen 06 Bismarckwerba

16 Uhr in Strawnitz, handelt es sich nur um ein Nachspiel. Hier ist in der Staffel die Entscheidung lange gefallen. 04 Freital



Auto: Scherl Bilderdienst

## SA-Sturmhauptführer Karl Schäfer

Der frühere Weltmeister im Hahnenkampf Karl Schäfer, Wien, trägt jetzt das braune Ehrenkleid der Bewegung, nachdem er bereits seit Jahren in der illegalen Zeit Parteigenosse war. Hier sieht man SA-Sturmhauptführer Karl Schäfer mit der bekannten Turnspringerin Hedy Epply als Zuschauer bei einem Wiener Schwimmfest.

Nach diesem Sonnabendspiel treten die Neugersdorfer am Sonntag gegen Bismarck Werben an. Im Gauelf gegen die Neugersdorfer 2:0, so daß sie dabei eigentlich auch zum Siege kommen sollten, vorausgesetzt, daß sie sich gegen die Wiener nicht zu sehr ausgeben haben. Für Bismarck spielt gegen die VfL Bismarck und wird den Gästen harten Widerstand entgegenzusetzen. TSV Bismarck hat sich den Nachbarverein TSV Schirgiswalde eingeladen.

### SC Götz in Radebeul

Der Gauelfmeister hat mit seiner 1b-Mannschaft dem SC Radebeul einen Besuch ab. Die Götzer werden auch in Radebeul ihren Fußball vorführen.

wurde Bezirksklassenmannschaft. Sie halten einen Sieg der Stürmer für möglich.

### In der ersten Kreisklasse

wird der TSV Dittenborn-Ostella 17.30 Uhr von der Sportvereinigung 1910 besucht. Der VfL Bismarck-Ostella beteiligt sich in Ostella an einem Pokalturnier. Der Sportverein 04 erwartet 17.30 Uhr an der Tonathstraße in Tolkewitz Sportklub Tade. Nordwest empfängt 18.30 Uhr am Erlanger Platz TSV Radebeul. An der Poststraße treffen 17.30 Uhr TSV Struna und Dresden-Ost aufeinander.

### Aufstieg zur 1. Fußball-Kreisklasse

Die Aufstiegskämpfe der Mittelklassen der 2. Kreisklasse werden heute, Sonntag, abgeschlossen. Das letzte Spiel liegt in Gruppe 2

### Reichsbahn Roffen und TSV Oelze

16 Uhr in Roffen als Gegner. In der Vorbereitung legten die Oelzer 8:2 und haben auch diesmal die besseren Kuschler. Erreicht ein Unentschieden führt dem TSV Oelze den Aufstieg.

### Budapest Budapest in Rieja

Der Sonntag bringt den Riejaern wieder ein sportliches Ereignis. Von einer Reihe von Schweden zurückkommend, werden die Ungarn in Rieja Station und werden gegen den Riejaer SC 18.30 Uhr antreten. Die Ungarn gehören der ungarischen Nationalliga an und stehen mit Remati an 5. bzw. 6. Stelle in der Tabelle. Mit Budapest Budapest weiß erstmalig eine ungarische Bezirksklassenmannschaft in Rieja. Auf ihrer Reise konnten sie u. a. gegen eine schwedische Auswahlmannschaft in Stockholm 8:2 gewinnen. Die Mannschaften:

Budapest: Nagl, Balja, Gedejell-Gantall; Gombor, Koh, Horváth, Tibor, Janos, Keszler, Kovacs, Toth.  
Rieja: Berner, Kunert, Witting, Witsch, Klemm, Schneider; Andrich, Konnenbroich, Weisenbauer, Rieger, Gohnefeld. Es fehlt Kritt, der in der Gaumannschaft in Gera spielt.

Fußballspiel am Sonntag. 18.30 Uhr spielen am Erlanger Platz Nord-West Oelze und Sportklub Oelze. TSV Götz gegen TSV Götz & Vogel, 18 Uhr, TSV Oelze, Ohrgehege.

## Gebietsmeisterschaft der HJ im Fuß- und Handball

Um die Gebietsmeisterschaft der HJ werden die Spiele der Vorfinalrunde im Fuß- und Handball bereits am kommenden Sonntag ausgetragen. Die Paarungen lauten:

Fußball: 10.45 Uhr: Sportfreunde 01 gegen SC Götz (Platz: Sportfreunde 01 Dresden; Schiller, Webermann, Dresden). 14.15 Uhr: Bonn 184 Torgau gegen Postlog Chemnitz in Plauen. Handball: 10.45 Uhr: Guts Muts gegen Sportfreunde Leipzig an der Poststraße (Schiller, Schramm, Dresden). 10.15 Uhr: TSV Oelze gegen TSV Oelze in Oelze.

Die Endspiele im Fußball und Handball werden am 24. Juni ausgetragen. Die dann ermittelten Gebietsmeister treten am 21. Juni auf in Halle zur Gruppenauswahl an.

### IR 11 Leipzig Regimentsmeister

Im Rahmen der Kampfmittelbesichtigungen des IV. Kommandos in Dresden fand eine besondere Wertung für das Abschneiden der beteiligten Regimenter statt. Den Sonderpreis gewann das Infanterieregiment 11 Leipzig mit 96 Punkten aus dem IR 81 Plauen mit 86 P., dem IR 108 Radebeul mit 84 P., sowie dem IR 101 Leipzig und dem Kav.-Reg. 10 Torgau mit je 81 P.

Wettkampftage in Chemnitz vom 1. bis 3. Juli

## SA-Gruppe Sachsen im Kampfe



Küßlich wird die Arbeit der SA auf dem Gebiete des Wehrsportes und der körperlichen Erziehung einer harten Prüfung unterzogen. Von der kleinsten Einheit, der Sturmeinheit, bis zur Gruppe werden in vielen Auswahlskämpfen die Wehen und Leistungsabgaben ausgemessen, um bei den Reichsmeisterschaften der SA in Berlin und den SA-Kampfspielen in Nürnberg anzutreten. Die Reichsmeisterschaften und die SA-Kampfspiele werden mit jedem Jahr mehr die Fortschritte in der Wehrsportentwicklung des deutschen Volkes unter Beweis stellen. Denn hier liegt die wehrhafte deutsche Mannschaft, die für die Formung des Wehrgeistes und für die Wehrerziehung des ganzen Volkes verantwortlich ist, durch ihre Teilnahme Wehrkraft über ihre Arbeit ab. Genauso ist auch die SA-Gruppe Sachsen Jahr für Jahr bemüht, daß der große, gefährliche Kampf der sächsischen SA-Gruppen keine Aufgabe richtig erkannt und mit allen Kräften an der Durchführung gearbeitet hat. Nachdem am dem letzten Sonntag die Wehrkraft ihre Auswahlskämpfe durchgeführt haben, legen sie ihren ganzen Ehrgeiz herein, den Kampfsieg in Berlin und in Nürnberg zu erringen.

Chemnitz, die allen SA-Männern vom Gauelf seit 1931 in guter Erinnerung lebende Kampfschlacht, wird auf keinen Fall es lassen, die Wehrkraft in der nächsten Wehrkraftschlacht vom 1. bis 3. Juli Wettkämpfe von einer Wehrkraftschlacht (siehe, wie sie eben nur von der SA durchgeführt werden können. Mannschaften und Einzelspieler, auf allen möglichen Gebieten, im Fechten und Ringen, im Schießen und Reiten, im Schwimmen, dazu Radfahren, Wehrsport, Wasserball und Fußball.

spiele sind ein Auschnitt aus dem großen Gebiete des SA-Sportes. In 2 1/2 Tagen werden alle Wehrkämpfe der Reichsmeisterschaft durchgeführt und überall die Gruppenabteilung festgelegt.

### Mannschaftskämpfe

finden wir den Wehrmannschaftskampf mit der 1. SA-Mannschaft, bestehend aus 20-Kilometer-Gesamtdarf mit Sonderaufgaben, überwinden der Wehrkampfbahn mit Handgranatenschießen, SA-Schießen, die Kaba-Schießen, bei der die ein Führer und ein Mann kurze Mannschaften 25 Kilometer Radfahren mit Sonderaufgaben und SA-Schießen durchzuführen muß; den Mannschaftsorientierungslauf über 6 Kilometer, mit Sonderaufgaben, ein Führer und drei Mann kurz; den Deutschen Wehrkampf mit einem Führer und ein Mann, einschließlich Hindernislauf, Handgranatenschießen, 2000-Meter-Lauf und Schießen; den Mannschaftskampfschießen, den ein Führer und sieben Mann im 100-Meter-Lauf, 400-Meter-Hindernislauf, Handgranatenschießen, Hindernislauf, 50-Meter-Schwimmstaffel und SA-Schießen teilnehmen; die Bronzemaßnahmen-Hindernislauf mit einem Führer und 19 Mann, und schließlich das Fechten (Florett, Degen, Säbel), das Mannschaften mit vier Männern und zwei Ersatzmännern bestehen.

### Einzelspiele

Deutscher Wehrkampf (100-Meter-Lauf, Wehrkampf, Kugelstoßen, Handgranatenschießen, 2000-Meter-Lauf); Hindernislauf (400-Meter-Gesamtdarf, 300 Meter Schwimmen, 2-Kilometer-Gesamtdarf bzw. 7,5-Kilometer-Motorboot-Gesamtdarf, Degenfechten, Wehrkämpfe); Wehrkämpfe (100, 200, 400, 1000, 2000 und 10000-Meter-Lauf), 110 und 400 Meter Hürden, Wehrkampf, Hochsprung, Kugelstoßen, Wehrkampf, Diskus, Schleuderball, Speerwurf, Wehrkampf, Wehrkampf, Wehrkampf, Wehrkampf, Wehrkampf (100 und 400 Meter Fechten, Kugelstoßen, Wasserball, Rufen und Turnspiele); Fechten in drei Gewichtsklassen; Ringen in beiden Gewichtsklassen; Gewichtheben in beiden Gewichtsklassen; hierzu kommen noch Fußball und voraussichtlich Handball.

Sonntag

## Sieg

Im Kampf... den am Sonntag... das am 24. Juni... gann bereits... die Wehrkraft... Minderer... Der Sonntag... des Vorjahren... Wehrkraft... haupten, ja es... dann sein best... Minderer... Leipzig der... Die Wehrkraft... vier Tore... Minderer... Hoffen... dann konnte...

## Aufstieg

Die vier... heute Sonntag... in die... die Wehrkraft... Minderer... den Wehrkraft... Minderer... in Plauen... ersten Treffen... aber unterwar... den 8:12... TSV-Oelze... in Plauen... Erforderlich... gewöhnlichen... Minderer... in Chemnitz... großen Leistung... werden zu...

## Aufstieg

10.45 Uhr an... unterlag die... (siehe für den... den zweiten... Kampf erfordert... die Radebeuler... verhältnis auf...

## Ges

18.30 Uhr in... Freizeitspiel... (siehe für den... mit starkem... TSV R... 16 Uhr in R... punkt der Sp... Dresdner wü...

## Meh



## Jugendlich

tesches K... aus Zellw... Aussellin, in... wehrtauglicher... Form, m.welch... Pappel u. Blum... me garniert...

12.50

12.50  
E











### Ärztliche Mitteilungen

**Dr. Gerhard Gmeiner**  
von Übung zurück

**Kinderarzt Dr. Schelcher** zurück

**Dr. O. Schömann**  
zurück Antonstraße 13

**Dr. Reimann**, Striesener Platz 2  
zurück

**Dr. Elsner** Facharzt für Orthopädie  
zurück  
Ab 4. Juli verweist

**Zahnarzt R. Kinze**, Räcknitzstr. 14

**Frauenarzt Dr. Bauer**  
ab 3. Juli verweist

**Augenarzt Dr. med. R. Szillinsky**  
verweist

**Hofrat Dr. Sörup** Wiener Straße 12  
verweist bis 9. Juli

**Dr. Wittich** Hals-, Nasen-,  
Ohrenarzt  
jetzt zu allen Krankenkassen zugelassen  
Prager Straße 54 (nahe Hauptbahnhof)  
Sprechstundenänderung: 10-12, 4-6, Mittwochs u. Sonnabends 10-1

**Dentist W. A. Oelschläger**  
Borsbergstr. 28c - von der Reise zurück  
Telephon 31155 Alle Kassen

**Massage Charlotte Huhle** Altmarkt 5. II.  
Ruf 27059. 10-19 Uhr  
Gründliche Durcharbeitung - Bad vorhanden

**Inhalatorium Dresden** (Apotheker Wallher)  
Lützowstr. 14. Ruf 10487. Werktags 9-13 u. 15-18. Sonnab. 9-14.  
Atemnot (Asthma) mit und ohne  
Koffein, Grippe.  
Bei allen Krankenkassen zugelassen.

**Ein guterhaltenes Herrenzimmer, bbl., Küche**  
bestehend aus: Ein dreiteiliger Scherenschrank, Umbau mit zwei  
Gefrierfächern und Glas, Diplomatenschreibtisch, Schreibtisch,  
ein runder Tisch, zwei Stühle, Kommode, sechs Stühle.  
**Ein großer Posten echte Möbel** mit und ohne  
Verkauf Montag, den 20. 6., und Dienstag, den 21. 6., 3-8 Uhr  
in **Wohlfühl** bei **Wollas**, Unit 11, Borsberg-Strasse 1, I.  
Telephon vormittags 35034

**Jeden Donnerstag  
Schnelldienst  
HAMBURG  
NEW YORK**

über Southampton und Cherbourg  
mit den Dampfern 'New York',  
'Hamburg', 'Deutschland', 'Hansa',  
über Southampton, Galway und  
Halifax mit M. S. 'St. Louis'

Dienst am Kunden ...  
ein amerikanischer Begriff?

Der Begriff ist von den Ameri-  
kanern geprägt worden.  
Angewandt wurde er schon  
Jahrzehnte vorher bei der  
Hamburg-Amerika Linie.  
Im Jahre 1847 begann  
die Hapag ihre Tätigkeit.  
1914 war sie das größte  
Schiffahrtsunternehmen der  
Welt. Hapag-Schiffe durch-  
queren auch heute wieder  
alle Meere. Das alles war  
und ist aufgebaut auf der  
Zufriedenheit ihrer Kunden.

Erholungs-, Studien-  
und Besuchs-Reisen  
NACH AMERIKA

Fahrtpreis ab RM 606,- einschließlich  
Hochseilboot New York - London  
mit interessanten Programmen.

Es reist sich gut mit den Schiffen der  
**Hamburg-Amerika  
Linie**

Hapag-Schiffahrt Alfred Behn, General-  
vertretung f. Dresden, Prager Str. 30,  
Fernruf 14900, 14902, 20590  
Hilfsbüro Leipzig, Altmarkt, Ecke  
Kronenstraße, Fernruf 15220, 14 521 u.  
Hilfsbüro, Robert von Schell, Postamt  
Landstraße 22, Fernruf 30621

### Krafffahrzeuge

**Bosch**  
DIENST

**A. Eisenschmidt • Dresden-A.**  
Moscinskystraße 10, Fernsprecher 25256

### REIFENDIENST

die moderne Fabrik  
für Neugummierung von  
Auto- und Riesenluftreifen  
in Vollhalbförmern

Dresden N 23, Leipziger Str. 78  
Ruf: 51519, 54519, 50090, 54483

Großes Lager in neuen, neu-  
gummerten und gebrauchten Reifen

**MAX HEILARD**  
DRESDEN-CHEMNITZ  
Leipziger Straße 78  
Ruf 50080, 54483  
51519, 54519

**BMW 4/20**  
gut erhalten, neu überholt, per lotter bei  
zu verkaufen. Beschlig. Kraspringsstr. 37

**Autoverleih**  
Ruf 62006  
km ab 8 Rpf. - Hertelstraße 39

Zweifarb. Meisterkl. 60883  
Reichskl. Opel, 1,2 P4

### Amtl. Bekanntmachungen

Wegen **Scharfschießen**  
wird der gesamte Truppenübungsplatz Zeitzheim, mit  
Ausnahme des westlich der Eisenbahn Riesa-  
Röbersen-Hallenserberg gelegenen Teiles, einschließlich  
der sonst für den öffentlichen Verkehr freigegebenen  
Straßen in den nachstehend genannten Zeilen ge-  
sperrt:

am 20. Juni von 6 bis 14 Uhr, am 21. Juni von  
18 bis 20 Uhr, am 22. Juni von 6 bis 24 Uhr, am  
23. Juni von 6 bis 20 Uhr, am 24. Juni von 6 bis  
24 Uhr, am 25. Juni von 6 bis 20 Uhr.

Außerdem ist das durch schwarze Plagen kenntlich  
gemachte Gebiet außerhalb des Platzes - östwärts  
der Ölgrenze des Platzes - in Richtung Pöhlensee  
am 21. bis 25. Juni je von 14 bis 19 Uhr,  
das im Norden anliegende Gebiet der Niederer Flur  
am 21. bis 25. Juni je von 14 bis 19 Uhr  
am 21. bis 25. Juni je von 14 bis 19 Uhr gefährdet.  
Die Reichstraße Nr. 169 zwischen Zeitzheim und  
Pöhlensee, ebenso die Landstraße 1. Ordnung Nr. 107  
von Riesa bis Pöhlensee sind frei.

Vom 22. zum 23. und vom 24. zum 25. Juni findet  
Scharfschießen statt. Bei Scharfschießen sind die  
Straßenstraßen rot beleuchtet und außerdem kenntlich  
gemacht durch Rückstrahler und aufgesteckte rote  
Flaggen.

Ein Umgehen der Schranken ist verboten.  
Flugabweisung haben innerhalb des abgesperrten  
Platzteiles keine Gültigkeit.  
Kommandantur Tr.-Üb.-Pl. Zeitzheim, den 15. 6. 1938.

**Straßenperennierung**  
Die Landstraße 1. Ordnung Nr. 260 Chemnitz-  
Oberriedersdorf wird wegen Ausführung von Bau-  
arbeiten zwischen Herzog und Gelsenau von km 12,875  
bis 14,885 vom 20. Juni bis 15. August für allen  
Fahrverkehr halbseitig gesperrt. Die Fahrgeschwindig-  
keit auf der Bauhalle darf 15 Stundenkilometer nicht  
übersteigen.

Die Landstraße 1. Ordnung Nr. 200 **Janditz-Kan-  
nberg** wird wegen Ausführung von Bauarbeiten  
zwischen Janditz und Geyer von km 10,950 bis 11,175  
vom 20. Juni bis 15. August für allen Fahrverkehr  
halbseitig gesperrt. Die Fahrgeschwindigkeit auf der  
Bauhalle darf 15 Stundenkilometer nicht übersteigen.

Die Landstraße 1. Ordnung Nr. 279 **Kannenberg-  
Gehung** wird wegen Ausführung von Bauarbeiten  
zwischen km 18,5 und 21,0 zwischen Steinbach und  
Zagunz ab 20. Juni bis auf weiteres für allen Fahr-  
verkehr gesperrt. Umleitung erfolgt in beiden Rich-  
tungen über die Landstraße 1. Ordnung Nr. 278  
Steinbach-Steigebahn und Nr. 277 Zagunz-Ku-  
sprung.

Die Landstraße 1. Ordnung Nr. 79 **Habeburg-Hab-  
eburg** wird wegen Straßenbauarbeiten zwischen  
der Reichstraße Nr. 6 Dresden-Bahnhof am Eisen-  
hübel und Dittersbach von Kilometer 0,000 bis 2,1  
vom 20. Juni bis auf weiteres für allen Fahrver-  
kehr gesperrt. Umleitung erfolgt über die Landstraße 1. Ord-  
nung Nr. 75 Pirna-Rabenberg und die Landstraße  
2. Ordnung Nr. 1 Eißdorf, Dittersbach, Klein-  
Wohlsdorf.

Die Landstraße 1. Ordnung Nr. 82 **Obereisen-  
hühlsdorf** wird wegen Straßenbauarbeiten  
zwischen Kilometer 1,100 und 6,100 in dem Flächen-  
bezirk Obereisenhühlsdorf, Obereisen und im Staats-  
forstrevier Bangburkersdorf ab 20. Juni auf die  
Dauer der Bauarbeiten für sämtlichen Verkehr ge-  
sperrt. Umleitung erfolgt zwischen Obereisen und  
Reuthaus über Obereisen und Krumbrechtsdorf auf  
die Landstraße 1. Ordnung Nr. 77 Reuthaus-Ginter-  
bergsdorf und auf die Landstraße 2. Ordnung Nr. 26  
und 28 A Bangenwohlsdorf-Schnitz mit Anschluss  
nach Reuthaus.

Die Rechtsnachfolger (Kfz-Kennzeichen?)  
a) des am 15. Juli 1907 in St. Petersburg geborenen,  
am 27. November 1929 in Habeburg 2 verstorbenen  
Johanna Julie Stadler;  
b) des am 6. Februar 1904 im Europa-Café in  
Sachsenhausen, Sachsenhausen, geborenen, im In-  
land zuletzt in Habeburg wohnhaft gemessenen  
Kaufmanns **W. K. K. Maximilian Geyer**  
werden aufgefunden, Sachangelegenheit, die ihnen gegen-

### Reisekoffer

**Reisekoffer**  
glatt braun, 75-45 cm  
Koffert, 2,75-2,25  
Kartel, 2,75-2,25  
Echt Vulkan-Fiber  
2,75-4,50

**Reisekoffer**  
Spezial-Kofferpepe,  
braun, Schambraden,  
mit Nickerchen und  
Spange am Deckel u.  
Boden, 75-55 cm  
2,00-4,50

**Reisekoffer**  
mit heraushebendem Holz-  
bögel, Hartplatte im-  
prägniert  
80 75 70 65 cm  
2,00 2,25 2,50 2,75

Echt Vulkan-Fiber mit Stofffutter  
und Ledergriff, mit Stofftasche  
21,75 22,75 17,00 14,00

**Reiserollen**  
aus gummierten, bunten Stoffen  
2,50, 2,75, 1,25, 1,25, 1,00, 0,30

**Schwammbeutel**  
gummierte Stoffe  
1,00, 0,25, 0,30, 0,35, 0,35

**Reisebeutel**  
Vollgedruckt mit Reißver-  
schluss  
1,00, 1,25, 1,50, 1,75, 2,00, 2,25  
ohne Reißverschluss  
2,00, 2,00, 2,20

**Bargou**  
söhne  
am Postplatz

**Opel**  
2 1/2 Lit. Kfz.  
5 Jähr. 1.8. gut er-  
halten. Preis 10.000,-  
Kauf 10134.

**Opel**  
2 1/10 Sanomag  
zu verkaufen. Preis 10.000,-  
Kauf 10134.

**1,2-Liter-  
Opel-Limousine**  
neuwertig, gut erhalt.,  
losgelöst, preiswert zu  
verkaufen (privat).  
Dr. Schmidt  
Borsberg, Borsberg-  
straße 16, Ruf 2050

### Motorräder mit Beiwagen

**BMW, Jügendapp**, über 500 ccm, nicht älter  
als Baujahr 1936, in gutem Zustand zu kaufen  
ge sucht. Angeb. mit Preisangabe u. 3 676 an  
Kia, Dresden, Prager Straße 6

### Steys

6 Zylinder  
85 PS  
2,3 Liter

**Pullman-  
Limousine**  
6-Teils, 4-Teils, 2-Teils, m. d. Autobahnmotor.  
7800 RM., ab Werk  
sofort lieferbar!

**AUTOHAUS SONNECK**  
Prager Straße 49 / Fernsprecher 103 24, 1 92 54

### Alfred Luscher

Akku-Fabrik  
Dresden A 20

**Elektrokarren-  
Batterien**

Fabrik Dohnauer Straße 7-9  
Brettle Str. 10, gegenüber Dr. Anzeiger  
Neustadt, a. Zirkus, König-Albert-Str. 21  
Löbtau, Kesselsdorfer Straße 26

Fernspr.-  
Sammler-  
Nummer  
44200

### Musik- Instrumente

**Wohlfühl**  
Gute Pianos  
solide und preiswert  
Wohlfühl-Gebäude  
2. Ober-  
Etage

### Lieber Freund!

Ich würde mich freuen,  
wenn Sie auch Ihre  
Kommunikation zu we-  
chen, Ich - die Kleine  
Anzeige in den Dresd-  
ner Nachrichten - kann  
Damen helfen, Gegen-  
stände zu finden, die  
ihnen fehlen, und wie Sie  
zu ihnen kommen, so  
wünsche ich Ihnen alle  
Anzeige zu geben, die Sie  
wünschen.

### Beleuchtungskörper

**Lampen - Bösenberg**  
Serrestraße 5

**Dresdner Nachrichten**

**Der**

Eines Abends  
hast du leben und  
Lande flammten.  
Wann soll es je  
solcher Abmachungen  
zweite. Und da  
erleiden Wangen den  
nicht weiter aus  
als angenommen.

Die Freunde  
dem Bahnhof trat  
Krahen hatte Neel  
weiten Halle alle  
Schienen herunter  
für kommen wür-  
ein Unfall...  
wären vorwärts  
er sich logisch  
Beamen hinter  
noch schnell hinan  
zu sprechen geler-  
mäßige eben gar  
Begleiter präsen-  
40 und 50 Jahre

Im Auge so  
Kette hätte ger-  
vielleicht, oder  
teil, dann fand  
Es war wohl so,  
sich nicht über die

Da gewann ich  
mald ein langes  
Warum fahren wir  
sam? Wir haben  
in der Heimat.  
haben uns etwa  
eigentlich? Ich  
du es vielleicht?  
aber gerade in d  
verleitet hatte, da  
einer Schlinge, d  
und konnte nur  
„Er weiß es  
brannte sich eine  
Kinder“, sagte de

Gegen Mitte  
früher viel große  
schlimm Klein aus  
erst vor kurzem  
hatte. Die Fre  
bestimmt an den  
für ein winziges  
Raum sie verteil  
keine es gab  
rechte Sperre mi  
als bilden die Ju  
Männer den Ju

„Ich habe G  
einer Kantine f  
Mittagessen, die  
In der neuen B  
„Rein“, sagte er  
er fort: „Wie wa  
platz das Haus S  
tief und dunkel,  
braunen Lederlo  
beden gemultert,  
Kösten ein Sech

„Wie du das  
Kann dich schen  
„Goldenen Kron  
nahme, auch der  
sonnte aber auf  
benn in dem Ju  
hatte, war er zu  
welen. Er sah ei  
Hände, die über  
Kasten leise zu t  
schwer in sein G

Wahrhaftig,  
„Goldenen Kron  
Nacht vor der  
vom Bekken, das  
träger. Die Ha  
und glatt, die F  
störben, das Kl  
leicht stand er  
heute wie dam  
hinter dem Ausf  
genau auf ihre  
willigen Schwin

So sahen die  
lechten Wale ga  
Markplatz mit d  
habigen Bürger  
hob, schlang wie  
Stadt, es ist nie  
„Es sind ander  
„Wir wollen nod  
wohnen“, meinte

Als sie dann  
für ihre Augen  
an. Die Fenster  
Fenster (haben  
sie die Luft ein,  
edert hatte. Wie  
anzuwelen waren.  
war ihre Reife

Es war un  
Kette auf, „w  
nicht lügen.“  
zweite, „denn w  
und senkte das  
nahm, viel sein  
weit von der S  
wortete, folgten  
sich auch ihre G  
und sie haben d  
den Händen geb  
einmal leicht, fe  
sie mit aller Mad  
Wagen gestraht  
Woh! eine l  
des Berges erre  
windet sich dann



Der Berg der Heimat Von Ernst Wilhelm

Eines Abends beschlossen drei Männer, die in der Großstadt lebten und aus demselben kleinen Orte tief drin im Lande stammten, gemeinsam nach der Heimat zu fahren.

Die Freunde lachten, als sie sich zur festgesetzten Zeit auf dem Bahnhof trafen. Es war früh am Morgen, in den Stadtstraßen hatte Nebel gehangen, und die gelben Lampen in der weiten Halle zitterten schlaftrig, wenn die Hitze über die Schienen donnerte.

Im Zuge sah man zunächst ziemlich schwelgsam. Der Kellerte hätte gern ein wenig gepoltert, über die harten Sitze vielschid, oder über die schlechte, abgestandene Luft des Abteils, dann fand er, daß solche Worte nicht recht gepaßt hätten.

Da gewann der Zweite, der schon in seiner Jugend niemals ein langes Stillein hatte ertragen können, die Sprache. Warum fahren wir eigentlich? fragte er. Ist es nicht seltsam? Wir haben keine Verwandten und keine Freunde mehr in der Heimat.

Er weiß es also auch nicht, stellte der Zweite fest, und brannte sich eine Zigarre an. Dann lachte man. Wir sind Kinder, sagte der Kellerte.

Gegen Mittag lief der Zug in einen Bahnhof ein, der früher viel größer gewesen war. Jedenfalls nahm er sich jetzt kesseln klein aus, obwohl deutlich zu erkennen war, daß er erst vor kurzem einen Ausbau und eine Weltaüte erhalten hatte. Die Freunde waren ausgetiegen und schauten fast beschämt an den geschwägerten Mannern empor.

Ich habe Hunger, meinte der Kellerte, und blieb unter einer Kastanie stehen, dicht neben einem Hausen blecherner Tischstämme, die auf Abtransport warteten. Wo essen wir? In der neuen Bahnhofsverwaltung? Der Jüngste rührte sich. Nein, sagte er leise. Und als man sich ihm zuwandte, fuhr er fort: Wie war das doch... Was es nicht oben am Marktplatz das Haus zur goldenen Krone? Waren da nicht Stuben, tief und dunkel, mit braunem Holz an den Wänden und braunen Lederstühlen? Weiß und grün und rot waren die Tischdecken gemustert, und auf dem Klavier stand in gläsernem Rosten ein Seeltern...?

Wie du das noch weißt! rief der Kellerte, und da er ein Mann des schnellen Entschlusses war, legte er sich der Goldenen Krone entgegen in Bewegung, in der festen Annahme, auch der Zweite wäre einverstanden. Der Zweite konnte aber auf einmal nur langsam und bedächtig gehen, denn in dem Zimmer, das der Jüngste soeben beschrieben hatte, war er zum ersten Male in seinem Leben verliebt gewesen. Er sah einen eigenartigen Mädchenmund vor sich, sah Hände, die über das Klavier glitten, das der Seeltern im Ranken leise zu tanzen begann, und die Erinnerung senkte sich schwer in sein Gemüt.

Wahrhaftig, die drei Freunde aßen im Hinterzimmer der Goldenen Krone, sie versicherten sich gegenseitig, daß die Mahlgeld vorzüglich sei, sie bestellten auch eine Flasche Wein vom Besten, doch die Goldene Krone war nicht mehr wie früher. Die Räume waren hell und klar, die Wände grün und glatt, die Tische weiß und bde, der alte Wirt war gestorben, das Klavier veräußert, und der Seeltern, mein Gott, wie leicht stand er jetzt in irgendeiner Rumpelkammer. Nur heute wie damals huschte ein munteres Wirtstochterlein hinter dem Ausdient umher, und einer der drei Freunde sah genau auf ihre Lippen, fast glaubte er, die gleichen müßigen Schwingen am Mundwinkel zu erkennen.

So sahen die Freunde und tranken ihren Wein. Beim letzten Glase gab es sich, daß sie hinaudschauten auf den Marktplatz mit dem grün bewachsenen Rathaus und den behäbigen Bürgerwohnungen, hinter denen sich der Architekturbau, schlank wie eine Pappel. Es ist nicht mehr unsere Heimat, es ist nicht mehr unsere Heimat, sagte der Kellerte. Es sind andere Menschen eingezogen, sagte der Zweite. Wir wollen noch nach der Straße gehen, wo wir als Knaben wohnten, meinte der Jüngste.

Als sie dann in der schmalen Gasse standen, die Raum für ihre Jugend gewesen war, sah sich auch dort alles anders an. Die Häuser hatten neue Dächer umgehungen, hinter den Fenstern schoben sich neue Gardinen, und nur betreten logen sie die Luft ein, die ihnen einstmal zum täglichen Brot gehört hatte. Die Bettler kamen sie sich vor, die von den Türen angewiesen waren. Dauten sie vorher noch lachen können, jetzt war ihre Reife verbort, und müde schlichen sie von dannen.

Es war unklar von uns, ralfte sich schlieflich der Kellerte auf, was man für immer verloren hat, soll man nicht suchen. — Unsere Vater war unwohl, meinte der Zweite, doch was tun wir jetzt? — Der Jüngste schwieg und senkte das Haupt. Als er jedoch die Augen wieder aufnahm, fiel sein Blick auf einen blauen Berg, der sich nicht weit von der Stadt erhob, und da er noch immer nicht anwortete, folgten die anderen seinem Blick, auf einmal glätteten sich auch ihre Gesichter. Da, der Berg! Wir geben zu ihm! Und sie hoben die Hüfte empor, die sie eben noch sinnend in den Händen gedreht hatten, die Glieder wurden ihnen auf einmal leicht, federnd schritten sie aus, es war, als wollten sie mit aller Macht der Stadt entfliehen, die ihre Erinnerungen kugeln gestraht hatte.

Wohi eine halbe Stunde dauerte es, ehe man den Fuß des Berges erreichte. Man muß einen Bach überqueren, wendet sich dann zwischen Weidern und Feldern hindurch, und

immer sieht man die schöne Rundung des Berges vor sich, der knist in einem Mantel von Wald gebüllt auf der flachen Erde schläft. Wenn dann der Weg sich zu heben beginnt, wagen sich Brombeerranken bis dicht an die menschlichen Schritte, klage bläuliche Steine, die den Pfad überhöhlen, klingen unter dem Trit der Schuhe — eine heile Melodie, die nicht abreißt, solange man aufwärts steigt. Dann kommt auch der Wald gegangen, erst streckt er nur ein paar Arme aus, später deckt er sich mit seinem ganzen Leibe über den Weg, und der Weg ist still und zufrieden und schweigt in die grüne Dämmerung. Erst gehen wir bis zur Kuppe, sagten die Freunde. Und sie stiegen ohne Unterlah, bis sie die höchste Spitze des Berges erreicht hatten.

Nun ist dieser Berg nicht allzu hoch, trotzdem hat man ein großes Rund an seinem Rand vor sich, wenn man oben aus dem Dunkel des Waldes tritt. Seht, dort unten liegt unser Städtchen, rief der Jüngste, aber die beiden anderen wollten die Heimat nicht sehen. Sie hat uns enttäuscht, meinten sie, und lehrten ihr, daß sie sich nun auf dem Rasen zur Ruhe niederließen, mit Absicht den Rücken. Der Jüngste bemerkte zwar, daß das Städtchen jetzt ganz anders aussah, als vordem, wo man selbst durch die Gassen geschritten sei, man wollte ihn nicht hören.

Nach einer Weile erhob sich der Kellerte. Ich will einmal zum Bruch gehen, sagte er, er war nämlich ein großer Freund der Steine, die aus der Erde wachsen, und hier auf dem Berge war eine Stelle, wo früher Basalt in kantigen Säulen gebrochen worden war; soherin hoffte er auf seine Rechnung zu kommen. Auch der Zweite konnte nicht lange ausrufen, er hatte aus dem Laub der Bäume den Ruf des

Die letzte Chance

Von Daphne Alloway McVicker  
Uebersetzt von Gerhard E. Schröder

„Gewiß komme ich mit! Ich freue mich schon sehr darauf!“ Bart Cushing legte den Hörer auf die Telefongabel. Sicher wird es ein schönes Wochenende werden, dachte er, ein Jagdausflug mit seinem Freunde Molyen war nicht zu verachten. Er war lange nicht mehr auf der Jagd gewesen.

Telephonieren Sie, bitte, meiner Frau, sagte er zu seiner Sekretärin, daß ich heute abend über das Wochenende zur Jagd fahren werde und bitten Sie sie, mir meine Sachen zuzuschicken.

Die Sekretärin sah ihn fragend an und zog die Augenbrauen hoch.

Aber waren Sie und Ihre Gattin nicht heute abend für das Wochenende bei Ihrer Schwägerin eingeladen? er

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Wiros vernommen, dem er eifrig folgen mußte, denn er liebte, den Vögeln nachzuspüren und ihre Gewohnheiten zu beobachten.

So blieb der Jüngste allein. Die beiden anderen hatten zwar bedauert, ihn zurücklassen zu müssen, er mußte sich ja langweilen, er, der seine Liebhaberei besaß. Aber der Jüngste langweilte sich nicht. Er wühlte seinen Kopf in die Wolke der Gräser und blidte nach dem Himmel, dort sahen weiche Wolken, ewige Wanderer im unendlichen Raum. Schweigend nahmen die Wolken ihre Bahn, schweigend glitten ihre Schatten über die Felder und Acker, dunkle Inseln flossen über das sonnendurchgoldete Land.

Einem solchen Schatten war sein Auge nachgegangen, wie er die Heimatstadt grau umhüllte. Nicht lange dauerte es, da war die trübe Luft wieder gewichen, und als er nun die Stadt sah, strahlend in ihren Türmen und Dächern, hatte sie all den Glanz erhalten, den sie vor Jahren gehabt hatte, als er noch ein Knabe war. Und wie eine Verzauberung kam es über ihn. Nun, da er die Heimat von der Bergeshöhe sah, war er ihr näher als in den vergangenen Stunden, er glaubte sich wieder sehnährig, hörte sich reden wie damals, fühlte sich beim Spiel in den Gassen, und er kam sich frei vor wie lange nicht. Es war, als ob die Schwere von Jahrzehnten sich von ihm gehoben hätte. So lag er wohl eine Stunde oder zwei und lebte ein Leben, das aus Quellen gespeist wurde, die sonst für ihn nicht flossen.

Am Abend sahen die Freunde wieder in der Bahn und fuhren der Großstadt zu, die sie ihr Zuhause nannten. „Es hat sich doch gelohnt“, sagte der Kellerte leichtsinnig, und dachte an die blauen Säulen des Basaltbruchs. Auch der Zweite stimmte bei. Der Jüngste schwieg. Er konnte noch nicht wieder so recht reden, wie Erwachsene zu tun pflegen — an diesem Tage war er Kind gewesen und für andere Dinge stark geworden, als es Gespräche im menschengefüllten Abteil sind.

voll. Wie lange hatten sie eigentlich keine gemeinsame Reise mehr gemacht?

„Nächste Woche werde ich das Wochenende bestimmt mit ihr verleben“, nahm er sich vor.

Bart machte sich nur ungern lange Gedanken. Als er den Wagen seinem Heim zukehrte, hatte er seine Gewissensbisse schon wieder vergessen. Aber es überfalle ihn doch, im ganzen Hause kein Licht zu sehen. Es war doch sonst Claines Gewohnheit, wenn er abends nach Hause kam, alle Lichter anzudrehen.

Sobald er in der Halle Licht gemacht hatte, wachte er, daß Claine nicht im Hause war. Da kam kein troches Rufen von oben, nichts rührte sich.

Bart ging zur Küche. Auf dem Küchentisch lag ein Zettel, beghrieben mit Claines aufrechter edler Handschrift. Richtig, dachte er, eine Mitteilung für mich in die Küche zu legen.

Bart nahm den Zettel auf. Sein Gesicht wurde blaß, als er las:

„Meine Geduld ist zu Ende. Immer wieder nahm ich Entschuldigungen an, aber nun wird keine Gelegenheit zu Entschuldigungen gegeben — ich werde auch alleine fertig. Ich bin in das Haus meiner Schwester gefahren und verbitte mir dort jeden Anruf. Ich möchte mich nicht aufregen. Es ist endgültig Schluß.“

Der Zettel, der Claines Unterschrift trug, flatterte auf den Küchentisch zurück. Bart sank auf einen Stuhl neben dem Tisch und vergrub sein Gesicht in seine beiden Hände. Claine! Liebe, kleine, glückliche, lachende Claine, habe ich dich so sehr verfehlt? Er konnte es nicht glauben.

Wie viele Monate stillen Leidens mag sie schon durchgemacht haben, bevor sie fähig war, ein solches Schreiben für ihn auf den Tisch zu legen. Seine kurze Mitteilung von heute, womit er ihr gemeinames Wochenende bei ihrer Schwester sorglos abspalte, um ihr ebenso unbekümmert sagen zu lassen, daß er seinen eigenen Gedanken — wie immer! — folgen wollte, mußte ihr den Rest gegeben haben.

Ein Jagdausflug! Und der Einlag seine entzückende, liebe, scharmante Frau, sein ganzes Glück! Sollte es wirklich schon zu spät sein?

„Nein!“ schrie Bart laut auf. Er nahm seinen Hut und stürzte hinaus.

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

# Abenteuer mit fünf Löwen

Von Herbert J. Schildowitsky

Den wachsamem Augen der Wälder, die mit ausgedehnten Riesenschwingen schon seit dem ersten Morgenrauschen hoch im wolkenlosen Himmel des Tropenhimmels freiteten, wäre es wohl nur als ein winziges Flänzchen erschienen, das sich langsam, eine lange röllige Staubfahne hinter sich herziehend, über das flache Steppenland nordwärts bewegte. Und doch war dieses winzige Wesen in Wirklichkeit ein großer achtspitzer Kraftwagen der Distriktsverwaltung Kruscha, in dem zwei Männer saßen, Thomas Hill und Fred Duncan: zwei Männer mit staubbedeckten Tropenhelmen über den Ohren und verschmutzten Gesichtern, auf denen der wochenlange, strapazenreiche Dienstaufenthalt in der weitverbreiteten zentralafrikanischen Wildnis deutlich genug zu lesen stand.

Duncan sah am Steuer des Wagens, während Hill an seiner Seite mit nickendem Kopf in den Wäldern lehnte und recht vernehmlich schnarchte — was übrigens sein gutes Recht war: denn in zwei, drei Stunden würden die beiden einander ablösen — dann mußte Hill den Wagen steuern, und Duncan durfte schlafen. So fuhren sie schon seit Tagen über die endlose, sonnenbeschlagene Massai-steppe nach Norden, und immer noch waren es reichliche hundert Kilometer bis Kruscha.

Der Wagen rüttelte und ächzte in allen Federn und Fugen; sie kamen nur im Schnecken-tempo vorwärts, denn zentralafrikanische Landstraßen sind alles andere als unsere deutschen Reichsautobahnen, und dieser Steppenweg schien wahrhaftig nur aus Staub, Steingeröll und Schlaglöchern zu bestehen. Man mußte ganz höllisch aufpassen, wenn man keinen Federbruch oder Schlimmeres riskieren wollte. Angepannt starrte Duncan aus rotgeränderten Augen geradeaus, während der Schweiß in seinen verästelten Ninnalen über sein Gesicht abwärts floß.

wie erstarrt, scherte die ganze Gesellschaft gegen die Männer hin.

Langsam und vorsichtig, Zoll um Zoll, ließ sich Hill wieder auf seinen Sitz zurücklehnen. Er hatte lange genug in Afrika gelebt, um nicht sofort und klar zu erkennen, daß es eine atemlos dreschliche Situation war, in die sie da plötzlich und unvermutet geraten waren. Denn jetzt war Paarungszeit, in der man besser daran tat, den Löwen nach Möglichkeit aus dem Wege zu gehen.

Ob er nicht lieber die Bewehre hervorholen sollte, flüsterte er seinem Kameraden zu, der stumm hinter dem Steuer saß und sich nicht zu regen wagte.

„Nein, das ist jetzt viel zu gefährlich...“ Duncan sprach leise und abgerissen, fast ohne die Lippen zu bewegen: „Andernfalls ist Schießen hier streng verboten: Schongebiet! Wir wollen abwarten. Vielleicht verdrücken sie sich von selbst. Im schlimmsten Falle gebe ich Vollgas und sähre sie über den Dausen. Das ist nämlich nicht verboten.“

Er hatte kaum ausgesprochen, als sich der vordere Löwe plötzlich in Bewegung setzte und langsam, wie durch den Klang der menschlichen Stimme magnetisch angezogen, auf den Wagen zuzufahren begann. Die übrigen vier Tiere folgten ohne Zögern in kurzem Abstand. So kam das Rudel still und bedächtig, Schritt für Schritt, bis auf etwa fünf Meter heran. Dann machten sie halt. Sie standen nun so nahe, daß die Männer im Auto deutlich den Knurren ihrer bernsteingelben, in leuchtendem Smaragdgrün phosphoreszierender Röhre erkennen konnten:

Eine Minute verging. Es war eine endlos scheinende Minute voll erregender und erwartungsbanger Spannung, die den beiden Männern blanke Schweißtropfen über die bleich gewordenen Wangen rinnen ließ. Die Löwen rührten sich nicht, Hill und Duncan rührten sich nicht. Nichts geschah.

Wieder machte der große Löwe einen Schritt in die Richtung des Wagens, einen kleinen, langsamen und bedächtigen Schritt — dann einen zweiten, einen dritten... Nun stand er dicht vor dem Kühler. Seine Röhre waren fest und unverwundbar auf Duncan gerichtet, wie unerschütterliche sein gelber Quastenschweif gegen die sonderbar hellen, milchsaftfarbenen Flanken.

fam das Gleichgewicht bewahren konnte. Da hing er nun, mit allen Gliedern krampfhaft in die Luft gerissen, über dem Kofferkasten im hinteren Wagenteil und saugte wie der leidenschaftliche Teufel... Duncan gab Gas, und während der Wagen mit seinem neuen Fahrpaß nun immer rascher und stürmischer durch die Wälder und Rudeln des Buschweges vorwärtsrauste, blickten sich die beiden Männer atemlos und mit verzerrten Gesichtern tief in ihre Sidel. Beide waren sie von dem gleichen Gedanken beherzigt — nur vorwärts, vorwärts um jeden Preis! Es gab für sie keine andere Möglichkeit — Duncan mußte versuchen, den unheimlichen Vagabunden in der nächsten Kurve abzuwerfen... Aber zu ihrem Unglück verlief der Weg fast schurgrader und war zu beiden Seiten dicht mit dornigen Buschwerk umsäumt, das selbst für die 80 PS des Wagens so undurchdringlich schien wie eine meterdicke Mauer aus Stein.

Die Lage war somit alles andere als hoffnungsvoll — jedes Hindernis auf dem Wege, jeder Federbruch, der bei den tollen und halbschrecklichen Jagd fast unaussprechlich schien, mußte eine Katastrophe bedeuten!

Doch wie so oft in ähnlichen Augenblicken, sollte auch hier ein einziger, ein Menschenhirn durchzuckender Gedanke die Rettung bringen! Thomas Hill war es, dem es ganz plötzlich einfiel, daß in einer der Wäldertafeln der Wäldertafeln ein kleinfalliger Browning stecken mußte, der ihm schon oftmals unterwegs in den Eingeborenenhöfen gute Dienste als Schreckschusswaffe gegen die halbwilligen Hunde geleistet hatte. Mit jähem Ruck riß er die Tasche auf — Gottlob, die kleine Pistole war da! Wohl stellte sie unter gewöhnlichen Umständen einem ausgewachsenen Löwen gegenüber kaum mehr als nur ein Spielzeug dar, doch immerhin — es war eine Waffe in der Hand eines Mannes, der sie zu gebrauchen wußte... Ein Augenblick später hatte Hill sich herumgeworfen und angelegt. Er brauchte nicht zu zielen — er hielt das winzige Schießelchen einfach mit gestrecktem Arm zwischen die blinkenden Jahnreihen des Raubtierzahns und drückte ab: einmal, zweimal, dreimal... Beim dritten Male gab es nur ein helles, metallisches Klirren, das Magazin war leer.

In die gränlich schillernden Röhre des Löwen trat plötzl. ein seltsam farrer und abwesender Ausdruck — es schien, als blickte sie angestrengt in eine weite, unergründliche Ferne. Sein Kopf sank schmerzhaft herab, die gepreßten Krallen lösten sich langsam und ruckweise aus den Felstern. Dann fiel er polternd vornüber... Als Duncan ein Wellchen darauf den Wagen zum Stehen gebracht hatte, rührte sich der Löwe nicht mehr. Er war mautlos, beide 6,35-Millimeter-Geschosse hatten die Gummipatte durchschlagen und das Gehirn erreicht. So weit hatte er sich nun zwischen die Viechoster und Gepädstücke der Wäldertafeln verteilt, daß es den beiden Männern unmöglich war, den schweren Körper von der Stelle zu bewegen. So ließen sie ihn denn kurzerhand liegen, wie er lag: das knochige Hinterbein in die Luft gerichtet und hoch über dem Wagenrand hervorragend, den milchsaftfarbenen Quastenschweif im Fahrwind wie eine Fahne hinterher flatternd... Alles weitere verlief ohne Zwischenfall, Stunden später konnten sie wohlbehalten mit ihrer Jagdbeute einen stolzen Einzug in Kruscha halten, wo ihr Abenteuer eine volle Woche lang das Tagesgespräch bildete.

Dresdner

Die Maske... Jahren war... und immer wieder... hatten und mat...



Einfaches Kleid... aus leichtem Stoff... in der Taille... Jacke... Die Jacke ist für... für Commettier...

ungewohnt find... den Farbenfreud... mode abfolgt... genehme Abwe... jartfarbigen J...

Sä... W...

## Rätsel

### 1. Silben-Rätsel

a ard an au ba be ben ben bl chen de det di do dor du dung o e eis ek en en en ge gi gne han i is ka ken kle kra kro le li lin ling log mark me ments no no nen ner neu nor o o pa pa phyl pi ra re rei reichs ri ring ro ruf rik sa se sen sie stab syn tels ti tra ul us ver zi

Aus obigen Silben sind 23 Wörter zu bilden von nachstehender Bedeutung: 1. Schwefelwasserstoff und Erziehungsanstalt in Bayern, 2. Figur aus der „Fledermaus“, 3. Stadt in Persien, 4. Vater der Kirchengeschichte, 5. Kopfbedeckung der persischen Könige, 6. graue Substanz, 7. bekannter Luftschifffahrer, 8. Edelstein, 9. Überempfindlichkeit, Abneigung, 10. niederherreichliche Sommerfrische, 11. Nachruf, 12. ägyptische Königin, 13. nordische Schicksalsgöttinnen, 14. Fluß in Frankreich, 15. ergänzende Erwerbstätigkeit, 16. Oper von Wagner, 17. männlicher Vorname, 18. Gießerlatzchen, 19. Blume, 20. militärische Bezeichnung, 21. Laubbaum, 22. Geburtstagsgruß an den Fahrer durch das Radio, 23. Stadt in der Provinz Sachsen.

### 2. Kreuzwort-Rätsel

Waagerecht: 1. Naturerscheinung, 5. Hüsnervogel, 9. Unehliches, 10. Schmeichelei, 11. alkoholisches Getränk, 12. Straußenart, 13. Fleischgerinnungsmittel, 14. Schiffgerät, 16. Begemah, 18. Richtmaß, 20. Vögelgruppe, 23. Dichtung von Goethe, 28. Riblungengeshalt, 27. Wämnername, 29. türkischer Wämnername, 30. Gutshaus, 31. soziale Hilfigkeit, 32. Wämnername, 33. Raquetier, 34. Waise.

Senkrecht: 1. Gewässer, 2. Vögel, 3. Stadt an der Donau, 4. Gesichtsausdruck, 5. Element der Alten, 6. römischer Sonnengott, 7. Pflanze des Südens, 8. Niederschlag, 14. Baumart, 15. europäische Hauptstadt, 17. Nebenfluß der Saale, 19. Landtschaft, 20. Raubvogel, 21. Stadt an der Elbe, 22. Stochwort, 23. Sährucht, 24. Leibschlang, 25. Lang, 28. Windrichtung, 30. Riesenflange.

### 3. Geraubter deutscher Besitz

Vor die Fragmente:  
gat lot ona mel ler ler ter kum son son

ist je eines der Wörter:  
Akt Dom Kar Mut Nut Ort Pan Spa Uni Wal

so zu legen, daß die nachbezeichneten Wörter entstehen. Deren Laßänge nennen eine deutsche Stadt in einer der uns geraubten deutschen Kolonien.

Bedeutung der Wörter: Windfahnen, berühmter deutscher Baukünstler, Stadt im Regierungsbezirk Schleswig, Gebirge Palästinas, die höchste Bergspitze des ehemaligen Österreichs, Banner, unversehrte nächste Angehörige, ein sonderbarer Mensch, Vorteil, großes Landgut.

### 4. Diamant-Rätsel

Die Punkte dieser Abbildung sind durch Buchstaben zu ersetzen und zwar derart, daß waagerecht zu lesende Wörter entstehen. Sind es die richtigen Wörter, so ist die längste senkrecht mit der längsten waagerechten Linie gleichlautend.

### 5. Pyramide

Bofal  
Name des ägyptischen Sonnengottes  
Böses  
die „wunderstättige“ Schüssel  
langames Tonstück  
Stadt am Nordrand des Oberharzes  
griechische Landtschaft

Jedes Wort ist um ein Zeichen zu vergrößern. Alle anderen Buchstaben der vorangehenden Wörter müssen jedoch, wenn auch beliebig umgeheilt, wieder vorkommen.

### 6. Zaubergebiet

Schiffbauanstalt  
Behalt in „Don Carlos“  
Fischeier  
schiffbarer Kanal (in Norddeutschland)  
Schreibstoff

h o o o o o o f f g i l l i n n o o r r e t t e w

Die hieraus gebildeten Wörter lauten waage- und senkrecht gleich.

### Auflösungen der Rätsel in der letzten Sonntags-Nummer

1. Walachel
2. Semiramis
3. Eragrost
4. Illinoia
5. Wierkuchen
7. Irving
8. Maliko
9. Euphorion
10. Naja
11. Nagasaki
12. Spekulant
13. Kolombo
14. Thronbreitel
15. Isenburg
16. Wämnername
17. Wämnername
18. Wämnername
19. Wämnername
20. Wämnername
21. Wämnername
22. Wämnername
23. Wämnername
24. Wämnername
25. Wämnername
28. Wämnername
30. Wämnername

## Die Knopfsuppe

Von Wilhelm Kuffermann

Als Vater Abraham a Santa Clara, der berühmte Hofprediger Kaiser Leopolds I., in jungen Jahren noch Ulrich Megerle hieß, und auf Schusters Nappem fröhlich gegen das sündige Wien ritt, kam er eines Tages durch eine Ortschaft, die keine Herberge hatte. Das war nicht schlimm, denn Ulrich Megerles Wagen waren ohnedies zu Ende. Da knurrte lust beim Häuschen einer alten Jungfrau ganz deutlich und vernehmbar in seinem Wagen ein barnädeliges Naturgeheiß. Und da der gütige Himmel lediglich Wittagssonne spendete, und sich bekanntlich Naturgeheiß nicht so leicht umgehen lassen, wie jene Gesetze, die sowohl dem armen als dem reichen Scholar das Landstreichen verbieten, beschloß er, um Gottes Lohn vorzusprechen.

Nützig klopfte er an.

Die geizige Jungfrau sah gerade bei Tische und schmahte. „Ach, es sei aber gar nicht übrin geblieben, sagte sie, als sie schließlich die Tür öffnete.“

Doch der junge Scholar war an Nummer und Geld gewöhnt und ließ sich nicht so leicht abweisen: der Herr spekte mit fünf Broten und zwei frischen fünftausend Männer, viele Frauen und Kinder, und es blieben doch zwölf Körbe voll Reste. Ob sie ihm nicht wenigstens einen Löffel Suppe geben könne?

„Nein“, log die geizige Jungfrau und schluckte schnell den letzten Bissen. „Es ist alles ausgeessen. Nicht ein Tröpfchen ist mehr in der Schüssel.“

„Aber ein paar alte Knöpfe würden doch noch im Hause sein?“

„Knöpfe? Was willst du denn mit allen Knöpfen?“

„Mein Gott, ein fahrender Schüler im Herrn ist alles, und die Knöpfe bleiben wenigstens eine Weile im Magen liegen. Ein Knopfsuppen ist ein gar wohl-schmeckendes Gericht in meiner Heimat Schwaben.“

Die Jungfrau hatte noch ein etwas von einer Knopfsuppe gehört und schüttelte verwundert den Kopf. „Wer schließt sich, ein paar alte Knöpfe konnte sie wohl spendieren.“

„Wie soll ich denn die Suppe kochen?“ meinte sie.

Das erklärte ihr denn der pfiffige Scholar.

Die Jungfrau kramte in ihrer Schatzkiste, setzte einen Topf mit Wasser auf den Herd und rührte eine Handvoll alter Knöpfe hinein.

„So“, sagte Ulrich Megerle, „nun muß das eine Weile kochen, und dann addirt ein Stück Butter nachschmecken.“

Die Jungfrau tat wie befohlen, und ihre Kalensfügel bedien vor Reugierde, wie dem Jüngling so eine Knopfsuppe bekommen würde.

Der schlaue Schwabe schmeckte ein Quätzchen und sagte: „Das Schöpfchen wird nicht schief, es fehlen nur noch einige Eier hinein und etwas Mehl.“

Seufzend holte die Jungfrau auch die Eier herbei.

Und wie sie sich zum Schluß die Suppe beschaute, da merkte sie, was für Feinfräßer die Schwaben sind, denn die Prübe war kräftig wie noch nie und schmeckte dem Jüngling großartig. Die schweren Knöpfe aber lagen ganz unten im Topf und hätten — o Wunder! — noch zur weiteren Aufpeisung von mindestens zehntausend braver Christen gereicht.

Als sich nach diesem Mirakel der Scholar verabschiedete, wünschte er alles Gute und den Himmel obendrein.

„Sprach die bittige Jungfrau: „Ach, wenn ich nur den Himmel bekomme, will ich gerne alles andere wissen.“

„Zweifle nicht“, antwortete demütig der Schwabe, „denn es wäre gegen die Schrift, wenn du nicht in den Himmel kommst. Es nehe wie es wolle, du mußt hinein.“

Ungläubig kannte ihn die Jungfrau an.

„In deinen Mund auf!“ befahl er.

Die Jungfrau folgte und öffnete weit ihre Rinnladen. „Wehe, du kannst unmöglich in die Hölle kommen, wo sein wird Heulen und Zähneklappern, da du keine Zähne mehr hast. Also sei getrost.“

Und Ulrich Megerle setzte kurzilg seinen Schulterrappen an Trab und ritt frohgemut weiter gegen die sündige Kaiserstadt.

## Das helle Straßenkostüm

Die diesjährige Mode ist heller und bunter, als sie seit Jahren war. Vom Regenmantel angefangen, sieht man Farben und immer wieder Farben. Wir haben Wollmäntel in lebhaften und matten Pastellönen, die ebenso überraschend wie

Stoffen übergeben können. Man hat in diesem Jahr viel abwechslungsreiches Material in dieser Richtung zur Verfügung gestellt, und es ist bei weitem nicht alles Leinen, was so aussieht. Oft ist das „grobe Hausmacherleinen“ sogar reine



Einfaches Straßenkostüm ohne Stagen und Revers, mit vorderem Knopfschluß. Schal und Taschentuch bestehen aus leicht gestreifter Seide. — Sportlicher Knopf aus grobem Leinen. Das Rückenteil hat eine Falte und ist in der Taille durch den Gürtel etwas eingeschnitten. — Leinenartiger Stoff, bunt bedruckt, ergibt diese flotte Jacke. Reißverschluß dient zum Öffnen und Schließen. — Flottes Kostüm aus weißer Baumwollseide. Die Jacke ist ziemlich lang und zeigt drei Taschen und viel Stepperei. — Praktischer Mantel aus Wollwusch für Sommerfeld und Kostüm. Er wird mit Reißverschluß und vier aufgesetzten Taschen geschmückt. — Elegantes Kostüm aus perlgelbem Seidencrepe.

ungewohnt sind. Dergleichen wie sie aber mit der aufkommenden Farbenfreudigkeit der Herrenmode, so hält sich die Frauenmode absolut im Gesamtbilde. Es wird auch eine angenehme Abwechslung sein, wenn wir zu den weißen und zartfarbigen Jackenkleidern aus Leinen und leinenartigen

Stoffen übergeben können. Man hat in diesem Jahr viel abwechslungsreiches Material in dieser Richtung zur Verfügung gestellt, und es ist bei weitem nicht alles Leinen, was so aussieht. Oft ist das „grobe Hausmacherleinen“ sogar reine Seide. Auch schantung-artige Leinen sind sehr reizvoll. Die Stickerei hat auch bei den Leinenanzügen ihr Feld, und die bestickte Jacke, von der wir an dieser Stelle schon einmal berichteten, wird mit einem einfarbigen Rock und einer weißen Batistbluse zum eleganten Straßenanzug. Außerdem sind die einfarbigen, besonders die naturweißen und reinweißen Kostüme sehr praktisch. Durch Austausch des farbigen Beiwerts macht man immer wieder einen anderen Eindruck. Man kann diese farbige Belegung heute sehr konsequent durchführen, weil Handschuhe und Schuhe darauf abgestimmt erhältlich sind. Nicht zu vergessen sind die bunten Schals aus Chiffon und die Hüte mit Blumen und bunten Bändern, wenn sie nicht selbst eine starke Farbe betonen.

Unsere Modelle lassen sofort erkennen, daß die Machart eines hellen Straßenanzuges im Kostümcharakter immer sehr leicht ist. Es gibt sehr viele zweiteilige Anzüge ohne jeden Kragen, ziemlich tailliert, zu denen der lose Mantel besonders gut aussieht. Von der gestickten Jacke sprachen wir schon. Sie paßt sowohl in die Stadt wie an den Strand, auch für den Sommernachmittag im Kurort ist sie sehr elegant. Recht reizvoll und jugendlich ist ein nur angelegener Seemannsstil, der uns an die elegante Segeljackette des Herrn erinnert. Ein kleiner Matrosenhut mit Schleiher ist sehr flott dafür.

## Bildschöne Wäsche

Die Wäschemode ist, abgesehen von der uns so lieb gewordenen Wirkwäsche, nicht selbständig, sondern muß sich, da sie ja den Halt und die Form für das Kleid geben soll, möglichst genau nach seinem Schnitt richten. Das bedeutet für die jetzige Mode: körpermodellierend, taillbetonend und ziemlich kurz. Allerdings hat es sich schon als ziemlich notwendig erwiesen, daß die Beinkleider und auch die Hemdhosen etwas länger gearbeitet werden, weil die Röcke kürzer geworden sind. Die Hemdhosen ersehen dann in den meisten Fällen, besonders jetzt im Sommer, das Unterkleid. Daraus ergibt sich ferner, daß man die untere Weite der Hosen und Hemdhosen dem Glockenrock des Kostüms und des Kleides anpaßt. Im allgemeinen behalten wir die Büstenbetonung im Schnitt der Tageswäsche bei. Nicht nur für die augenblicklich benötigte Sommerwäsche, sondern auch wahrscheinlich für den kommenden Winter, wird es mehr als bisher notwendig, das Oberteil der Wäsche, besonders der Unterkleider und Hemdhosen, so elegant zu gestalten, daß die hauchdünnen und vielfach durchsichtigen Spitzentüll- und Stickereiblenen ihre reizvolle Ergänzung finden.



Gut gestalteter Preisunterrock mit Spitzenbesatz. — Elegante Hemdhose mit reichem Spitzenbesatz in Matrosen. — Anliegende Hemdhose aus dünnem gestreifter Wäsche mit Langweilenschmuck. — Tangastrümpfen mit Schamfaden und Tüllsaum aus Seide. Passend dazu der Büstenhalter.

# Sächsische Wertarbeit

zu pflegen — ist eine Aufgabe, die wir uns von Anfang an gestellt haben. In zahlreichen Schaufenstern und Sonder-Schauen haben wir sächsische Wertarbeit, ihre Qualität und Preiswürdigkeit vor Augen geführt. Beachten Sie auch heute diese Angebote!

### STOFFE

- Kleider-Zeфир** 78  
f. Dirndl- u. Trachtenkleider, kleine Blockkaros, Indanthren, ca. 70cm br., Mtr. Pfg.
- Leinen-imitat** 1<sup>95</sup>  
Kunstseide m. Durchbruch-Effekten, schöner Sommerstoff, ca. 70 cm br., Meter
- Leinen-Imitationen** 2<sup>95</sup>  
für Kostüme, 140 cm breit, in gr. Auswahl, neue mod. Bindungen, Mtr. 5.50, 3.75.

### SPITZEN

- Feuche Blusenweste** 3<sup>95</sup>  
doppelt Georgette, Tüllrücken, reich mit Valenciennespitzen garn., zarte Farben
- Madelirastoff** 2<sup>95</sup>  
90 cm breit für Blusen, Sport- und Nachmittagskleider geeignet, Meter
- Spitzenstoff** 5<sup>95</sup>  
90 cm br., versch. Dessins, für Nachmittags- u. Abendkleider, aparte Farb., Meter

### STRÜMPFE

- Damen-Kniestrumpf** 89  
für heiße Tage, aus künstlicher Wasch-Seide, zweite Wahl, in mod. Farben, Pfg.
- Damen-Strumpf „Capri“** 1<sup>95</sup>  
künstliche Wasch-Seide, feinfädig, Sohle und Spitze verstärkt, schöne Farben
- Strumpf mit „Plombe“** 1<sup>95</sup>  
aus Bemberg-Naturglanz, bewährte Qualität, in den modernsten Farben, Paar

### WÄSCHE

- Frottier-Handtücher** 1<sup>95</sup>  
55x110, in bewährten, gut saugfähigen, Indanthrenfarbigen Qualitäten, 1.38.
- Ueberschlag-Laken** 9<sup>95</sup> 3.30  
vorzüglich. Linonqualitäten, mit apter Garnitur, 10.40, dazu Paradekissen, 4.65.
- Maco-Damasel** 2<sup>95</sup> 1.50  
hochwertig, sächs. Erzeugnis, Deckbettbreite, Meter in Kissenbreite, Meter

# Wölbins

Das Deutsche Textil-Spezialhaus

Besuchen Sie auch unsere neue reizende Schau  
**REISE u. FERIE**  
im II. Stock unseres Hauses

# Große Dame - kleine Welt

ROMAN von EDMUND SABOTT

(B. Fortsetzung)

„Natürlich können Sie noch bleiben, Drösdel! Das ist klar! Ich muß wirklich weg, ich habe mich schon viel zu lange aufgehoben. Hören Sie, ich habe mich so gekümmert, daß ich Sie getroffen habe, und deshalb möchte ich auch Ihnen eine Freude machen.“

„Ach Gott“, meinte Drösdel, „davon kann ja nun keine Rede sein.“

„Doch! Sehen Sie, es geht mir gut, sehr gut sogar, und wenn ich Ihnen einen Gefallen tun könnte — ich läß' so gern! Glauben Sie mir! Wir sind doch mal Kollegen gewesen, nicht? Also wünschen Sie sich mal rasch was, Drösdel, irgend-etwas! So sollen's haben!“

Er verdrehte die Schultern, rückte sein leeres Glas hin und her und wußte nun wirklich nicht, was er sagen sollte. „Also, wenn ich mal ganz ehrlich sein soll, Fröselin, ich spar' auf 'ne Joppe, auf 'ne solide, warme Winterjoppe, wo's doch nu wieder langsam fait wird. Vorjens spürt man's schon in allen Knochen. Und wenn's ihn wahrhaftig nich' drauf antommt... also... ich sage das bloß, weil Sie ge-fragt ha'm und Sie brauchen nich' zu denken, daß ich die Joppe nu von ihm...“

Da sah er nun, der gute, alte Drösdel, traurig und trübselig anzusehen, nur ein wenig erwärmt von der Erbsen-suppe, dem Bier und dem Gläschen Korn! Er erinnerte an ein altes, abgetriebenes Pferd, das überall im Wege war: im Gehäuf und bei seiner Schwiegertochter, seiner mochte ihn mehr, und er wagte kaum zu sagen, daß er sich eine Joppe wünschte.

Ohne hinzusehen, nahm sie ihre Börse aus dem Täsch-chen, die Stephen ihr mit einigen deutschen Geldscheinen ge-füllt hatte, nahm den ersten Schein heraus und brückte ihn zusammengeknallt in Drösdels Hand. Seine ausgezörr-tenen Wimpern schlossen sich darum. Er sah ganz verört-ert aus.

„Bezahlen Sie davon unsere Beche, Drösdel! Vielleicht reicht es auch für eine Joppe! Nein — nicht danken! Bitte! Ich will's nicht hören! Und nun muß ich wirklich machen, daß ich wegkomme! Alles Gute! Und auf Wiedersehen am Sonntag... vielleicht!“

Sie drückte ihm die Hand, die er noch immer um den Geldschein geschlossen hielt, und lief davon. Als Drösdel seine Hand öffnete, fand er darin fünfzig Mark.

„Ne, dachte er, das ist doch wohl nich' möglich! So mit's Geld rumzuschmeißeln! Was für'n feines Mädchen! Gibt 'n ollen Mann fuffsig Mark! Und nun muß ich wieder nicht...“

Er sah eine ganze Weile andächtig da und wunderte sich. Dann rief er den Ober. „Könn' Sie fuffsig Mark wechseln, Mann?“

Der Ober konnte es.

„Dann bringen Sie mir noch'n Korn“, sagte Drösdel. „Ich muß einen Schreck runterspülen, wissen Sie.“

„Das soll vorkommen“, meinte der Ober und lief davon, um den Korn zu holen.

Drösdel aber entschloß sich, dem Fräulein gleichfalls einen Gefallen zu tun. Das merkte doch ein Blinder, wie sie darauf verließen war, den Freese wiederzusehen, und daß sie sich bloß nicht traute, ihn einfach aufzusuchen. Junge Leute stellen sich manchmal so komisch an, so sehr sie sonst auch tun! Drösdel gedachte, ihnen unter die Arme zu greifen. Als er den zweiten Korn getrunken und alles bezahlt hatte, stand er auf, um nach Steglitz hinauszufahren. Er war sehr glücklich und unter-nehmungslustig wie schon seit langem nicht.

Georg Freese bediente einen kleinen Jungen, der für sehr wenig Geld sehr viele Bausteile haben wollte, als Drösdel den Laden betrat. Es fehlten nur noch zehn Minuten an sieben, und es war schon aufgehört. Der Junge lehnte über dem Ladentisch, hatte eine Hand in der Hosentasche, in der es von Geld klirrte, und ließ sich von Georg über die Wirksamkeit eines Sperrtreifes belehren.

Es gehörte zu Georgs besten Eigenschaften, daß er mit Kindern jedes Alters sofort gut Freund wurde und im Nu ihr Vertrauen erwarb. Im Umgang mit ihnen bewies er eine Geduld, die er sonst nicht aufbrachte, und tat, was er konnte, um sie zu erfüllen.

Er ließ auch jetzt seinen kleinen Kunden nicht im Stich, als er Drösdel erkannte, sondern unterbrach seinen Vortrag nur für einige Augenblicke.

„Nanu, Drösdel?“ rief er. „Wie kommen Sie hierher? Wollen Sie mir was abkaufen?“

„Ne, ich woll' mir mal bloß nach ihm' umsehen, Freese, und denn hab' ich ihn' auch was zu bestellen. Rufen Sie ruhig weiter! Ich hab' Zeit und kann warten.“

Er setzte sich, während Georg sich wieder mit seinem kleinen Kunden beschäftigte. Später kam noch ein junges Ehepaar, das eine Spezialantenne verlangte und für Belu-mungen den Kauf eines Supers erwog. Georg erwiderte sich als ein glänzender Verkäufer. Der Kauf war schon so gut wie abgemacht, als sie den Laden wieder verließen. Inzwischen hatte der Junge sein Geld aus der Hosentasche hervorgeholt: lauter Fünf- und Zehn-Pfennigstücke, die wahrscheinlich aus seiner Spardose stammten, und zählte sie auf den Ladentisch. Georg wickelte ihm seine Bausteile ein, ermunterte ihn, sich jederzeit Belehrung zu holen, wenn er sie draußen sollte, und brachte ihn zur Tür. Nun war Feierabend.

„Klein-Vieh macht auch Mist“, sagte Georg, als er sich an Drösdel wandte. „Alle Vengels in der Nachbarschaft sind meine Kunden geworden. Patente Kerle darunter und nicht auf den Kopf gefallen. Und wie geht's denn Ihnen, Drösdel?“

Drösdel strahlte. Es ging ihm gut, ungerufen, er konnte nicht klagen.

„Sind Sie weg von Ihrer Schwiegertochter?“ fragte Georg, der Drösdels private Leben genau kannte.

„Ne, aber den Budek kann sie mir runterrutschen. Ich sah sie gestern, Freese, aber rumstehen sah ich mir nicht mehr von ihr. Damit hat's abgemitt.“

„Nichtig! Das beste, was Sie tun können! Bloß nicht fixer werden!“

Drösdel machte eine verächtliche Handbewegung und erkundigte sich wieder, wie Georg vorankomme, ob der Laden gut gehe, was der alte Veitner mache.

„Der ist tot“, antwortete Georg und runzelte die Stirn. „Was ja vorauszuhaben, daß er's nicht mehr lange machen würde. Deshalb haben sie mich ja hierher geholt. Und im Juli ist er dann also gestorben.“

„Ach“, meinte Drösdel überrascht, „und nu sind Sie wohl hier lewisikermann der Herr von's Janze?“

Georg setzte sich auf den Ladentisch, spielte mit einer Spule und sah darauf nieder. „Es sind ja die beiden Kinder da“, sagte er, „der Junge, und vor allem die Tochter...“

„Na, mit'm Mädchen sind Sie doch immer noch fertig geworden, Freese. So was fällt ihm doch nicht schwer!“

Georg lächelte ein wenig. „Das ist nicht solch Mädchen, wie Sie denken, Drösdel! Und die wickelt man auch nicht so einfach um den Finger oder benaunert sie. Nicht, daß sie zu schlau dazu wäre und einem rasch auf die Schliche käme, aber man bringt's einfach nicht fertig. Ein grundankändiges Mädchen, Drösdel! So was gibt's nicht alle Tage. Wir ging's verdammt drehtig, bevor ich hierher kam, und sie hat mich wie 'ne Witter aufgenommen, — dies junge Ding. Dabei hatte sie den Kopf voll mit ihrem Vater und seiner Krank-heit und seinen Luengeleiden. Und mit ihrem Bruder, diesem Vengel, hat sie's auch nicht leicht.“

„Ein Windhund, was?“

„Nein, das nicht, er hat bloß 'n schwieriges Gemüt, der Junge, wie das eben manchmal so in diesen Jahren ist, wenn sie noch mal zu guter Letzt in der Schule pauken müssen und dabei schon lauter andere Dinge im Kopf haben. Aber Irene — so was von Engeldgeduld und Einficht und Nachsicht und gutem Zureben ist noch nicht dagewesen!“

Drösdel hatte Irene Veitner und deren Bruder Walter nur einmal flüchtig zu Gesicht bekommen, und auch ihm hatte Irene gut gefallen.

Georg rutschte von dem Ladentisch herunter und schlug einen anderen Ton an. „Also nun reden Sie mal was, Drösdel! Sie sind doch nicht bloß zufällig hergekommen! Was gibt's?“

Drösdel gedachte es ganz geschickt anzufangen. Vor allem kein Wort von Dora Hinkel! Er hatte es ihr versprochen. „Was machen Sie 'n so im allgemeinen, wenn Sonntag ist, Freese?“ erkundigte er sich.

„Sonntags? Kommt darauf an! Wollen Sie mich ein-laden?“

„Ja.“

„Nanu, Menschenskind! Haben Sie's mit einem Male so bide? Was ist denn los?“

Drösdel erzählte von dem Blühigen Dienstjubiläum des Herrn Direktor Kolbe, von der geplanten Fahrt ins Blaue und von den Einladungen, die auch an die „Chemaligen“ er-gehen sollten.

Erk lächelte Georg und ließ ihn reden, aber dann schüttelte er den Kopf. „Ne, Drösdel“, sagte er, „gut gemeint von Ihnen, aber da mach' ich nicht mit.“

„Es soll'n Eisbeissen jeden, Freese, un' die Firma bezahlt alles!“

„Nicht von der Firma, aber ich bin ja damals mit 'nem halben Krach losgegangen, und wenn ich die Wintern wieder-sehe, und den Herrn Profuristen Krohn — nee danke!“

„Über die Mädchen, Freese, unsere netten Mädchen, es sind 'ne Masse neue da, eine immer netter als die andere!“

„So?“ machte Georg, und lachte ein wenig. Er schien schon nicht mehr ganz so abgenutzt zu sein. „Euch fehlen wohl noch ein paar Herren für die Partie? Aber ich glaube, es geht nicht, Drösdel. Ich habe hier eine Menge zu tun, wissen Sie, auch Sonntags. Sie kennen ja den Betrieb, wenn es auf den Winter zugeht, und man möchte doch weiterkommen, nicht wahr?“

„Um“, sagte Drösdel, „aber es gibt 'ne Überraschung, Freese. Sie wer'n Mund und beide Backen aufsperrn, kann ich ihm sagen. Sie sollten sich das noch überlegen, Mann!“

„Was für 'ne Überraschung soll's denn geben?“

„Es kommen auch die Chemaligen, wie gesagt.“

„Na ja, und?“

Drösdel versuchte es mit einer beifühamen Andeutung: „Es muß doch mal ganz nett sein, alle Erinnerungen aufzurufen, was? Alle mal wiederzusehen und...“

„Und die Überraschung!“

„Kommt auch, Freese! Keine Ahnung haben Sie!“

Da kam Georg langsam näher und auf den alten Mann zu. Er hatte die Augen verkniffen, und sein fröhlich gutmüt-iges Jungengesicht bekam dadurch beinahe etwas Drohen-des, Jedenfalls empfand es Drösdel so. Er wich ein wenig zurück. „Die kleine Hinkel kommt!“ sagte Georg mit halber Stimme.

Drösdel verlor die Fassung. Jetzt war er es, der den Mund aufsperrte. Er sahete rückwärts nach dem Regal, vor dem er stand, und rühte sich auf. „Woher wissen Sie denn das, Freese?“

Georg konnte darauf keine Antwort geben. Welch Gott, wie ihm plötzlich der Gedanke an Dora gekommen war! Sie war wieder da! Sie war zurückgekehrt. Er brauchte nur in Drösdels verört-ertem Gesicht zu sehen, um zu erkennen, daß seine Ahnung richtig war.

„Stimm's oder Stimms nicht...?“ fragte er.

Drösdel wand sich.

„Es stimmt also!“ sagte Georg. „Hat Dora sie her-geschickt?“

Da kam wieder Leben in Drösdel. „Wo denken Sie hin, Freese! Keine Spur! Mein Wort hab' ich ihr geben müssen, daß ich nicht verrate, un' ich hab' ja auch nicht verraten! Wie sind Sie bloß darauf gekommen, Menschenskind?“

Da begann Georg laut zu lachen. Es war ein Heiterkeits-ausbruch, der eigentlich in gar keinem Verhältnis stand zu dem dummen Gesicht, das Drösdel machte. Es war, als läche sich Georg irgend etwas vom Herzen weg, was ihn bisher bedrückt hatte. Mitten hinein in sein Gesicht ging die Labenglocke. Die Tür öffnete sich. Er fuhr herum und ver-stammte. Sekundenlang sah er wie ein ertrappier Sänder aus.

„Da bist du ja endlich, Irene!“ sagte er und ging dem jungen Mädchen entgegen. Drösdel hing einen Blick von ihm auf, der ihm Schweigen befohl.

Die schwarze Kleidung, die Irene wegen des Todes ihres Vaters trug, ließ sie älter erscheinen als sie war. Sie war fünfundsanzig. Sie hatte nie ein leichtes Leben gehabt, aber dabei nicht ihren heiteren Gleichmut verloren, und diese gelassene, innere Fröhlichkeit veränderte sie.

Hinter ihr tauchte Walter, ihr Bruder, in der Ladentür auf. Die beiden mochten sich zufällig auf der Straße getroffen haben. Walter trug eine Eincollettsche in der Hand und hatte ein Brot unter den Arm geklemmt. Er war in der Uniform der Dittler-Jugend und sah darin noch knabenhafter aus als sonst, obwohl er beängstigend aufgeschossen war in den letzten beiden Jahren. Jetzt war er siebzehn.

Drösdel beobachtete, wie die drei sich begrüßten und bekam ein schlechtes Gewissen.

Die beiden liebten sich ja! dachte er. Da tut sich was! Die sind ja schon fast wie Eheleute miteinander! Deshalb — also kann der Freese nicht mitkommen! Und ich alter Esel schneide hier rein und erzähle ihm was von seiner alten Liebe!

Irene entfaun sich selber und gab ihm die Hand. Ihr Bruder grüßte höflich, wenn auch nur flüchtig, und ver-schwand, ohne sich wieder blicken zu lassen. Irene dagegen zog Drösdel sogleich ins Gespräch, sie lud ihn sogar zum Abend-brot ein, was er ablehnte, und war überhaupt so freundlich zu ihm, daß er ganz gerührt wurde und sich immer mehr schämte, weil er den Freese dazu verleiten wollte, auf Ab-wege zu gehen.

Am liebsten hätte er sich flüchtigend gedrückt, zumal er bemerkte, daß Georg wie auf Radeln stand, weil er wahr-scheinlich ein verräterisches Wort über die Fahrt ins Blaue oder sogar über Dora Dinge fälschte. Er lag auf der Lauer, um sofort eingreifen zu können, falls Drösdel eine Dummheit machen sollte.

Aber Drösdel hütelte sich und war zufrieden, als Irene endlich ging, um in der Küche das Abendbrot vorzubereiten. Georg flüsterete ihm zu: „Ich komme noch ein Stück mit Ihnen mit, Drösdel! Einen Augenblick! Ich muß bloß meinen Koffer ausziehen! Sie müssen mir alles ganz genau erzählen! Ist sie denn nun eigentlich wieder für immer in Deutschland?“

(Fortsetzung folgt)

**WERBETAGE**  
von Montag bis Donnerstag  
in Deutschlands größtem Friseurgeschäft  
**Friseur Hofmann, Prager Straße 56**  
Dauerwelle RM. 5.00

**Merkur KLISCHEES**  
für alle Zwecke - Gummi-Klischees  
Galvanis-Offset-Übertragungen  
Photolithos-Retuschen  
Entwürfe für Werbe-Druck  
DRESDEN-A. 1 PALMSTRASSE 15

**Tiedemann & Geahl**  
Weinhandlung Weinstuben  
Ruf 20207 Ruf 18600  
Gegründet 1875  
Dresden-A. Seestraße 9

**Schutznetze**  
gegen Vogeltrab  
über Erdbeerbeete usw.  
5 kg (80 qm) RM. 2,75  
M. v. d. Berg, Emden

**Kind's Möbel**  
Große Aus-wahl, solide Preise  
Ebenstands-schöne  
Neuzeitler Markt, gegenüb. der Schwarz-Apothek.

**Reiseschuhe**  
wundervolles, weiches Leder  
Reisenwahl, äußerst preiswert  
aus den Spezialwerkstätten von  
**Thomaß jun., Prager Straße 56**  
Ruf 19616 - ABC-Lieferant

**Eleganter Pelzmantel**  
Spezialanfertigung für Damen  
Pelz-Oberteil, formliche Dir. 32, 1. St.,  
Gie. Jägerstr.

**Warum**  
erst am Abend, was schon am Morgen!  
**Warum**  
erst am Morgen, was schon am Abend!  
Die Abendsgabe der Dresdner Nachrichten bringt das, was bei einmaligen Erscheinen erst im Abendblatt stand.  
Die Morgengabe der Dresdner Nachrichten bringt das, was bei einmaligen Erscheinen erst im Morgenblatt stand.  
**Deshalb**  
Dresdner Nachrichten täglich zweimal!

**Nacht**  
schön gekleidet sein!  
Dulge und graziose  
**Nachtgewänder .. von 3,95**

**Wittobonus**  
Pirnaische Str. 17

**Altsilber**  
kauft jeden Posten  
gegen Kasse zum Tagespreis  
**C. Robert Kunde**  
Wallstraße 1, Ecke Postplatz

**Kinderwagen**  
Sportwagen  
Puppenwagen  
Kinderbetten  
Kinderstühle  
Kinderwagen  
pariert und repariert  
dann  
**Gebr. Eichhorn, Trumpfstr. 17**  
Größe und größte Fachgeschäft dieser Art

**Silber Brillanten**  
s. alle Silbermark hochw. Schmuck  
kauft gegen Kasse  
**Juwelier Roegner**  
11, 85253-Schloßstr. 1, 1. St.

Die altbewährte  
**Steppdecken-Fabrik Hänel**  
Ferd. Ed. Gegr. 1863  
befindet sich **nur**  
Mühlgäßchen 4 Telefon 29627 Kanal-gasse 1  
(schräg über der Hauptfeuerwache)  
Neuanfertigungen und Umrarbeitungen jeder Art  
**Daunendecken / Steppdecken Reform-Unterbetten**  
3 kg abgelegte Strickwollsaachen ergeben die Füllung einer Steppdecke, 4 kg die Füllung eines Reform-Unterbettes  
Bitte nicht Firma und Straße verwechseln!

Für schöne Sommertage  
das richtige **Corsette**  
den passenden **HÜTTORMER** vom  
Special-Corset-Geschäft 1. Ranges  
**Helene Fugmann**  
Gegründet 1894 nur Altmarkt 10  
Alleinverkauf der ges. gesch. **Pulmonal-Bruststütze**

**Beleuchtungskörper**  
Elektr. Apparate aller Art billigst bei  
Fritz Rauschenbach Wollg.  
Ringstraße 4 / Ruf 17659

**15gebr. Blaudes**  
Verlangen Sie Ihr **Steinmetzblatt** direkt  
aus der Mühle! Ihr Käuflmann führt es!  
Steinmetzblättle und Buchhaus Kurt Meyer,  
K.-O., Ottendorf-Okrilla-Süd, Ruf 228

Sonntag, 19. Juni 1938

**Go**  
Blumen-Blech  
Garten-Blech  
Verzinkte Schlauchkar  
Rasenmäher

**Blumenst**  
ungestrichen

**Gartenrechen**  
Holzrechen  
Spaten  
Kartoffelhael

**Erdbeer-Sp**  
Erdbeer-Sp

**Liegestühl**

**Automatis**  
Feldbette  
Balkon-  
in moderne  
150 cm 20 ...  
180 cm 20 ...  
200 cm 20 ...  
220 cm 20 ...  
240 cm 20 ...  
Eisenständer L. G.  
Holzständer

**HAUS**  
Ent

**EL**  
die bewährte

Gesellschaft  
**Kristall-Eisfabri**  
Magdeburg

**KI**  
Kluge, Schä  
KLISCHEEPAB  
Dresden

24. Quai Nr. 57, Canal

**Opernhaus**

**Schauspiel-**  
haus

**Schauspiel-**  
haus  
1894, Theater  
am Mitternachts

**Amtlic**

### Für den Garten

**Blumen-Gießkannen**  
fein lackiert ..... 60, 70, 30, 45 und 40 J

**Garten-Gießkannen** fl. lackiert  
mit halbrundem Hohlhenkel ... 2,00, 1,75 u. **1.60**

**Verzinkte Gießkannen** rund ... 3,25 u. **2.25**  
oval ... 4,35 u. **3.05**

**Schlauchkarre** lackiert ..... **6.00**

**Rasenmäher** gutes Fabrikat ..... **19.75**  
mit Kugellager ..... **23.50**

---

**Blumenstäbe** grün mit weißer Spitze  
50 cm 65 cm 75 cm  
**12 J 14 J 15 J**  
ungestrichen 60 80 95 120 145 cm  
**4 J 5 J 6 J 9 J 11 J**

**Gartenrechen** geschmied., 12 Zinken 50 J  
mit 10 angelegten Zinken **25 J**

**Holzrechen** 14 Zinken ..... **30 J**

**Spaten** Gußeisen, mit Buchenstiel ..... **1.00**  
mit langer Zwinge ..... **2.00**

**Kartoffelhacken** 3 Zink. **75 J**, 4 Zink. **80 J**

---

**Erdbeer-Spannkörbe** für 2½ kg St. **18 J**

**Erdbeer-Schachteln** aus Holzspan  
für 1 kg ½ kg ¼ kg  
Stück **20 J 15 J 12 J**

---

**Liegestühle** solide Ausführung  
(m. Arm. 4.90, 4.85)  
mit Armlehne  
und Fußbank  
**12.75, 12.25, 9.85,**  
**8.-, 7.25**  
und **5.90**

**Automatische Liegestühle** **17.50**  
H. 50

**Feldbetten** ausziehbar ..... **26.50,**  
**26.50, 16.50, 14.50, 13.75**

**Balkon- und Gartenschirme**  
in modernen, schönen, leuchtenden Farben

190 cm Ø ..... **11.50, 10.50 und 9.50**  
180 cm Ø ..... **11.50, 11.50, 12.75 und 12.50**  
200 cm Ø ..... **16.50, 24.50, 22.-, 22.-, 18.- und 16.50**  
230 cm Ø ..... **24.75, 22.75 und 22.-**  
250 cm Ø, imprägniert ..... **36.50**

Eisenständer f. Gartenschirme 7.75, 5.75, 3.25 u. 2.75  
Holzständer ..... **7.90 und 4.90**

## Morgen

ist auch noch ein Tag -

ein Wort, das gern von bequemen Leuten angewandt wird. Wer aber in seinen Wissens- und Bildungsdrang auf „Tempo-Tempo“ bedacht ist, findet keinen Gefallen an dem Ausspruch und wird sich vor allem einer Zeitung bedienen, die am Tage zweimal erscheint. Dadurch ergibt sich nicht nur eine ungewöhnlich schnelle, sondern auch eine wesentlich gründlichere Unterrichtung auf allen Gebieten. Obwohl die

**Dresdner Nachrichten** als einzige Zeitung Sachsens täglich (außer Sonntags) mit einer Morgen- und Abendausgabe herauskommen, beträgt der monatliche Bezugspreis nur M. 3.20.

An der Leistung gemessen, die durchschnittlich auf das Doppelte einer Normalleistung herauskommt ist dieser Bezugspreis als bescheiden anzusehen. Täglich zwei Ausgaben verlangen in vielen Abteilungen des Verlages doppelte Arbeitsschichten und damit das doppelte Personal, einen bedeutenden Mehraufwand an Löhnen und Gehältern. Täglich zwei Ausgaben erfordern stärkeren Verschleiß der Maschinen u. Werkstoffe. Täglich zwei Ausgaben bedingen einen komplizierten Vertriebsapparat, der dem Leser sowohl die Morgen- als die Abendausgabe zuverlässig u. schnell liefert.

Wer das bedenkt, weiß erst richtig zu schätzen, was er an seinen Dresdner Nachrichten hat!

**Dresdner Nachrichten**

# Gabardine-Mäntel

Vornehm ist dieser sehr gut verarbeitete Gabardinemantel in schwerer Ware, blau, mode ... Gr. 42/48 N. 59.-

Flott, jugendlicher, tragender Gabardinemantel, aufgesetzte Taschen, reiche Stepp., dunkelblau und modisfarbig, Größe 42/46 ... N. 49.75

Der beliebte Gabardinemantel, imprägnierter Stoff, mit reicher Stepperei... Gr. 42/46 N. 29.75

Flott ist dies, imprägnierter Gabardineslipon in mode und dunkelblau, sehr nett verarb., Gr. 42/46 N. 34.-

**Beachten Sie unser Schaufenster am Altmarkt**

**Renner-Preise sind Bar-Preise**  
**Renner-Kredit-System**  
Zahlungserleichterungen bis 4 gleiche Monatsraten bei nur 3% Aufschlag

Unsere Versandabteilung erledigt für auswärtige Wohnende umgehend alle Bestellungen

## Für den guten Einkauf

# Renner

am Altmarkt

Selt Gründung 1854 im alleinigen Besitz der altingesessenen rein arischen Familie Renner

**Haushalt-Enterlein**  
am Postplatz

**4 Stühle** modern gepolst.  
**1 Auszuglich RM. 60.-**  
**Schröder,** Ecke Carstraße  
Telephon: 22608

# EIS

die bewährte und billige Kühlung

Gesellschaft für Linde-Eismaschinen A.G.  
**Kristall-Eisfabrik Kühlhallen Dresden**  
Magdeburger Str. 1 - Ruf. 14284

# Münzen

aller Arten, in Gold und Silber, haufen zum  
Sammler G. O. Thieme, Münzgeschäft,  
Dresden, Hauptstraße 4. Tel. 11934

**Stempel-Walther**  
Eilige Stempel in wenig  
Amalienstr. 21  
gr. Brdberg, 37  
Tel. 22754

# Klischees

Reichhaltige  
Klischeefabrik G.M.B.H.  
Dresden A. 1. Grünstraße 16

**Bottiche, Beizbottiche, Reservoirs**  
in jeder Ausführung  
**Albert Glühmann**  
Mech. Fab- u. Bottichfabrik, Treital  
Tel. 67334 Dresden

### Wochenspielplan der Dresdner Theater

14. Juni	15. Juni	16. Juni	17. Juni	18. Juni	19. Juni	20. Juni	21. Juni	22. Juni
<b>Opernhaus</b> Streich A 8-1/11 Der Geizhals 1831-1900 und Nachfolger	Streich A 8-1/11 Der Geizhals 1831-1900 und Nachfolger	Streich A 8-1/11 Der Geizhals 1831-1900 und Nachfolger	Streich A 8-1/11 Der Geizhals 1831-1900 und Nachfolger	Streich A 8-1/11 Der Geizhals 1831-1900 und Nachfolger	Streich A 8-1/11 Der Geizhals 1831-1900 und Nachfolger	Streich A 8-1/11 Der Geizhals 1831-1900 und Nachfolger	Streich A 8-1/11 Der Geizhals 1831-1900 und Nachfolger	Streich A 8-1/11 Der Geizhals 1831-1900 und Nachfolger
<b>Schauspielhaus</b> Streich A 8-1/11 Der Geizhals 1831-1900 und Nachfolger	Streich A 8-1/11 Der Geizhals 1831-1900 und Nachfolger	Streich A 8-1/11 Der Geizhals 1831-1900 und Nachfolger	Streich A 8-1/11 Der Geizhals 1831-1900 und Nachfolger	Streich A 8-1/11 Der Geizhals 1831-1900 und Nachfolger	Streich A 8-1/11 Der Geizhals 1831-1900 und Nachfolger	Streich A 8-1/11 Der Geizhals 1831-1900 und Nachfolger	Streich A 8-1/11 Der Geizhals 1831-1900 und Nachfolger	Streich A 8-1/11 Der Geizhals 1831-1900 und Nachfolger
<b>Theater des Volkes</b> Streich A 8-1/11 Der Geizhals 1831-1900 und Nachfolger	Streich A 8-1/11 Der Geizhals 1831-1900 und Nachfolger	Streich A 8-1/11 Der Geizhals 1831-1900 und Nachfolger	Streich A 8-1/11 Der Geizhals 1831-1900 und Nachfolger	Streich A 8-1/11 Der Geizhals 1831-1900 und Nachfolger	Streich A 8-1/11 Der Geizhals 1831-1900 und Nachfolger	Streich A 8-1/11 Der Geizhals 1831-1900 und Nachfolger	Streich A 8-1/11 Der Geizhals 1831-1900 und Nachfolger	Streich A 8-1/11 Der Geizhals 1831-1900 und Nachfolger

**Komödienhaus, Central-Theater geschlossen!**

**Amtlicher Vorverkauf** ohne Aufschlag für alle Dresdner Theater im Verkehrsverein Altmarkt, Ruf 23707, und Hauptbahnhof (Dresdner Verkehrsverein), Ruf 21034 und 21063 - Versand auch nach auswärts.

**Gebrauchte Rundfunkgeräte, einige mit neuem Preiswert!**  
**FAHRAD HAUPE**  
19

**Perser-Teppiche Fink**  
Bürgerwiese 3

**Spricht man von Betten?**  
denkt man an

**Alle Frauen u. Männer**  
haben preiswert ihre Wäsche bei

**Summi**  
Preislohn  
Postplatz u. Wallstraße 4  
i. Spezial-Gesch.

**DRESDENSIA**  
Neustädter Markt 1,  
Waisenhausstr. 27

**FÜLLEN SIE JETZT IHREN Kohlenkeller**

Sie genießen nun die günstigen Sommerpreise

**Gustav Liebscher**  
Kohlen- und Holzhandlung  
Dresden N 15  
Königsbrücker Straße 117  
Fernsprecher Nr. 54129

**Börner & Lehmann**  
Briketts / Steinkohle / Koks / Holz  
Dresden A 28,  
Fabrikstraße 7  
Zweig-Geschäft: Tharandter  
Straße 78 - Ruf 16702, 16703

**Max Börner**  
Dresden A 20, Roßmündstraße 6  
Fernsprecher 38496  
Kohlen - Briketts  
Koks - Holz  
Jede Menge nach allen Stadtteilen

**Max Partzsch**  
Kohlen - Koks - Briketts  
DRESDEN - A. 20  
Dohnaer Str. 108, Ruf 40513

**Walter Thömsch**  
Holz, Kohlen, Torfmüll, Düngemittel  
Dresden N 6, Sebznitzer Str. 51, Ruf 54488

Kohlen, Koks, Briketts  
**Herbert Röthig**  
Holz- und Kohlenhandlung, Dresden-Leubnitz  
Alt-Leubnitz 13, Fernruf 40868

**kobri** G. m. b. H.  
SIEMENSSTRASSE 2  
Sämtliches Brennmaterial  
FÜR HAUSHALT · GEFÄß · INDUSTRIE  
RUF 12 668  
Für den Winter!

**Dresdner Transport- u. Lagerhaus-A.-G.**  
Fernruf 25311 vorm. G. Thamm Ostra-Allee 14

**MANFRED WOLF**  
Kohlen- und Holzhandlung  
Ruf 60985 Hopfgartenstraße 19

Kohlen · Koks · Briketts  
Anthrazit

Legen den Keller im Sommer voll mit Briketts von „Marke Troll“  
**Paul Alfred Waurich**  
Bahnhofsplatz Dresden-N., nur Gehestraße 2 Ruf 3344

**Baldur Allesbrenner**  
Dauerbrandöfen sind äußerst sparsam im Verbrauch  
Alleinvertrieb:  
**CHR. GARMS**  
Inh. W. Eckardt, Gr. Zwingerstr. 13, Tel. 16202

**Alwin Rosig**  
Dresden - Loschwitz  
Friedrich-Wieck-Straße 14, Ruf 37688

Wer zum Fachmann geht, wird immer gut bedient und beraten sein!

Denken Sie bei Ihren Aufträgen an das

# Dresdner Handwerk

<b>Antennenbau</b> <b>Radio-Schmidt</b> Ziegelstraße 7 • Fernsprecher 18006	<b>Chemische Reinigung</b> <b>Tempo</b> reinigt effektiv in 3 Tagen RUF 11707 Gruner Str. 9 Filialen in allen Stadtteilen	<b>Friedhofskunst</b> <b>Grabmale</b> in jeder Gesteinsart u. Größe sowie alle Grabanlagen in lieblicher Ausführung <b>P. Kob. Kauschenbach</b> A. 16, Gerokstr. 46, Ruf 62746	<b>Kunststoffereien</b> <b>Tempo</b> Kunststofferei von Ruf RUF 11707 Gruner Str. 9 Filialen in allen Stadtteilen	<b>Marmor-Arbeiten</b> <b>B. Demonte &amp; Perini</b> Inh. Max Öbner Spez. Werkstatt für sämtliche Marmorarbeiten — Gegr. 1871 A. 3, Coltau Straße 11, Ruf 21339	<b>Waschereien</b> <b>Hausfrauenwäscherei</b> Otto Schubert, Dresden-N. 4, Holzhofgasse 17 — Ruf 51434 Großer Bleich- u. Trockenplatz Preiswerte Berechnung aller Gewichte, Stück- und Trommelwäsche. — Freie Abholung und Zustellung
<b>Bügelanstalten</b> <b>Tempo</b> bügelt effektiv in wenigen Stunden RUF 11707 Gruner Str. 9 Filialen in allen Stadtteilen	<b>Färb. u. Chem. Reing.</b> <b>Alfred Bauer</b> Fabrik: Friedrichstr. 17 Ruf 12628 — Läden: Moltkestr. 13, Louisestr. 4, Reibigerstr. 30, Werderstr. 21, Oschatzstraße 2.	<b>Glasereien</b> <b>Bildereinrahmungen Spiegel</b> sämtliche Glasarbeiten <b>R. Ernst, Glasermaler</b> Pflanzgasse 8, Eingang An der Mauer	<b>Möbelpolierereien</b> <b>Möbelpoliererei und Belzerel</b> Ausführung sämtlicher ins Fachschlagenden Arbeiten <b>Paul Sändig</b> Dresd.-A. 16, Stephanienstr. 40, T. 64873	<b>Steinholz-Terrazzo</b> <b>Biber &amp; Schmieder</b> Dresden N Ruf 55420/56316	<b>Dampfwäscherei „Neptun“</b> Spezialität: Vermietung von Trommeln Dresd.-A., Chemnitz Str. 10, Ruf 46416
<b>Büromaschinen-Rep.</b> Schreib- und Rechenmaschinen Reparaturen aller Systeme <b>Bernhard Köllner</b> Mechanikmeister Dr.-A. 16, Feldherrenstr. 14, Tel. 61813	<b>Elektromeister</b> <b>R. Kösser, Elektromeister</b> Werkstätte für Elektrotechnik Licht-, Kraft- und Signalanlagen Reparaturen, mod. Lichtreklame Anerkannte Rundfunkprüfstelle Dresden-A., Tischlerstraße 6, Ruf 30705	<b>Kammerjäger</b> <b>Heinrich Beisemann</b> Geprüfter Kammerjäger A. 1, Christianstraße 2 — Ruf 12987 Gewissenhafte Ausführung aller Aufträge	<b>Polsterer - Tapezierer</b> <b>Polster-Möbel</b> bei <b>Hesse</b> Rosenstraße 45 Ruf 21009	<b>Radio-Reparatur</b> <b>Radio-Wache</b> repariert preiswert und sorgfältig alle Empfänger Königsbrücker Str. 24, Ruf 50066	<b>Mit Liebe</b> Sorgfältig und Bekanntheit wäscht und plättet <b>Dampfwäscherei Brudthold</b> Crispienstraße 12, Ruf 18738
<b>Reparaturen von Büromaschinen</b> sämtliche, auch die schwierigsten, durch langjährige Fachleute <b>ULRICH NORDMANN</b> Dresd.-A., Waisenhausstr. 8, Ruf 22305	<b>Färbereien</b> <b>Tempo</b> färbt effektiv in 3 Tagen RUF 11707 Gruner Str. 9 Filialen in allen Stadtteilen	<b>Korbwaren</b> <b>Liegestühle</b> Kunstgewerbliche Sonderarbeiten Haushaltskörbe, Bürgeln, Kamm- u. Sellenwaren / eigene Werkstatt <b>E. Zimmermann's Witwe</b> An d. Kreuzkirche 8 (Pflanzg.) Gegr. 1894	<b>Polstermöbel</b> Fachgeschäft <b>Paul Jodisch - Tapezierer</b> Marschallstraße, Ecke Steinstraße	<b>Radio-Ringart</b> Schandauer, Ecke Latzstraße Str. 34 Ruf 39653	<b>Werte Hausfrau! Ihre Wäsche wäscht preiswert, schonend u. schnell</b> <b>Dampfwäscherei Falkenstein</b> Falkensteinstraße 5 Ruf 28213 Annahmestellen: Schorrstraße 7, Leipziger Str. 305, Pflanzstr.-Trocknung
<b>Stukkateure</b> <b>Max Büttner</b> Stukkgeschäft Ausführung aller Putz-, Stuck-, Kunststein- und Edelputz-Arbeiten A. 24, Streblener Straße 41, Ruf 40661	<b>Handwerkerwerbung in den Dresdner Nachrichten</b> ist immer erfolgreich!	<b>Porzellan-Malerei</b> • Brennerlei u. • Handlung <b>Herbert Müller</b> vorm. Arthur Voigt A. 1, Neuss Gasse 12, Ruf 17993. Gegr. 1870	<b>Handwerkerwerbung in den Dresdner Nachrichten</b> ist immer erfolgreich!		

**Tuchhaus Pörschel Dresden A Herren-Damen-Stoffe**  
Ruf 13725 nur Scheffelstr. 21  
Artesischer Fachgeschäft

**Uniformtuche aller Art**  
Lodenstoffe  
Trachtenstoffe / Lederstoffe / Billard- und Schreibstischdecken / Roll- und Chausseur-Cards / Tennisstoffe

Morgen

Rudolf

funk Mä der sch

Diese Kun monumentalen Plab, dokumen und feste Kam p re u e n V Och, der im Königsbrücker Nordostmark e leute, stellte un ein Volk von a e a e u d e n i den Braunen o

Wieder ein D

Rudolf de an die Zeiten militärischen S wäre wehrlos die Voraussetz e u e r n e u e Nationalsozial fällt hätte, mit einem Volk de daten a e m a mus den Wert wenn er die R achören, in die

Deutschlands

Reichsmün der Wehrkraften Adolf A leid ein kleine Auschnitt aus T r a a e r d e s Kameradschaft, schaft für De Liebe zu seiner

„Die letzte aus, „hätten n fel. Die Güte und vor allem Nichtprovisorier für uns und a

Die Spekulat

Wir wissen b i l m a d u n g Ein anderwä vokature erh Tätigkeit von worden wäre furchtbaren S erdachten. W habe einen modernen We Kerstören fon dah er sich be Frontkämpfer sammenauwief verhindert wer

Welter ach landstrecke au das sachliche klären: A b e z Diese beiden n gemeinfamen a große Ideen, ihrer Führer

Ganz Offpre

„Für hier beaeilerten R vollen neuen vollen in au e vrenken ein E sch Traktura vrenken an e Reht für vor

Ihr bringe tam fombollch einander evnd Berfuch eines als Schub u v andernem! G Welt, mit dem gemeinfam un für Wäbter u auf die Danc

Sum Göt